Nr. 332 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 30. November 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Hugenberg im Parlament — aber nur als Zuhörer

Das Freiheitsgesetz vor dem Reichstag

Curtius begründet die Ablehnung der Reichsregierung

Ausschuß-Ueberweisung abgelehnt

Klare Herausschälung der Für- und Wider-Fronten

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 29. November. Wer geglaubt hatte, der Freitag werde das Bild des Reichstages nicht wesentlich beeinflussen, da die Entscheidung der Aussprache und der Abstimmung über das Freiheitsgesetz von vornherein feststeht, der hatte sich geirrt. Der Reichstag bot das typische Bild des großen Tages. Schon vor den Türen hatten sich ein paar Schaulustige eingefunden, um den starken Zustrom der Abgeordneten zu beobachten und mit teilweise ganz witzigen Bemerkungen die einzelnen durch ihre Bilder bekannten Abgeordneten zu glossieren.

Das Haus war fast von der Minute des Beginns an voll besetzt. Die Publikumstribünen waren voll, überfüllt die Pressetribünen. Die einzig leeren Plätze sah man in der Diplomatenloge, die während des ganzen Tages nur von einigen jungen Diplomaten fremder Botschaften besetzt war, die sich so abwechselten, daß immer nur ein einziger Horchposten in der großen repräsentativ ausgestatteten Loge zu sitzen hatte.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hatte die Aufgabe übernommen, den ablehnenden Standpunkt der Reichsregierung gegenüber dem durch Volksbegehren geforderten Freiheitsgesetz oder, wie der offizielle Name lautet, „Gesetz gegen die Versklavung des deutschen Volkes" darzulegen. Es war absichtlich er, wie der Reichsaußenminister ausführte, und nicht Severing hierzu auserwählt worden, weil die Reichsregierung damit zum Ausdruck bringen wollte, daß es sich hier nicht in erster Linie um einen innenpolitischen Kampf handelt, sondern um einen Kampf um die Gestaltung der deutschen Außenpolitik. So faßte Curtius das Volksbegehren auch auf: Als einen Versuch, die deutsche Außenpolitik auf grundsätzlich vollkommen neue Grundlagen zu stellen. Curtius bekannte sich zur Politik seines Vorgängers Stresemann, zu jener Politik, die er zu verteidigen, fortzusetzen und weiter zu entwickeln habe. Er sprach im Ton stets sachlich, weit weniger der geborene Redner als es Stresemann gewesen war. Seine Rede war eine Mischung von nüchternen Darstellungen und von Polemik.

Die eigentliche Kernfrage, die doch im Hintergrund der ganzen Aussprache stand, hat der Reichsaußenminister aus begreiflichen Gründen nicht eingehend behandelt, nämlich die Frage, ob der Youngplan in der Tat gegenüber dem Dawesplan so große Vorteile bietet, daß die Annahme unter allen Umständen richtig sei. Auch der Reichsaußenminister stellte fest, daß weder eine gegenüber dem Freiheitsgesetz ablehnende Abstimmung des Reichstages noch eine Beteiligung an dem Volksbegehren und dem Volksentscheid irgendetwas über die Frage aussage, ob damit der Youngplan angenommen werden solle oder nicht. Den ausgesprochenen Höhepunkt der Curtiusrede bildeten zehn Fragen, die er an Hugenberg richtete, als dem Führer der Volksbegehraktion und Vorsitzenden des Reichsausschusses sowie Vater des Freiheitsgesetzes. Es wäre rednerisch am besten gewesen, wenn Dr. Curtius mit diesen zehn Fragen seine Ausführungen geschlossen hätte.

Die schärfsten Worte fand Dr. Curtius, als er auf den Paragraphen 4 des Freiheitsgesetzes zu sprechen kam. Er sprach von Demagogie und machte sich das Wort einer volksparteilichen Erklärung von einer Infamie zu eigen.

Die Regierungsparteien hatten sich geeinigt, nur eine gemeinsame Erklärung durch den Zentrumsabgeordneten Esser abgeben zu lassen, eine Erklärung, die selbstverständlich das Freiheitsgesetz ebenso bedingungslos ablehnt wie es der Reichsaußenminister namens der Reichsregierung getan hatte, eine Erklärung aber auch, die weder besonders geschickt noch besonders wirksam formuliert worden war.

Und nun kam die Partei des Freiheitsgesetzes zu Worte. Man sah vom ersten Augenblick der Sitzung an auf seinem Platze, keineswegs in den vorderen Reihen, den deutschnationalen Abgeordneten Hugenberg. Aber nicht er betrat das Rednerpult, sondern sein Parteifreund Oberfohren. Zurufe ertönten von allen Seiten:

Wo bleibt Hugenberg?

Und es kam zu Szenen der Heiterkeit, als der Abgeordnete Hugenberg in großer Seelenruhe sich die Zwischenrufe anhörte, ohne irgendwie darauf einzugehen. Oberfohren sprach mit Temperament und sichtlich aus vollem Herzen für die Sache, die er sich zu eigen gemacht hatte. Er ließ sich nicht stören durch teilweise wenig taktvolle Zwischenrufe, mit denen die Linke ihn beglückte. Er legte den politischen Standpunkt seiner Freunde dar, der zur Fassung des Freiheitsgesetzes und zur Durchführung der Volksbegehraktion geführt hätte, ohne dabei die bisher bekannten Gründe wesentlich zu erweitern. Er ignorierte die zehn Fragen des Reichsaußenministers Dr. Curtius und ging auf sie nicht ein.

Ebenso ging der zweite Redner der Deutschnationalen, Abgeordneter von Freytagh-Loringhoven auf sie nicht ein. Freytagh-Loringhoven sprach ebenso trocken wie sein Parteifreund Oberfohren temperamentvoll und wirksam. Hatte Oberfohren politisch geredet, so stellte Freytagh-Loringhoven juristische Dinge in den Vordergrund. Wie Oberfohren kam er stark aus sich heraus, wenn er zu sprechen kam auf die Hindernisse, die dem Volksbegehren in den Weg gelegt worden seien, auf die Gewissenskonflikte, die in einen Teil der Beamtenschaft gebracht worden seien, und wenn er schließlich sprach über die Ansetzung des Volksentscheidtermins auf den 22. Dezember. Während der Sitzung haben die Deutschnationalen übrigens einen Antrag eingebracht, ähnlich wie sie es bereits im Landtage getan haben, wonach der Volksentscheid auf einen späteren, noch nicht genannten Sonntag verlegt werden soll.

Verhältnismäßig belanglos war neben dem großen Duell zwischen Curtius und den beiden Deutschnationalen das, was die Vertreter der anderen Parteien zu sagen hatten. Professor Bredt von der Wirtschaftspartei ironisierte sehr stark den Abgeordneten Hugenberg und sein Schweigen. Scharf, wie es in früheren Erklärungen der Wirtschaftspartei zum Ausdruck gekommen war, lehnte er das Volksbegehren ab, ohne damit seine Stellungnahme zum Youngplan vorwegzunehmen. Die alte Forderung, die Entscheidung über den Youngplan und die Younggesetze abhängig zu machen von einem klaren Bild über den Ausgang der Saarverhandlungen, wiederholte er auch heute.

Der nationalsozialistische Redner — es war heute Feder (Sachsen) — verstand es kaum, die beiden Deutschnationalen in ihrem Kampf zu unterstützen. Der dritte Redner aus der Front derer, die dem Freiheitsgesetz ihre Zustimmung geben, der christlich-nationale Bauer Döbrich, vermochte es ebenfalls nicht, sich auf dem Niveau der großen Reden des Tages zu halten. Er sprach ein wenig trocken, ein wenig langweilig. Bemerkenswert waren seine Ausführungen eigentlich nur dort, wo er die Bedenken zugab, die bei seiner Fraktion gegen den Paragraphen 4 beständen, und als er ankündigte, daß diese starken Bedenken auch zum Ausdruck gebracht werden würden.

Der Abgeordnete Dr. Best von der Volksrechtspartei, der ja nur eine winzige Splittergruppe im Reichstage vertritt, brachte insofern eine kleine Ueberraschung, als er sich nicht grundsätzlich gegen den Youngplan erklärte, vielmehr nur den Versuch, einige Verbesserungen anzubringen, befürwortete, da sonst freilich der Dawesplan vorzuziehen sei.

Was sollte man von den Kommunisten erwarten? Nichts. Und diese Erwartung wurde erfüllt. Der kommunistische Redner sprach gegen alles, er sprach gegen Youngplan und gegen Freiheitsgesetz, gegen die Rechte und gegen die Mitte, und er sprach dann zum Schluß — er brachte es in holpriger Verbindung fertig — von dem russisch-chinesischen Streit im Fernen Osten und flocht ein Hoch auf die Rote Armee in seine Rede. Es hörte ihm niemand mehr zu. Das Interesse des Hauses war völlig erschöpft. Er sprach vor leeren Bänken.

Als die erste Lesung beendet war — die zweite wird Sonnabend stattfinden, zu einer dritten wird es voraussichtlich überhaupt nicht mehr kommen — da beantragten die Deutschnationalen Verweisung der Vorlage an den Ausschuß. Das wurde abgelehnt gegen die Stimmen der drei Parteien, die sich von Anfang an hinter die Hugenbergsche Aktion gestellt haben, also gegen die Deutschnationalen, die Christlich-Nationalen Bauern und die Nationalsozialisten. Und damit ist wohl die Front derer gezeichnet, die morgen in den frühen Nach-

5000 russische Rückwanderer

Von

Landtagsabgeordnetem H. Pischke

Gegen 5000 verarmte deutsch-russische Bauern werden als Rückwanderer in Kürze in Deutschland eintreffen. Die Reichsregierung hat zu ihrer Versorgung und Unterbringung einige Millionen bereitgestellt, und das Lager zu Hammerstein (Kr. Schlochau), das nach der Aufnahme der russischen Gefangenen Tausenden von Verdrängten als Obdach diente, ist zu ihrer Aufnahme bereitgestellt. Es handelt sich bei den Rückwanderern um eine Bevölkerung, die aus Süddeutschland, Westpreußen und Ostpreußen im Laufe eines Jahrhunderts nach Rußland eingewandert ist. Der weitaus größte Teil hatte es dort zu beachtlichem Reichtum gebracht. Sie saßen meist in geschlossenen Siedlungen an der Wolga bis zum Aralsee. Ihre Landgüter galten als Musterwirtschaften. Es handelte sich um fleißige Ackerbauern, die in ihren kinderreichen kirchlich eingestellten Familien deutsche Art und deutsches Wesen mit Liebe pflegten. Sie gehören zum größten Teil der evangelischen Sekte der Mennoniten an. Das Land ihrer Sehnsucht ist Kanada, das sie aber nicht ohne weiteres aufnehmen will. Soll die deutsche Regierung den Abzug vermitteln und sie ziehen lassen?

Wir führen alljährlich 130 000 polnische Landarbeiter ein, weil wir die notwendigen Hände zur Bearbeitung des Bodens nicht mehr aufbringen können. Trotz der Arbeitslosigkeit nicht! Es müßte möglich werden, diese mit dem Boden verwachsenen und am Boden hängenden Deutschen in irgendeiner Form anzusiedeln und der heimischen Bodenbearbeitung dienstbar zu machen, trotzdem sie aus völlig anders gearteten Verhältnissen herkommen. Das deutsche Volk befindet sich in einem nie gekannten Rückgang der Geburten. Das muß sich in allernächster Zeit gefahrdrohend auswirken: Wir sind heute schon ein sterbendes Volk. Darum würden diese familienfrohen und kinderreichen deutschstämmigen Rückwanderer einen wertvollen Bevölkerungseinschlag schon um der Blutauffrischung wegen bedeuten und die geopferten Summen vielfach vergelten. Vor allem aber darf die Stimme unseres Herzens nicht schweigen. Wir müssen Wege finden, die vor dem Bolschewismus fliehenden Stammesbrüder in ihrem Vaterlande wieder unterzubringen.

Leider hat die Reichsregierung für die Aufnahme der Flüchtlinge den Sozialdemokraten Stücklen zum Reichskommissar ernannt, der als Süddeutscher den östlichen Kernfragen natürlicherweise fernsteht. Wir fürchten, daß er die nötigen Kenntnisse für diese schwierige Aufgabe nicht besitzen kann. Vor allem aber hat man dadurch Preußen und seine Behörden ausgeschaltet, die über reiche Erfahrungen auf dem Gebiete der Unterbringung verfügen. Das ist umso bedauerlicher, als wir nach dem Kriege in der Gestaltung unserer Beziehungen zum Auslandsdeutschtum unbestritten große Erfolge erreicht haben. Unsere Stammesbrüder hinter der Grenze werden die Behandlung der Rückwanderer als eine Probe auf die Zuverlässigkeit des Deutschtumsgedankens ansehen und werten. Fehlschläge würden ihn schwer schädigen. Darum mögen Regierung und Oeffentlichkeit die Unterbringung der Rückwanderer als nationale Aufgabe ansehen und entsprechend großzügig und durchgreifend Hilfe leisten.

Geistesgegenwärtige Abwehr

Erfolgloser Ueberfall auf eine Sparkasse

(Telegraphische Meldung)

Hamm i. W., 29. November. Die hiesige Kreissparkasse ist heute abend von zwei mit Armeepistolen bewaffneten maskierten Räubern überfallen worden. Während der eine im Flur blieb, um seinem Genossen den Rücken zu decken, stürmte der andere **mit erhobener Waffe auf den Kassenschalter zu. Der Kassierer warf sofort den Schalter zu, zog eine Drahthaube über die Kasse und rettete sich unter den Zahltisch.** Die Buchhalterin am Nebenschalter, die der Räuber darauf ebenfalls mit der Pistole bedrohte, ließ sich auf die Erde gleiten und **kroch mit dem lauten Alarmruf**

„Ueberfall"

unter dem Schalterbrett hinweg in die Büroräume. Das Personal flüchtete in das Direktionszimmer und sprang **durchs Fenster ins Freie.** Die Räuber flüchteten nun durch den Haupteingang, ohne etwas erbeutet zu haben. Sie verschwanden unerkannt in den angrenzenden Anlagen. Vor einigen Wochen erst ist in der Kreissparkasse ein Einbruch versucht worden.

mittagsstunden als einzige für Ueberschrift, Einleitung und die fünf Paragraphen des Gesetzes stimmen werden, das von einer Mehrheit des Hauses zu Fall gebracht werden wird. Dann nimmt der Volksentscheid verfassungsmäßig seinen Lauf.

Sitzungsbericht

Die Beratung wird eingeleitet durch eine Rede **des Reichsaußenministers Dr. Curtius.**

„Die Reichsregierung," so führt der Minister aus, „fordert und erwartet die Ablehnung des aus dem Volksbegehren hervorgegangenen Gesetzentwurfes. Die Regierung ist aus außen- und innenpolitischen Gründen nicht in der Lage, den Zeitpunkt für den Volksentscheid später als auf den 22. Dezember festzusetzen. Ich habe es übernommen, den Standpunkt der Regierung hier zu vertreten, damit nicht draußen der Eindruck entsteht, als handle es sich um einen Kampf Hugenbergs gegen Severing, als handle es sich um eine antimarxistische Aktion. Die mit dem Volksbegehren unternommene Aktion ist geeignet, die verfassungsmäßige Ordnung und Trennung der politischen Gewalten des Reiches zu zerstören, sie richtet sich gegen die Staatsautorität als solche. Ich habe die von meinem Amtsvorgänger Dr. Stresemann geführte Außenpolitik ohne alle Vorbehalte übernommen und will sie fortführen. Das Volksbegehren baut sich auf einer Unredlichkeit auf. Es wird damit die falsche Meinung verbreitet, als sei die deutsche Außenpolitik bisher auf Anerkennung der Behauptung von Deutschlands Kriegsschuld aufgebaut gewesen.

Tatsächlich hat die deutsche Reichsregierung wiederholt mit aller Entschiedenheit die Kriegsschuldlüge feierlich zurückgewiesen. Das Volksbegehren widerspricht zwar nicht den formalen Bestimmungen, aber dem Geist und Inhalt der Reichsverfassung. Es zeugt von geistiger Primitivität und von politischer Verantwortungslosigkeit, wenn man die Außenpolitik durch Plebiszite entscheiden lassen will. Die Verlegung solcher Entscheidungen in die Massen ist die Abdankung des Führergedankens."

Der Minister geht dann auf die Ausführungen des Abg. Hugenberg auf dem Kasseler Parteitag ein und richtet an Hugenberg eine Reihe bestimmter Fragen, die Angaben darüber verlangen, wie sich Abgeordneter Hugenberg die **Befreiung des Rheinlandes und die Entlastung von der Reparationsschuld** vorstelle.

Hugenberg habe aus der Etappe Befehle an die in der Kampffront stehende Reichsregierung erlassen wollen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Gipfel der Demagogie sei der § 4, der die Führer der bisherigen Außenpolitik gewissermaßen durch ein Revolutionstribunal ins Zuchthaus schicken wolle.

„Die Männer, die unter größten Schwierigkeiten für die Befreiung Deutschlands gearbeitet haben, diese Männer mit dem Vorwurf des Landesverrates zu belegen, das bezeichnen wir als eine Infamie! Wir erwarten, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes mit der Reichsregierung gemeinsam die Politik des Friedens und der Verständigung fortführen will, die allein unser Volk wieder emporführen kann.

Wenn wir die Vorlage des Volksbegehrens ablehnen, so darf das nicht so gedeutet werden, als seien wir vom Youngplan in allen Punkten befriedigt.

Wir wollen aber auf dieser Grundlage die Politik fortsetzen, die allein uns den Weg zur Freiheit bahnen kann.

Wenn die Mehrheit des Reichstages das Volksbegehren ablehnt, so bedeutet das nicht, daß sie sich mit dem Kriegsschuldurteil abfindet.

Die Reichsregierung ist nicht blind gegen die Lasten, die verbleiben werden. Aber keine Rechenkünste werden die Erleichterungen wegstreiten können. Vor allem wird die **endliche vollständige Räumung des Rheinlandes** erreicht. Es besteht kein Anlaß, Zweifel in die **loyale Durchführung der Haager Abmachungen durch Frankreich** zu setzen."

Der Minister richtet dann

zehn Fragen

an den Abgeordneten Dr. Hugenberg:

„Nach § 2 des vorliegenden Gesetzes," so erklärt er, „hat die Reichsregierung auf die Außerkraftsetzung der Kriegsschuld- und Sanktionsartikel des Versailler Vertrages und die bedingungslose Räumung der besetzten Gebiete hinzuwirken. Haben Sie, so frage ich Herrn Hugenberg, einen Operationsbefehl zu diesem Etappenbefehl vorbereitet und wollen Sie nicht auch diesen der Reichsregierung für ihren Frontkampf zur Verfügung stellen?

Welche Gewähr haben Sie für Ihre in Kassel gemachte Feststellung, daß nach der Ablehnung des Youngplans die Gläubigermächte bereit wären, im nächsten Jahre neue Verhandlungen aufzunehmen?

Wenn Sie wie bisher, alles auf die Daweskrise einstellen, haben Sie eine Vorstellung von deren Eintritt und vom Verlauf der Krise, und haben Sie eine Sicherheit dafür, daß wir am Ende weniger als nach dem Youngplan zu übernehmen haben?

Sie malen die Gefahr einer neuen Währungszerrüttung an die Wand, wie das in frivoler Weise eine gewisse Presse von Zeit zu Zeit wiederholt. Wissen Sie nicht, daß mit der Unabhängigkeit der Reichsbank unbedingte Gewähr für die Festigkeit der Währung gegeben ist, und daß die Reichsbank wiederholt die Probe darauf bestanden hat?

Sie werden nach Ihren Kasseler Richtlinien eine auswärtige Politik der gegenseitigen Auslösung der Kriegsschulden treiben und erwarten, daß alle Staaten auf diesen Weg gedrängt werden, sobald Sie ihn durch Ihre Politik eröffnen. Wollen Sie uns verraten, welche politischen Schritte Sie bei Eröffnung dieses Weges im Auge haben?

Woher schöpfen Sie die Sicherheit, daß auch die Vereinigten Staaten sich diesem Weg anschließen werden?

Sollte Ihr Brief vom März 1929 die Vereinigten Staaten zur Schuldenstreichung bereit gemacht haben?

Sie wollen die politische Zusammenarbeit in Deutschland durch ein Programm großer politischer Arbeit einleiten. Sind Sie endlich bereit, ein solches, nicht aus Schlagworten bestehendes, umfassendes Programm vorzulegen?

So lange der Youngplan über uns lastet, soll es nach Ihnen keine Ordnung in Deutschland, kein gesundes Familienleben, keine Steuererleichterungen usw. geben. Wollen Sie uns den Schlüssel zeigen, der nach Ablehnung des Youngplanes den Weg zu all jenen Gütern des Daseins eröffnet?

Sie lehnen es ab, nach Annahme des Youngplanes mit anderen annehmenden Parteien zusammen zu wirken. Da die bürgerlichen Parteien der Regierungskoalition rundweg jede Koalition mit Ihnen ablehnen, wollen Sie uns die politischen Kräfte weisen, mit denen Sie Ihre Ziele in Zukunft verwirklichen wollen?

Ist es zu begreifen, daß Sie trotz alledem an einer Politik festhalten wollen, die unter Mißachtung aller politischen Realitäten sich im Befehlen vom grünen Tisch erschöpft, die sich in unfruchtbarer Kritik verzehrt, verneinend und zersetzend das Volk verhetzt, die eigene Partei in hoffnungslose Isolierung hineinmarschiert, und wenn sie zum Durchbruch käme, die mühsam erkämpfte Stellung Deutschlands auf das schwerste gefährden müßte?"

Am Schluß betonte der Minister, daß die Haltung, mit der wir die Wege unserer Außenpolitik gegangen seien, nicht die des demütig Besiegten waren. **Deutschland habe durch die ehrenvolle Niederlage seinen Stolz nicht verloren.**

„Wir werden aufrecht uns durchzuringen streben in dem Glauben an unsere Zukunft, in der Ueberzeugung von der europäischen Mission, die gerade wir zu erfüllen haben. Das steilste Wegstück ist überwunden. Die Politik der Vergangenheit hat Deutschland auf eine Stufe gehoben, die vom Blickpunkt des Jahres 1923 hoch erscheinen müßte. Nicht Stresemann und seine Mitarbeiter waren die eigentlichen Illusionspolitiker. Wo sie saßen und sitzen zeigt mit Deutlichkeit das Volksbegehren. Heroisch war das Leben und Wirken Stresemanns, der **mit dem Tode gerungen hat um den Preis der Befreiung.** Heroismus liegt überhaupt nur im Handeln, nicht im Kritisieren, in der Bejahung des Lebens, nicht in der Verzweiflung des Pessimismus."

Ablehnungserklärung der Regierungsparteien

Esser (Zentr.) gab im Namen der Regierungsparteien eine Erklärung ab, in der er betonte, das Gesetz aus dem Volksbegehren wolle die Ergebnisse der bisherigen deutschen Außenpolitik zerschlagen. Es verlange an Stelle einer Politik der Verhandlung und Verständigung eine Politik der Sabotage und Herausforderung und erwecke die Illusion, daß Deutschland die Kriegslasten durch bloßen Protest abwerfen, das Rheinland und das Saargebiet sofort völlig befreien könne. Es wolle weiter die verantwortlichen Träger der Reichspolitik als gemeine Verbrecher wegen Landesverrats ins Zuchthaus bringen. Damit würden nur die in hartem Ringen erkämpften Ansätze zu einem Aufstieg Deutschlands gehemmt. Schon heute habe die Aufwühlung des Volkes durch das Volksbegehren und das Mißtrauen des Auslandes die Wirtschaft schwer erschüttert.

In der

Zurückweisung der Kriegsschuldlüge

sei das ganze Volk einig. Die Regierungsparteien würden die Regierung in ihrem Bemühen um eine endgültige Lösung dieser Frage weiterhin mit aller Kraft unterstützen, da die Liquidation des Weltkrieges und die Schaffung neuer Grundlagen zu gemeinsamer Aufbauarbeit in nicht geringem Maße davon abhängen, inwieweit es gelingen werde, bei den ehemals feindlichen Völkern **die Ueberzeugung zu verbreiten, daß diese Kriegsschuldlehre eine geschichtlich erwiesene Unwahrheit ist.** Es sei eine Irreführung, wenn man dem Volke vorspiegele, daß es sich durch eine Wiederholung seines Protestes gegen die Kriegsschuldthese von der ihm auferlegten Kriegsentschädigung befreien könne. Das Deutsche Volk sei in den ersten Jahren nach dem Kriege lediglich **Objekt und Opfer militärischer Siegerdiktate** gewesen.

Auf dem Wege, den der Gesetzentwurf vorschlage, würde eine

Befreiung des Rheinlandes,

deren spätester Abschluß zum Ende Juni nächsten Jahres feststehe, und die Wiedervereinigung des Saargebiets mit Deutschland nie und nimmer erreicht werden. Wohl aber werde die Fortführung der bisherigen Außenpolitik Rhein und Saar die Freiheit wiedergeben. Daß die dortige Bevölkerung diese Auffassung teile, beweise deren geringfügige Beteiligung an dem Volksbegehren. Zwar nenne sich der Entwurf „Freiheitsgesetz", in Wirklichkeit aber würde seine Annahme sofort zeigen, daß auf seiner Grundlage eine den deutschen Interessen dienende Außenpolitik völlig unmöglich sei und daß im Gegenteil eine weitere Beschränkung der deutschen Souveränität und schwerste wirtschaftliche und politische Krisen eintreten würden.

In voller Würdigung der in dem Bericht der Sachverständigen vom 7. Juni vorgeschlagenen schweren Belastungen hätten sich die Regierungsparteien entschlossen, die Reichsregierung zu ermächtigen, auf der Grundlage dieses Berichts in internationale Verhandlungen einzutreten.

„Wir fordern die Reichsregierung auf", so erklärte der Redner, „angesichts der Erleichterung, die der Youngplan dem Dawesplan gegenüber bietet,

in Fortführung der bisherigen Außenpolitik, die wir ausdrücklich billigen, mit der gebotenen Energie die Verhandlungen über den Youngplan fortzusetzen und auf ihren endgültigen Abschluß hinzuwirken.

Die Forderung, eine Fortführung der bisherigen Außenpolitik als Landesverrat zu brandmarken, und die verantwortlichen Träger mit Zuchthaus zu bedrohen, wirkt im Volke als politische Brunnenvergiftung. Die Regierungsparteien verwerfen mit größter Entschiedenheit den unmöglichen Versuch, pflichtmäßige Entschließungen in der Außenpolitik, die von bestem vaterländischen Wollen getragen seien, dem Urteil des Strafrichters zu unterstellen. Soweit man damit die bisherige deutsche Außenpolitik und ihre Träger entehren will, geben die Regierungsparteien einem solchen verhängnisvollen Treiben gegenüber ihrer Entrüstung Ausdruck."

Abschließend erklärte der Redner, daß die in der Regierung vertretenen Parteien im Namen der Mehrheit des Reichstages und des deutschen Volkes den Entwurf in allen seinen Teilen ablehnten, und zwar aus der Ueberzeugung, daß er nicht aus Sklaverei zur Freiheit führe, sondern Deutschland von dem Wege zur Freiheit zurückwerfe in neue Sklaverei und Ohnmacht. Mit Sicherheit werde man dagegen der deutschen Freiheit einen entscheidenden Schritt näher kommen, wenn die schwebenden Verhandlungen in berechtigter Verteidigung deutscher Interessen, aber auch im Geist der Verständigung und Zusammenarbeit zum Abschluß gebracht würden."

Ein nationalsozialistischer Antrag auf Herbeirufung des Verkehrsministers wegen der Zerstörung rheinischer Bahnen wird gegen die Nationalsozialisten und Deutschnationalen abgelehnt.

Die Begründung des Freiheits-Gesetzes

Dr. Oberfohren (Dnat.) — zunächst durch Zurufe aus dem Hause am Sprechen verhindert — führt u. a. aus:

„Ich werde mir gestatten, als Vertreter des „urteilsunfähigen Volkes" die Meinung der Millionen zu vertreten, die hinter dem Volksbegehren stehen. Nicht nur eine Unsumme von Arbeit und Geld, sondern auch eine Unmasse demagogischer Kniffe sind von der Gegenseite gegen das Volksbegehren ins Feld geführt worden. In den Ausführungen des Ministers haben wir davon auch ein gerütteltes Maß zu hören bekommen. Die Gegner des Freiheitsgesetzes vermeiden es ängstlich, sich in eine sachliche Kritik über das Freiheitsgesetz einzulassen. Schon zu Beginn der Propaganda ist von verantwortlicher Seite der Satz gefallen, es seien Buben, die etwas derartiges beantragten. Mit allen Mitteln der persönlichen Verhetzung ist von vornherein gegen das Volksbegehren gearbeitet worden. Diejenigen, die als Träger des nationalen Befreiungswillens sich bekannt haben, als Verbrecher zu bezeichnen, ist in Wahrheit eine Infamie. Das Volksbegehrengesetz ist von Anfang an als eine

außenpolitische Angelegenheit

gedacht gewesen, **es ist aber immer mehr auch zu einer Angelegenheit der inneren Politik geworden.** Die Freiheit des deutschen Volkes ist allerdings nur durch die Lösung des gesamtpolitischen Problems des deutschen Volkes zu erreichen. Große Teile der Bevölkerung werden bei der Einzeichnung für das Volksbegehren in Fesseln gehalten. Das ist ein Hohn auf die angeblich freieste Verfassung der Welt.

Die fanatische Gegnerschaft wendet sich nicht gegen den Wortlaut, auch nicht gegen den Paragraphen 4, sondern nur dagegen, daß das Gesetz der Ausfluß einer nationalen Freiheitsbewegung ist. Wenn man das nicht juristisch sondern mit klaren Worten hätte ausdrücken können, so häte vielleicht gesagt werden müssen:

„Die deutsche Außenpolitik, wie sie seit Erzberger eingeleitet und weitergeführt wurde, wird vom deutschen Volke abgelehnt. Die Angst davor, daß die Nutznießer dieser Politik aus ihren Positionen beseitigt werden können, ist der Hauptgrund für den Kampf gegen das Volksbegehren."

Der Redner wendet sich dann gegen einzelne Ausführungen des Außenministers, die wenigstens den Schein der Sachlichkeit zu wahren gesucht hätten.

„Die Opposition", so erklärt er, „wird auf dem Gebiete der Außen- wie der Innenpolitik auf das gewissenloseste geschmäht. Es ist eine Irreführung des deutschen Volkes, zu behaupten, es solle durch das Freiheitsgesetz seine Meinung darüber sagen, ob es am Kriege schuldig sei oder nicht. In Wirklichkeit soll es

seine Meinung darüber bekunden, ob es fähig und gewillt ist, derartige schwere Lasten, die ihm zugemutet werden, zu tragen.

Der gröbste demagogische Mißbrauch ist mit Paragraphen 4 getrieben worden. **Der Reichspräsident ist der Repräsentant des deutschen Volkes und kommt gar nicht in die Lage, solche Verträge abzuschließen, deren Abschluß mit Strafe bedroht ist.** Von einer Abdankung des Führergedankens kann keine Rede sein. Ein ideales Mittel sind das Volksbegehren und der Volksentscheid zwar nicht, **aber wir wenden jedes Mittel an, um die Versklavung des deutschen Volkes zu beseitigen;** wie wollen kein Mittel zur Erreichung dieses Zieles unversucht lassen. In den Rundfunkreden ist über die Tributpropaganda anläßlich des Youngplans kein Wort gesagt worden. Auch auf die bemerkenswerte Rede des hervorragendsten Sachverständigen, des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, in München ist man mit keinem Worte eingegangen."

Der Redner weist darauf hin, daß der Youngplan an zehn Stellen als endgültig bezeichnet werde, eine Revision also unmöglich sei. Da der Youngplan eine freiwillige Anerkennung bedeute, sei ein Verstoß dagegen völkerrechtlich als Vertragsbruch zu werten. Die Reparationsbank sei ein gefährliches Instrument des Feindbundes gegen Deutschland. Deutschland werde zu einer unselbständigen Arbeitsprovinz herabgedrückt. Der Redner verneint die Frage, ob Deutschland durch die Haager Abmachungen ein freier Staat werde.

Zur

Währungsfrage

erklärt er, daß in einer Wirtschaft, die der Aushöhlung und der Auspowerung verfallen sei, für eine feste Währung kein Platz, und daß die Gefahr der Währungszerrüttung durchaus gegeben sei. Der Youngplan sei tatsächlich der Versuch einer Rettung des zusammenbrechenden Dawesplanes. Die Alternative heiße:

Youngkrise oder Daweskrise.

Die Geschichte zeigt, daß es immer **Minderheiten gewesen sind, die das Schicksal einer Nation geformt haben."**

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. November. Der Reichsverband der Deutschen Industrie beruft auf **den 12. Dezember eine außerordentliche Mitgliederversammlung nach Berlin** ein. Die Versammlung soll vor allem einer freien Aussprache über die vom Präsidium vorgelegte **Denkschrift zur Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik** dienen.

Verbesserungen im Zeitungsversand

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 29. November. Die europäische Konferenz zur **Beschleunigung und Verbilligung des internationalen Zeitungsversandes,** wie sie von der Weltpressekonferenz 1927 zur Förderung des gegenseitigen Verstehens angeregt worden war, ist nach fünftägigen Beratungen geschlossen worden. Einstimmig angenommen wurde eine Reihe Empfehlungen, die die gewünschten Verbesserungen des Zeitungsversandes und entsprechende internationale Abmachungen vorbereiten sollen. Empfohlen wird hauptsächlich die **Verwendung der internationalen Schnellzüge, die Herabsetzung der Zoll- und Zensurformalitäten an der Grenze und möglichste Ausdehnung der Verwendung des Flugzeugs.**

Das Geheimnis der Hammergutsmühle

Görlitz. Wie die Blätter aus Heiligensee (Kreis Bunzlau) melden, sind am Donnerstag beim nochmaligen Absuchen der Brandstelle der Hammergutsmühle **im tiefen Keller des zerstörten Hauses Leichenteile und ein Menschenschädel gefunden** worden. Es liegt die Vermutung nahe, daß sie von der Müllersfrau Wandelt herrühren, die seit dem Brande verschollen ist.

Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Autos nicht wert

London. Einen seltsamen Autokauf, der auf der Londoner Olympiaschau getätigt wurde, aber von der Autofabrik erst jetzt bestätigt worden ist, führte der Tankstelleninhaber John Jacobus aus Bloomfield aus. Im Laufe der Jahre legte er alle eingenommenen Pennystücke zurück und bewahrte sie zuerst in Zigarettenschachteln und dann in Leinensäcken auf . . . Zur Olympiaschau verlud er diese Säcke auf einen Lastwagen, womit er nach London fuhr. Bei der Nachzählung ergab sich, daß es **ungefähr 500 Pfund** waren, die sich im Laufe der Jahre angesammelt hatten. Er erhält jetzt nicht nur das gekaufte Auto im Werte von 8000 Mark, sondern etwas über 2000 Mark in bar ausgezahlt.

Unterhaltungsbeilage

„Wie wünschen Sie zu schlafen?"

Winke aus dem großen ABC der Fremdenwerbung / Von Georg Biesenthal

„Unser Markt Bruck hat überhaupt wenig Vortheile und die Bürgersglieder wenig Einkünfte. Die wichtigste und vortheilhafteste Zeit war allzeit die Charwoche, in welcher jedesmal eine große Menge von Bauers- und anderen Leuten sich bloß wegen der Passionsvorstellung bei uns eingefunden, mit dieser Gelegenheit vieles Geld verzehrt und viele Nothwendigkeiten von jedem Handwerke erkauft hatten."

Aus einer Eingabe der Bürgerschaft von Fürstenfeldbruck 1786 an die kurfürstlichen Generale um die Erlaubnis, die verbotenen Passionsspiele fortsetzen zu dürfen.

Aelteste deutsche Urkunde über die Bedeutung des Fremdenverkehrs.

Zwei Sätze zeigen den Weg einer Wandlung. 1913: „Die Fremden verteuern die Lebenshaltung — wir brauchen keine Fremden!" Und 1920: „Germany wants to see you!", „See Germany next!", Deutschland wünscht Sie zu sehen!", in allen Sprachen.

Zwischen diesem und jenem Ausspruch liegt der Weltkrieg und lag Deutschlands Verarmung. Sie erst hat jene Umstellung bewirkt, die im zweitgenannten Satz ihren Ausdruck findet. Im Ausland für Reisen nach Deutschland zu werben, gehört zu den typischen Nachkriegserscheinungen. Man dachte an die Schweiz: deren Bilanz wäre passiv gewesen, hätten nicht auf der Aktivseite 500 Millionen aus den Einnahmen des Fremdenverkehrs gestanden.

Es war also wichtig, den Begriff Deutschland als Reiseziel in die Welt hinauszutragen. „Deutschland!" — und nicht „Harz" oder „Dresden" oder „Schlesien" oder „Rhein". Das war eine Revolution. Eine so einheitliche, nur auf ein großes Ganzes gerichtete Werbung kannte man früher nicht. Denn früher machten einzelne Organisationen Propaganda für einzelne Landschaften und Gebiete — und sie machten diese Propaganda hauptsächlich innerhalb Deutschlands. Die Aufgaben erst, die der deutschen Fremdenwerbung nach dem Kriege erwuchsen, zwangen, mit diesem Prinzip zu brechen. Denn Einfluß auf das Nationalvermögen hat ja — im Gegensatz zu Reisen von Deutschen innerhalb Deutschlands — nur die Einreise von Ausländern. Also mußte in erster Linie erreicht werden, daß der Fremde überhaupt einmal nach Deutschland kommt. Welche deutsche Provinz er dann besucht, ist von sekundärer Bedeutung.

Aber noch ein zweites Moment war für die neue Methode maßgebend. Man mußte rechnen mit den geringen geographischen Kenntnissen der Amerikaner, die ja den größten Teil der Deutschlandfahrer bilden. Der Name „Germany" ist ihnen geläufig. Was aber die deutschen Gegenden und Städte anbelangt — so erlebt das New-Yorker Auskunftsbüro der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr" (RDV.) immer noch, daß Thuringia (Thüringen) für eine baltische Republik gehalten wird, Cologne (Köln) für eine französische Metropole, Saxony (Sachsen) für eine englische Grafschaft — und daß Mr. Babbit auf dem Wege von Leipzig nach Berlin über die Schneekoppe und die masurischen Seen reisen will.

Jede Werbung also, die in Amerika von Erfolg gekrönt sein will, muß immer wieder — in Wort und Bild, Prospekt und Plakat — das eine große Schlagwort rufen: „Germany"! Man hat eingesehen, daß sie nur dann im Ausland wirksam ist, wenn sie frei von allen internen Rivalitäten ihre Schwerkraft auf dieses Schlagwort verlegt; und daß in dem Konkurrenzkampf, der bei allen Völkern um die Reise des Fremden entbrannt ist, die Werbetrommel eines einzelnen Ortes in diesem Reklamekonzert der Nationen ohne Nachhall untergeht. An amerikanische Reisebüros sind aber tatsächlich noch Prospekte versandt worden, auf deren Umschlag beispielsweise nur „Salzuflen", „Meersburg", „Traunstein" stand. Solche Schriften, deren Herkunftsland man nicht kannte, sind in den Papierkorb gewandert — bis auf eine Ausnahme: der betreffende Reisebüro-Beamte hatte sie in das sonst so wenig gefüllte Regal — „Irland" abgelegt. Dort entdeckte sie ein Vertreter der RDV.

Noch andere, früher kaum beachtete Dinge haben sich als überaus wichtig erwiesen. Den größten Erfolg hatten jene Werbeschriften, die im Format den amerikanischen Eisenbahn „folders" (Faltblättern) angepaßt waren — 10,3:22,5 Zentimeter. Des Rätsels Lösung war einfach: die Fächer der amerikanischen Reisebüros waren für dieses Format gebaut, und die Versandkuverts in diesem Format genormt — also konnten die betreffenden Prospekte mühelos den schematischen Weg zur Kundschaft nehmen. Und die Beobachtung solcher Finessen hat wohl in erster Linie dazu beigetragen, daß die RDV. in etwa vier Jahren ihrer Arbeit fünf Millionen ihrer Verkehrsbücher im Ausland an den Mann bringen konnte. Fünf Millionen dieser schlanken Hefte: sie ergeben, aufeinandergelegt, eine Höhe von 16 000 Meter — Mount-Everest plus Mont Blanc plus Zugspitze!

Ein kleiner Exkurs. Im mittleren Hotel einer mittleren deutschen Stadt fand ich kürzlich im Zimmer ein Plakat, auf dem in sechs Sprachen die Frage: „Wie wünschen Sie zu schlafen?" stand. Darunter waren bunte Bilder: ein Bett mit Keilkissen, ein anderes mit Plumeau, eins mit Steppdecke, mit zwei Kopfkissen, doppelter Matratze usw. Der Ausländer, der sich in deutscher Sprache nicht verständigen konnte, brauchte nur auf eines dieser Bilder zu zeigen, um so zu schlafen, wie er es gewohnt war. Dienst am Kunden! Verkehrspropaganda, die sich nicht darauf beschränkt, die Fremden ins Land zu locken, sondern sie auch dann noch beachtet, wenn sie schon im Lande sind! Nur so wird sie von Dauer sein. Noch ein paar Beispiele, wie es gemacht wird.

Ein Münchener Hotelier pflegte seinen amerikanischen Gästen nach dem Frühstück gratis als bayerisches Nationalgericht Weißwürstel vorzusetzen. Er hatte damit die Psychologie der Amerikaner, die für alle Absonderlichkeiten leicht empfänglich sind, richtig erfaßt — und der Erfolg blieb nicht aus. Noch aus San Franzisko bekam er Briefe: „Wir denken stets an Ihre Weißwürstel!". Mit dem komfortabelsten Badezimmer hätte er nicht wirksamer für sich werben können als mit dieser kleinen Aufmerksamkeit. Komfortable Badezimmer haben sie „drüben" auch. Aber Weißwürstel haben sie nicht.

Ein anderer Hotelier, in Bamberg, verfolgte mit umgekehrten Mitteln das gleiche Prinzip. Jeder seiner ausländischen Gäste wurde ohne besondere Bestellung am Morgen mit einem Frühstück überrascht, wie er es aus seiner Heimat gewohnt war. Den Amerikanern servierte man Tee, Toast, eisgekühlte Butter und frische Früchte — den Holländern Weißbrot und kaltes Fleisch — usw. Auch hier wieder Beifall der ausländischen Gäste, die sich nun „ganz wie zu Hause" fühlen konnten.

Noch einmal, für einen Moment, zurück zum „Einst". Daß man früher die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs überhaupt nicht zu schätzen wußte, geht schon daraus hervor, daß in den Werken deutscher Nationalökonomen und Statistiker der Vorkriegszeit fast gar nichts über ihn zu finden ist. Erst in den letzten Jahren hat man erkannt, welche ungehobenen Schätze hier ruhen — und heute macht selbst ein so prominenter Volkswirtschaftler wie Sombart den Fremdenverkehr zum Gegenstand seiner Studien. Wurde vor dem Kriege die gesamte deutsche Fremdenwerbung mit einem jährlichen Etat von 60 000 Mark abgespeist, so stehen heute allein der RDV. von der Reichsbahn jährlich etwa 3 Millionen Mark zur Verfügung (und nicht 40 — wie jüngst eine große französische Tageszeitung entdeckt zu haben glaubte!). Eine Stadt wie München gab noch 1903 einen Betrag von rund 500 Mark jährlich für ihre gesamte Propaganda aus — aber schon einige Jahre später, als München diesen Betrag verzehnfacht hatte, stieg die Zahl seiner fremden Besucher von 450 000 auf 580 000 im Jahr.

Aus einer endlosen Kette solcher Beispiele möchte ich nur eins herausgreifen. Das weltbekannte amerikanische Reisebüro Thos. Cook & Son, das im Jahre 1925 von 32 Europareisen nur 19 durch Deutschland führen ließ, veranstaltete schon zwei Jahre später 33 Europareisen, von denen 30 durch Deutschland gingen — und 1928 gar berührten von 76 Europareisen 61 unser Land: eins von jenen Ergebnissen, die deutlich genug beweisen, daß der Weg der deutschen Fremdenwerbung im Ausland der richtige ist.

Buntes Allerlei

„Haben Sie durch Landgraf ein Kind adoptiert?"

Wird der rechtmäßige Erbe für die 2 600 000 Mark Hinterlassenschaft des Amerikaners William Emery gefunden werden, ist eine Frage, die heute ganz New York beschäftigt. Der Verstorbene hatte zwei Töchter, deren älteste, die sich gegen den Willen der Eltern unter falschem Namen verheiratete, den Sohn, der dieser Ehe entsprungen war, sofort nach der Geburt weggegeben hatte. Eine Frau namens Landgraf übernahm es, ein Heim für das Kind zu suchen und dafür zu sorgen, daß er niemals erfahren würde, wer er wirklich sei. Sie hat diesen Auftrag gründlich erledigt, denn später wurde die Tochter mit ihrem Mann vom Vater in Gnaden aufgenommen, und die Frau versuchte das Kind wiederzufinden, aber vergeblich. Inzwischen ist der Großvater gestorben, und es ist noch immer nicht gelungen, den Knaben, der, jetzt erwachsen, der Erbe des ansehnlichen Vermögens wäre, zu finden. „Haben Sie durch Frau Landgraf ein Kind adoptiert?" ist die Frage, die jetzt in großen Lettern durch die Zeitungen an alle Amerikaner gerichtet wird.

Der elektrische Hund

Ein französischer Techniker hat einen Robot-Hund erfunden, der, wenn der Strahl einer Lampe auf ihn fällt, bellt, springt und sogar zu beißen versucht. In dem Maschinenhund befindet sich eine Silenzelle, die im Augenblick, wo sie beleuchtet wird, den Strom einschaltet und den Apparat in Tätigkeit setzt.

Straßenbahn für Venedig

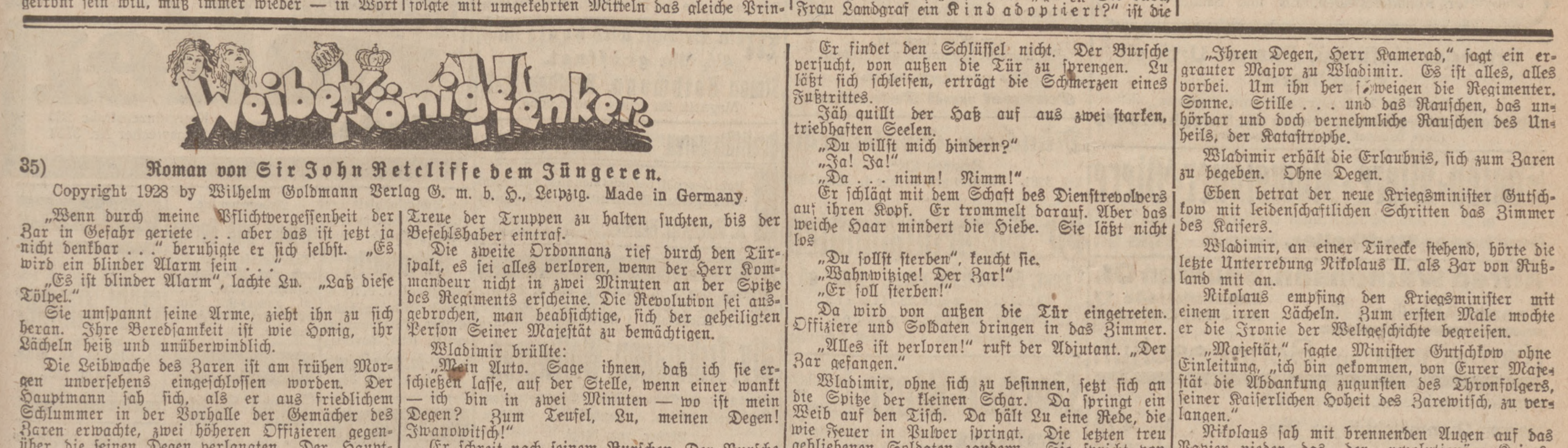
Es klingt paradox, aber es scheint ernst zu werden, Venedig soll eine Straßenbahn bekommen. Wo? — Neben der bestehenden Eisenbrücke soll noch eine zweite Brücke gebaut werden, die für Straßenbahnen, Autos und andere Verkehrsmittel bestimmt ist. Außerdem denkt man daran, die Straßenbahn auch unter dem Wasser in Tunnels weiterzubauen.

Auch eine Methode, den Verkehr zu regeln

In Manchester hat man mit dem Problem Fußgänger und Autofahrer auf eine merkwürdige Weise fertig zu werden versucht. An den wichtigsten Stellen, an denen die Straßen überquert werden müssen, hat man regelrechte Verkehrsampeln angebracht, deren Lichter jedoch nicht automatisch aufleuchten, sondern von den Fußgängern durch einen Druck auf einen Knopf bedient werden können. Wenn man gedrückt hat, schaltet sich für soviel Sekunden, wie normalerweise zum Ueberschreiten der Straße notwendig sind, das rote Licht ein, und alle Autos müssen halten. Die Fußgänger sind sehr zufrieden mit der neuen Einrichtung, aber die Automobilisten fluchen, daß von den Stadtvätern von Manchester anscheinend keiner ein Auto besitze oder jemals selbst gesteuert habe.

Der Einbrecher an Krücken

Ein Einbrecher, der sich nur auf ganz große Beutezüge einläßt, hat in der letzten Zeit Scotland Yard viel zu schaffen gemacht. Die Detektive hatten herausgefunden, daß es sich um einen Krüppel, der sich überhaupt nur mit Hilfe von Krücken von der Stelle bewegen kann, handeln muß. Und daher schien es rätselhaft, wie er überall so schnelle Arbeit leisten und innerhalb von kurzer Zeit an ganz verschiedenen Stellen sein konnte. Jetzt endlich glaubt man die Erklärung dafür gefunden zu haben. Es scheint sich um einen der Polizei schon seit langem wohlbekannten Kriminellen zu handeln, der kürzlich einen Unfall erlitten hat, und der seine Einbrüche jetzt mit einem Gehilfen und seinem eigenen großen Rennwagen durchführt.



35) **Roman von Sir John Retcliffe dem Jüngeren.**

„Wenn durch meine Pflichtvergessenheit der Zar in Gefahr geriete . . . aber das ist jetzt ja nicht denkbar . . ." beruhigte er sich selbst. „Es wird ein blinder Alarm sein . . ."

„Es ist blinder Alarm", lachte Lu. „Laß diese Tölpel."

Sie umspannt seine Arme, zieht ihn zu sich heran. Ihre Beredsamkeit ist wie Honig, ihr Lächeln heiß und unüberwindlich.

Die Leibwache des Zaren ist am frühen Morgen unversehens eingeschlossen worden. Der Hauptmann sah sich, als er aus friedlichem Schlummer in der Vorhalle der Gemächer des Zaren erwachte, zwei höheren Offizieren gegenüber, die seinen Degen verlangten. Der Hauptmann lieferte ihn nach kurzem Besinnen ab, überzeugt, daß Widerstand nutzlos war, und es gar keinen Zweck hatte, sich den kommenden Ereignissen zu widersetzen. Der Adjutant, der anders dachte, sandte sogleich eine Ordonnanz zu dem Oberst und eilte zu den in der Nähe lagernden Truppen.

Er ließ das Regiment unter Gewehr treten. Doch das Regiment sah in die Mündung von Maschinengewehren, und ein Major verlas die Depesche der provisorischen Regierung aus Petersburg.

Das Regiment schwankte.

Der Adjutant sandte zum zweiten Male eine Ordonnanz zu Wladimir, der durch entschlossenes Auftreten vielleicht alles noch retten und den Zaren vor schimpflicher Gefangenschaft bewahren konnte.

Die zweite Ordonnanz kam atemlos bei Wladimir an, während die Offiziere des Regiments durch Bitten und Beschwörungen die wankende Treue der Truppen zu halten suchten, bis der Befehlshaber eintraf.

Die zweite Ordonnanz rief durch den Türspalt, es sei alles verloren, wenn der Herr Kommandeur nicht in zwei Minuten an der Spitze des Regiments erscheine. Die Revolution sei ausgebrochen, man beabsichtige, sich der geheiligten Person Seiner Majestät zu bemächtigen.

Wladimir brüllte:

„Mein Auto. Sage ihnen, daß ich sie erschießen lasse, auf der Stelle, wenn einer wankt — ich bin in zwei Minuten — wo ist mein Degen? Zum Teufel, Lu, meinen Degen! Iwanowitsch!"

Er schreit nach seinem Burschen. Der Bursche kann nicht in das verschlossene Zimmer. Lu hat den Schlüssel abgezogen. Gewehrschüsse krachen.

Wladimir will aus dem Zimmer stürzen. Er fühlt das warme Fleisch Lus. Ein heißer Atemzug streift sein Gesicht.

In der Nähe heulen Geschütze.

Aber die Gewehrschüsse kommen aus der Richtung des Zarenquartiers. Er sucht Lu abzuschütteln, taumelt mit der warmen Last an das Fenster. Da sieht er einen Soldaten, der unablässig eine rote Fahne schwenkt.

Die Sonne ist im Aufgehen, ihre roten Strahlenspitzen gleiten über den Wald, und liebevoll senkt sich die Morgenröte auf die Erde.

Wladimir stößt einen Schrei aus, hebt den Revolver, den er in der ersten Verwirrung ergriffen hat, und feuert einen Schuß in die Luft.

Die rote Fahne senkt sich mit schwerem Rauschen erschreckt zur Erde.

Lu aber hält Wladimirs Gelenke wie eine Katze. Wladimir zerrt sie mit zur Tür.

Er findet den Schlüssel nicht. Der Bursche versucht, von außen die Tür zu sprengen. Lu läßt sich schleifen, erträgt die Schmerzen eines Fußtrittes.

Jäh quillt der Haß auf aus zwei starken, triebhaften Seelen.

„Du willst mich hindern?"

„Ja! Ja!"

„Da . . . nimm! Nimm!"

Er schlägt mit dem Schaft des Dienstrevolvers auf ihren Kopf. Er trommelt darauf. Aber das weiche Haar mindert die Hiebe. Sie läßt nicht los.

„Du sollst sterben", keucht sie.

„Wahnwitzige! Der Zar!"

„Er soll sterben!"

Da wird von außen die Tür eingetreten. Offiziere und Soldaten dringen in das Zimmer.

„Alles ist verloren!" ruft der Adjutant. „Der Zar gefangen."

Wladimir, ohne sich zu besinnen, setzt sich an die Spitze der kleinen Schar. Da springt ein Weib auf den Tisch. Da hält Lu eine Rede, die wie Feuer in Pulver springt. Die letzten treu gebliebenen Soldaten zaudern. Sie spricht von Lenin und den Soldatenräten. Von der Revolution, die in Deutschland ausbrechen werde, von dem Verrat der Führer — — die Soldaten stehen mit geballten Fäusten und glühenden Augen . . . — da reißt Wladimir den Revolver hoch und feuert auf die Frau, um die er einst mit seinen beiden Paladinen ausgezogen war.

Wie ein Blatt vom Baume sinkt Lu zusammen. Aber es geht schneller, als Wladimir losgedrückt hatte. Sie ist unverletzt geblieben. Er aber und die Soldaten sind überzeugt, sie sei tot. Die welche von ihrer Beredsamkeit überfallen wurden, wenden sich schreiend gegen den Kommandeur. Andere suchen ihn zu schützen. In dem dunklen Hause, auf der Treppe, entspinnt sich ein Gefecht. Ein Bruderkampf, der noch einmal Tote und Verwundete kostet, bis Wladimir und seine letzten Anhänger endlich aus dem Hause kommen und sich zu den Gemächern des Zaren durchschlagen.

Aber dort werden sie von Truppen, die in musterhafter Ordnung bereitstehen, entwaffnet.

„Ihren Degen, Herr Kamerad," sagt ein ergrauter Major zu Wladimir. Es ist alles, alles vorbei. Um ihn her schweigen die Regimenter. Sonne. Stille . . . und das Rauschen, das unhörbar und doch vernehmliche Rauschen des Unheils, der Katastrophe.

Wladimir erhält die Erlaubnis, sich zum Zaren zu begeben. Ohne Degen.

Eben betrat der neue Kriegsminister Gutschkow mit leidenschaftlichen Schritten das Zimmer des Kaisers.

Wladimir, an einer Türecke stehend, hörte die letzte Unterredung Nikolaus II. als Zar von Rußland mit an.

Nikolaus empfing den Kriegsminister mit einem irren Lächeln. Zum ersten Male mochte er die Ironie der Weltgeschichte begreifen.

„Majestät," sagte Minister Gutschkow ohne Einleitung, „ich bin gekommen, von Eurer Majestät die Abdankung zugunsten des Thronfolgers, seiner Kaiserlichen Hoheit des Zarewitsch, zu verlangen."

Nikolaus sah mit brennenden Augen auf das Papier nieder, das der revolutionäre Kriegsminister auf dem Tisch entfaltete. Abdankungsurkunde . . .

Der Zar schüttelte den Kopf.

„Ich liebe mein Kind zu sehr, um es von meiner Seite zu lassen," erklärte er ohne Besinnen. „Ich danke auch im Namen meines Sohnes ab!"

Gutschkow ergriff das Manifest und änderte es ab.

Der Zar griff nach der Feder.

Plötzlich hielt er inne, zog die Hand zurück, die bereits schreiben wollte.

„Hat Sie der englische Botschafter geschickt?"

Gutschkow zog die Brauen zusammen.

„Nein, Majestät, die russische Nation."

Der Zar sah den Mann, der in diesem Augenblick mächtiger war als alle Zaren der Reußen in der Geschichte der Zeiten, mit einem langen Blicke an.

Dann unterschrieb er die Abdankungsurkunde.

(Fortsetzung folgt.)

Möbel

komplette Herren-, Speise- und Schlafzimmer, Küchen sowie Einzelmöbel
kaufen Sie während unseres Ladenumbaues zu bedeutend herabgesetzten Preisen!
Gebr. Skubella, Gleiwitz Schröterstraße 8 an der Peter-Paul-Kirche
Gegr. 1896 Inhaber: Carl Skubella, Tischlermeister

Marianne Paudtler | *Luise Smordzowski*
Herbert Eissner | *Fred Kirsten* Kapellmeister

grüßen als Verlobte

Chemnitz *Leipzig || Beuthen* *Leipzig*
30. November 1929
z. Zt. Café „Vier Jahreszeiten" Beuthen OS.

„Gaststätte Weberbauer"

Beuthen OS. TELEPHON 4050 **Gräupnerstr. 8**

Sonnabend, den 30. November und Sonntag, den 1. Dezember 1929

Große Einweihungs-Feier der renovierten Gasträume

Schwein-schlachten
Künstler-Konzert

Großes Vereinszimmer ● ● *Kegelbahn*

Schoppen Weberbauer 20 Pfennig ● *Es ladet ergebenst ein* **F. Hanke.**

Zuckerkranke
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt Jedem unentgeltlich
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 295

Stellen-Angebote

Große, moderne Kokerei in Deutsch-OS. sucht tüchtigen, erfahrenen

Koksmeister

Es kommen Bewerber mit nur erstklassigen Zeugnissen in Frage. Angebote unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes u. Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter N. o. 107 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Tüchtige Verkäuferin
für unsere Kurzwarenabteilung zum Antritt per 1. Januar 1930 oder später gesucht. Es kommen nur Kräfte aus großen lebhaften Geschäften in Frage. Angebote nebst Zeugnisabschriften, Lichtbild und Aufgabe von Referenzen an
Kaufhaus Badrian, Ratibor.

Perfekt. Stenotypistin
als Aushilfe für mehrere Wochen
sofort gesucht.
Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften unt. B. 4536 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuth. sof. erb.

Erfahrener
Elektro-schweißer
wird gesucht.
Schitora & Gerdes
Karf.

Anständiger
Lauf-bursche
per sofort gesucht.
M. Wolff jr. G.m.b.H., Beuthen OS., Ring 14/15.

Ihre Vermählung zeigen an:

Eduard Penczek und Frau
Elly, geb. Kudla

Beuthen OS., im November 1929.

Nawraths Frühstückstuben · Beuthen

Heute und morgen

Wild- u. Geflügel-Essen

Beachten Sie im Fensteraushang die reichhaltigste
80- und 90-Pfg.-Mittagskarte

1/2 Rebhuhn mit Weinkraut . . . . . . 1.25 Mk.
Hasenbraten mit Rotkohl und Klößen . 1.50 „
1/4 Fasan mit Weinkraut . . . . 1.25 „
Brüsseler Poularde mit Kompott . . . . 1.50 „
1/4 Mastente mit Klößen und Rotkraut 1.40 „
Gänsebraten mit Klößen und Rotkraut 1.50 „
Frikassee von Huhn mit Reis . . . . . 1.50 „
Masthuhn i. Topf mit Hausmachernudeln und Blumenkohl . . . . 1.50 „

Täglich frischer Anstich von Pilsner Urquell, Dortmunder, Schultheiß-Patzenhofer-Bieren. ☛ Schoppenweine 60 Pfg.

Heut eröffnet!

II. Verkaufsstelle: Ratiborer Straße 2 (im Hause Gmyrek)
III. „ Ebertstraße 26
der
Café-Conditorei zur Post
Inh.: P. WEBS
GLEIWITZ, Niederwallstr. 7 (Ecke Barasch) TELEFON 5126
I. Verkaufsstelle: Wilhelmstr. 5 (gegenüber Kißling)

Jeder Käufer erhält am Eröffnungstage in den neuen Verkaufsgeschäften auch bei kleinstem Einkauf
1 Pfannkuchen gratis.

Bekannt gutes u. billiges Bestellgeschäft für Konditoreiwaren, Eis und Sahne.

Erlanger Hofbräu, Pilsner Urquell Engelhardt
empfiehlt in 1-Ltr.-Krügen und Siphons
Schuberts Bierstuben, Beuthen OS., **Telephon 5085**
(Ecke Bahnhof- und Hohenzollernstraße.)

Spaten-Biere · Ramslauer-Biere
in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Alfred Wachsmann, Beuthen OS.
Spezial-Abteilung für **Bahnhofstraße 17 am Hauptbahnhof**
Kamelhaar und Schneeschuh
empfiehlt als besonders preiswert
Herren-Gummischuh pro Paar . . . . . Mk. **4.75**
Damen-Schneeschuh pro Paar . . . . . Mk. **6.90**
Große Auswahl, billigste Preise!

Oberschl. Landestheater

Beuthen 16 (4) Uhr — **Sonnabend, 30. Novbr.** Zum 1. Male
Schneewittchen und die Zwerge
Weihnachtsmärchen v. Görner

20 1/4 (8 1/4) Uhr — **Hotel Stadt Lemberg**
Operette von Gilbert

Gleiwitz 20 (8) Uhr — **Die Kronbraut**
Märchenspiel von Strindberg

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29
Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf Č.S.R.
für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie
Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Zum Schweinschlachten
ins
Palast-Restaurant
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 28, am Sonnabend, dem 30. d. Mts., ladet ergebenst ein Josef Goroll.
Wellfleisch u. Wurst außer Haus.
Tel. 2622. Anruf genügt. Tel. 2622.
Prompte Bedienung.
Vereinszimmer für Familienfeste frei!

Restaurant „Alter Fritz"
Telefon 3912. **Beuthen OS.** Friedrichstr.

Heute, Sonnabend, d. 30. November
Großes Schlachtfest!
Musikalische Unterhaltung
Sonntag, d. 1. Dezember, ab 4 Uhr nachm.
KONZERT.
Liederbücher zum Mitsingen werden gratis verteilt. Der beste Sänger(in) wird prämiiert. Der Wirt singt mit. Es herrscht Stimmung und Humor.
Es laden herzlichst ein
Pampel und Peterchen.

Münchner Spatenbräu
Beuthen OS.
Tel. 3981. Tarnowitzer Straße 4. Tel. 3981

Gr. Schweinschlachten
Heut, Sonnabend, vorm. 10 Uhr ab
Wellfleisch und Wellwurst.
Abends: Wurstabendbrot.
Es ladet ergebenst ein Emil Schitting.

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in: **Beuthen OS., Montag, 2. Dezember, von 8–1 Uhr, im Hotel Hohenzollern; Gleiwitz, 2. Dez., von 2–6 Uhr, im Bahnhofs-Hotel.**

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16



Seidel-Naumann
Nähmaschinen
auch gegen Teilzahlung
Grammophone, Platten
Rodelschlitten
Puppenwagen

Viktor Deutsch
Beuthen OS., Krakauer Straße 9.

Der sehnlichste Wunsch
jeder Hausfrau und derer, die es werden wollen, sind die schönen
Wellner-Alpakka-Bestecke
Diese sind in vielen Mustern zu niedrigsten Preisen zu haben bei
Hirsch G.m.b.H. **Beuthen, Kais.-Frz.-Josephpl. 3**
Bitte lassen Sie sich unverbindl. Muster zeigen

Mein Geschäft wird heute nach 4 1/2 Uhr geöffnet.
Simon Nothmann, Beuthen O.-S.
Magazin für Haus und Küche.

Qualitätswaren — Billigste Preise.

Mein Geschäft befindet sich ab 1. April 1930
schrägüber Bahnhofstraße 1 (Lux)
A. Voelkel, Beuthen, Haus Hindenburg, Eingang Bahnhofstr.

Montag, den 2. u. Dienstag, den 3. Dezbr., von nachm. 2 Uhr ab, versteigere ich freiwillig in Miechowitz, i. Schindlerschen Lokale:
div. Trikotagen, Wollwaren,
Herren- und Damenwäsche, Strumpfwaren, Arbeiterkonfektion, Handschuhe, Tücher, Binder und dergl.
E. Nowak, Beuthen OS., Parkstraße 1. Telephon 2831.
Versteigerer u. beeidigter Sachverständ. für die Gerichte des Landgerichtsbez. Beuthen.

Sandlerbräu
in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen
sowie in 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons
empfiehlt frei Haus **Josef Koller,**
Sandlerbräu, Beuthen OS.
Telephon 2585.

Gut abgepreßte
Rübenschnitzel
zur Lieferung erste Hälfte Dezbr. abzugeben.
Zuckerfabrik Bauerwitz
G. m. b. H., Bauerwitz.

Jetzt ist die richtige Zeit
Teppiche
Brücken, Vorlagen, Läufer, Tisch- und Diwandecken, Cocosläufer, Linoleumteppiche
bei größter Auswahl in Ruhe zu kaufen!
Kleine Anzahlung genügt und ich stelle Gewünschtes bis zum Fest zurück!



Hindenburg Kronprinzenstraße 260 Fernsprecher Nr. 3731

Bei Schlaflosigkeit und nervösen Beschwerden das ärztlich empfohlene
Gekavalin
ges. gesch. D.R.P. Nr. 628640 völlig unschädl. Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.

Kaufgesuche

Kaufe
alte Kleidungsstücke Schuhwerk und Wäsche.
Komme auch auswärts.
Ang. unt. B. 4455 an d. G. d. Zt. Beuthen.

Miet-Gesuche

Besserer Herr (Dauermieter) sucht im Zentrum eine leeres, großes, sonniges
Zimmer
evtl. mit Pension per 1. 12. od. später. Ang. unter C. d. 102 an d. G. d. Z. Beuthen erb.

Redegewandte
Damen und Herren
(Arbeitslose) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provis. wird sof. ausgezahlt. Ang. Düsseldorf, Postschließfach Nr. 566.

Stellen-Gesuche

Junge Dame,
Ende 20, sucht per bald oder später Vertrauensstellung als
Buchhalterin od. Sekretärin.
Beste Zeugn. v. kaufm Betrieben, Reichsbank, Behörde vorh. Gefl. Angebote erbeten an A. Blaschke, Glogau, Schulstraße 21.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Möblierte Zimmer

Ein gut
möbl. Zimmer
für 1 od. zwei Herren od. Damen zu verm.
Beuthen OS., Friedrichstr. 19 I, lks.

Freundlich möbliertes
Zimmer
an Herrn evtl Dame sofort zu vermieten.
Beuthen OS., Krakauer Str. 18, Eing. Scharleyer Str. 1 II, r.

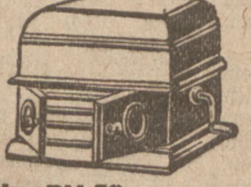
Vermischtes

Glühlampen
110/120 Volt, einwandfrei
ab 35 Pfg.
Ing. Kirmse, Hamburg 6, Carolinenstraße 10.

Besser und billiger sind unsere neuen ELEKTRO-Modelle 1930



Nur RM 36
Nr. 104 Eichengehäuse furniert, 42 × 42 × 31 genau wie Abb., runde Resonanztonführ., 25-cm-Plattenteller, Elektro-Schlangentonarm u. -Schalldose, bestes Einfederwerk.
Nr. 104a Ders. Apparat wie Nr. 104 jedoch Doppelfederschneckenwerk. 10 Minuten Laufzeit . . . RM 42,-
Nr. 106 genau wie 104a jedoch mit Elektro-Tonführung. . RM 47,50



Nur RM 52
Nr. 110 Eichengehäuse furniert, 43 × 43 × 32, genau wie Abbild., abgerundete Haube, sonst wie Nr. 104a, jedoch m. 30-cm-Plattenteller und Selbstausschalter.
Nr. 110 E, wie Nr. 110, jedoch mit Elektro-Tonführung . . RM 57,-

Nur RM 56
Nr. 111 Eichengehäuse furniert, 44 × 44 × 33, genau wie Abbild., geschwungene Haube, Wellenleiste, beste Resonanztonführung, sonst wie Nr. 110.
Nr. 111 E wie Nr. 111, jedoch mit Elektro-Tonführung . . RM 63,-

3 Jahre Garantie für unsere Apparate. Alle Appar. werden m. best. Elektro-Schalldose geliefert. Außerdem legen wir jedem Apparat 7 Stck. 25 cm große Elektro-Schallplatten (14 Musikstücke) und ca. 1000 Nadeln gratis bei. Versand p. Nachn. Umtausch oder Geld zurück. Niemals dürfen Sie anderweitig kaufen, ohne sich vorher uns. Katal. üb. sämtl. Musikinstrum. grat. u. franko zu bestellen.

Husberg & Comp. in Neuenrade Nr. 436 (Westf.)

Tafel-Aepfel
Pa. Winterware: Goldparmänen, Boskoop, Stettiner und versch. Reinetten, sortiert in Kisten netto 50 Pfd., à 11 Mk., Wirtschaftsäpfel 50 Pfd. 7 Mark inkl. frostsicherer Verpackung ab Station Oschatz gegen Nachn. Reelle Bedienung.
Otto Beulich, Oschatz/Sa.

Metall- Holz- Betten Stahlmatratzen
Kinderbetten, Polster, Schlafzimmer, Chaiselongues an Priv., Ratenzahlung. Katal. 479 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Das Kohlenkontingent nach Deutschland

Zu den Ausführungen von Oberbürgermeister Dr. Geisler auf dem Heimatabend der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier in Gleiwitz am 27. November wird uns von unterrichteter Seite folgendes geschrieben:

Der Polnische Staat und der ostoberschlesische Bergbau würden an dem Kohlenkontingent nach Deutschland nicht ein derartig reges Interesse haben, wie dies der Fall ist, **wenn der Absatz nach Deutschland nur zu den Selbstkostenpreisen erfolgen sollte.** Abgesehen davon, daß für die Selbstkosten nicht allein der Lohnanteil, sondern auch die sonstigen Unkosten maßgebend sind, werden die ostoberschlesischen Gruben selbstverständlich **zu möglichst hohen Preisen nach Deutschland verkaufen** und die mögliche Gewinnspanne weder dem deutschen Verbraucher, noch dem deutschen Händler, noch auch der Reichsbahn oder einer sonstigen deutschen Dienststelle überlassen. Der Polnische Staat dürfte es außerdem ablehnen, den Kohlenverkauf durch die Reichsbahn oder eine amtliche Stelle vornehmen zu lassen. Da ein Außenhandelsmonopol ähnlich wie in Sowjet-Rußland in Deutschland nicht besteht, **würde auch hierfür die gesetzliche Grundlage fehlen.**

Was den Verkauf der Kohle der polnischen Pachtgesellschaft Skarboferme anbetrifft, so **geht auch hier Oberbürgermeister Dr. Geisler von irrtümlichen Voraussetzungen aus.** Diese Frage spielt für den deutschen Kohlenhandel und die deutsch-oberschlesischen Gruben wohl eine beachtliche Rolle, **ist aber für die Finanzlage der Einwohner von Gleiwitz und die Steuerpolitik der Stadt völlig belanglos.**

Für den heutigen Sonnabend ist mit milder Witterung zu rechnen. Gegen abend abwechslungsweise Regen. Südost-Winde!

Verzweiflungstat aus wirtschaftlicher Not

Vierfacher Mord und Selbstmord in Leobschütz

Mutter vergiftet ihre 4 Kinder und erhängt sich dann

(Eigener Bericht.)

Leobschütz, 29. November.

Am Donnerstag früh wurden in der Wohnung des Stellenbesitzers Proske die Ehefrau Proske und ihre vier Kinder tot aufgefunden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Frau Proske ihre Kinder durch Gift umgebracht hat und sich dann selbst das Leben genommen hat. Eine genaue Aufklärung des Falles konnte die gerichtliche Untersuchung bisher noch nicht geben.

Ueber dieses schreckliche Verbrechen erfahren wir folgende Einzelheiten: Der Stellenbesitzer Proske mußte sich, da seine Stelle für die Ernährung seiner Familie nicht ausreichte, eine anderweitige Beschäftigung suchen, die er in Landeshut fand. Seit Mittwoch voriger Woche ist Proske nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Bei der Oeffnung der Wohnung fand man die Ehefrau Proske, die erst 26 Jahre alt ist, mit einer Schlinge am Hals am Bettpfosten hängend vor. Die vier Kinder (im Alter von 8 Wochen bis zu 5 Jahren) lagen tot in ihren Bettchen. Da irgendwelche Erdrosselungsmerkmale sowie Wunden an den Kindesleichen nicht festgestellt werden konnten, ist wohl anzunehmen, daß die Frau ihre Kinder durch Gift umbrachte und sich dann selbst durch Erhängen tötete. Es steht fest, daß die Familie unter der furchtbaren wirtschaftlichen Notlage sehr viel zu leiden hatte, so daß wohl dieses als Grund zu der Verzweiflungstat anzusehen ist.

Entlastende Aussage im Fall Lampel

(Eigener Bericht)

Breslau, 29. November.

In der Strafsache gegen Lampel und Genossen hat der Untersuchungsrichter den damaligen Bataillonskommandeur vom Korps Oberland, Hauptmann Ritter von Finsterlin aus München, vernommen.

Nach seiner Angabe hatte er keine Veranlassung gehabt, **gegen die Angeschuldigten irgendwie dienstlich einzuschreiten,** da die ihm damals gegebene Darstellung, an die er sich nicht mehr erinnern könne, das Verhalten der Angeschuldigten gerechtfertigt habe. Er bezeichnet Köhler als einen Menschen, der den Vorgesetzten gegenüber unangenehm unterwürfig, seinen Untergebenen gegenüber aber äußerst roh war. **Den Angeschuldigten stellte er das beste Zeugnis aus; einer unverantwortlichen Tat hält er sie nicht für fähig.** Die damalige Truppe habe sich nach Beendigung der eigentlichen Kämpfe weiterhin als Kampftruppe betrachtet, da mit einem weiteren Aufstand zu rechnen gewesen sei. Die Ermittelungen in der Richtung, ob Köhler Spionage getrieben habe, werden fortgesetzt.

Die Finanzlage der Ortskrankenkasse Beuthen

Der Voranschlag für 1930

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. November.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse, der z. Z. 21 630 Mitglieder angehören, hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem Voranschlag für das Geschäftsjahr 1930 beschäftigt und diesen in Einnahme und Ausgabe auf 1 335 100 Mark festgesetzt gegenüber 1 296 000 Mark im Vorjahre. Die Reineinnahme setzt sich im einzelnen aus nachfolgenden Einzelsummen zusammen: Erträge aus Kapitalanlagen 19 000 Mark, Beiträge der Arbeitgeber und versicherungspflichtigen Mitglieder 1 306 300 Mark, Beiträge der versicherungsberechtigten Mitglieder 9800 Mark.

Die Sorge für die Kassenmitglieder

ist ausgedehnt auf Krankenhilfe, für die 1 021 100 Mark (980 000 Mark) eingesetzt sind, auf die Wochenhilfe mit einer Ausgabe von 65 500 (70 000) Mark, auf die allgemeine Fürsorge einschließlich der für Kinder mit 5300 (1000) Mark und auf Zahlung eines Sterbegeldes, wofür 14 000 Mark (10 500) Mark in Ansatz gebracht sind.

Die hiesige Ortskrankenkasse erhebt ein Kassengeld von 5 Prozent und damit die niedrigsten Gebühren in Schlesien. Das Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen Versicherten in Beuthen ist 9:12. **Die allgemeine Wirtschaftslage und die damit verbundene Geldknappheit finden bei der Kasse ihren Niederschlag in der Tatsache, daß die Summe der Außenstände gegenwärtig rund 40 000 Mark beträgt.**

Ein oberschlesischer Krankenkassentag, dem auch Landesrat Ehrhardt, Ratibor, als Vertreter des Landeshauptmanns und Syndikus Grieger, Oppeln, als Beauftragter der Handwerkskammer beiwohnten, behandelte in einer Sitzung in Kandrzin in Anwesenheit von Delegierten der ober- und niederschlesischen Krankenkassen die Belange der Sozialversicherung. Der Redner Schulte, Berlin, berichtete über die Lage der Sozialversicherung. Weiter wurde auf diesem oberschlesischen Krankenkassentage festgelegt, **daß die Errichtung von Innungskrankenkassen nur bei einer bestimmten Anzahl von Mitgliedern genehmigt werden soll,** weil viele dieser Zweigkrankenkassen, die auch in Beuthen zu finden sind, gar nicht in der Lage sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen. In Aussicht genommen wurde, daß **zukünftig das Krankengeld nur für Werktage gezahlt werden soll,** allerdings unter Zugrundelegung des wirklichen Arbeitsverdienstes. Weiter wird darauf hingearbeitet, die Spitzenverbände der Krankenkassen zu einem Hauptausschuß mit öffentlich-rechtlichem Charakter zusammenzuziehen. **In diesem Aus-**

Kunst und Wissenschaft

Keine Friedensnobelpreise für 1928/29

Das Nobelpreiskomitee hat beschlossen, für 1928 und 1929 keine Friedenspreise zu verteilen. Der Preis für 1928 wird dem Sonderfonds des Komitees überwiesen und der für 1929 bis zum nächsten Jahre zurückgestellt.

Herbert Schiedel liest pazifistische Dichtungen im Kaiserhofsaal, Beuthen. Auf Veranlassung der Freien Volksbühne las Herbert Schiedel gestern im gut besetzten Saale des Kaiserhofes zahlreiche Proben aus den Werken pazifistischer Schriftsteller. Um Weltanschauungsfragen wollen wir nicht rechten. Festzustellen ist an dieser Stelle nur, daß Herbert Schiedel ein temperamentvoller Interpret seiner Vorbilder wurde. Die Krüppelszene aus der „Wandlung" von Ernst Toller gestaltete er dramatisch-belebt und eindrucksvoll. Ebenso die stachlichen Epigramme aus Karl Kraus' „Streiflichtern". Außerdem trug er Gedichte und Erzählungen von Werfel, Heinicke, Hasenclever, Kästner, Polgar, Leonhard Frank und Tucholsky vor. Ein Brief von Rosa Luxenburg bildete den Höhepunkt des Abends nach der Pause. —me.

Hochschulnachrichten

Gestorben. Geheimer Hofrat Professor Dr. Wilhelm Biedermann ist nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahre in Jena gestorben. Biedermann ist am 14. Januar 1854 in Bilin (Böhmen) geboren. Er gehörte seit dem Wintersemester 1888/89 als ordentlicher Professor der Physiologie und Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Jena an. Im April 1927 wurde er von seinen Amtspflichten entbunden. —

Von den akademischen Lehrstühlen. An der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Jena hat an Stelle des nach Breslau berufenen Professors Dr. Karl August Fischer der außerordentliche Professor Dr. Emge einen besoldeten Lehrauftrag für Rechtsphilosophie erhalten.

Der neue Vorstand des Vereins „Berliner Presse". In seiner Generalversammlung wählte der Verein „Berliner Presse" folgende Mitglieder in den Vorstand: Chefredakteur Dr. Fritz Klein 1. Vorsitzender, Oberregierungsrat Carl Bulcke 2. Vorsitzender, Chefredakteur Dr. Kurt Metger 3. Vorsitzender; Dr. Max Osborn 1. Schriftführer, Rolf Brandt 2. Schriftführer; Chefredakteur Prof. Georg Bernhard 1. Schatzmeister, Dr. Felix Pinner 2. Schatzmeister; Chefredakteur Adolf Lange und Dr. J. A. Bondy, Beisitzer.

Armin Stein †. In der Nacht zum Mittwoch starb in Halle im neunzigsten Lebensjahre der unter dem Namen Armin Stein bekannte Erzähler und Romanschriftsteller Pastor Hermann Nietschmann. Noch in den letzten Jahren hat der viel gelesene Erzähler eine Anzahl Novellen veröffentlicht.

Robert Misch †. Robert Misch, der bekannte Berliner Roman- und Lustspieldichter, ist, 69 Jahre alt, gestorben. Durch seine einst vielgespielten Komödien „Nachruhm" und „Das Ewig-Weibliche" sowie durch die Romane „Villa Kaltenbach" und „Der Herrenreiter" hat er sich einen Namen gemacht.

Die Lebensdauer einer Tonfilmkopie. Die aktuelle Frage, wie groß die Lebensdauer einer Tonfilmkopie ist, hat die Paramount folgendermaßen beantwortet: „Während eine stumme Kopie eine Lebensdauer von 90—120 Tagen hat, besitzt eine Tonfilmkopie eine solche von 50 bis 75 Tagen. Gemeint sind selbstverständlich Vorführungstage, man wird aber mindestens zwei Vorführungen am Tage rechnen dürfen, so daß eine Tonfilmkopie für 100 bis 150 Vorführungen aushalten müßte."

Internationale „Fledermaus"-Begeisterung. Durch die Neuinszenierung der „Fledermaus" durch Professor Rheinhardt findet dieses unvergängliche Werk Johann Strauß' international wieder stärkere Beachtung. Prof. Bruno Walter ist eingeladen worden, Mitte Januar in Amsterdam zwei Festaufführungen der „Fledermaus" zu dirigieren. Im Frühjahr wird Prof. Walter dann das Werk zum ersten Male auch in der Coventgarden-Opera in London herausbringen.

Uraufführung der Weill-Kantate „Lindberghflug" an der Berliner Staats-Oper. Kurt Weills Kantate „Lindberghflug" (Worte von Bert Brecht) kommt am 5. Dezember in der Berliner Staatsoper am Platz der Republik unter Leitung von Otto Klemperer zur Uraufführung. Das Programm des Konzertes enthält außerdem Hindemiths Cello-Konzert und Strawinskys Ballettkantate „Les Noces".

Eine Kultstätte der Inkas gefunden. Wie aus Callao (Peru) gemeldet wird, wurde in der Nähe der Stadt eine Höhle entdeckt, in der Götzenbilder und viele Skelette der Inka-Rasse gefunden wurden. Man ist überzeugt davon, auf die Spur einer Kultstätte der Inka gekommen zu sein. — Die Inkas waren die alten Beherrscher von Peru, deren erster Fürst Manco Capac etwa um 1000 n. Chr. einen großen sozialistisch organisierten Staat mit aufgeteiltem Landbesitz errichtete. 1533 wurde der Staat von den spanischen Eroberern vernichtet.

Telephonate auf Hochspannungsleitungen. Wie das Elektrizitätswerk in Köln am Rhein mitteilt, telephoniert es mit den ihm angeschlossenen Stationen bis auf eine Entfernung von 450 Kilometer auf einem Draht, auf dem der Hochspannungsstrom von 220 000 Volt geführt wird. Eiskalt läuft es einem über den Rücken, wenn man sich vorstellt, daß am Ende des Drahtes einer so ungeheuren Spannung, die einen Menschen sofort verbrennen würde, jemand den kleinen Telephonhörer in die Hand nimmt, daß dieser Strom ein Gespräch überträgt. Es herrscht jedoch vollkommene Sicherheit, denn zwischen dem Telephonmikrophon und der eigentlichen Leitung befindet sich eine Reihe von Kondensatoren mit Hochspannungsleitung, die für den Strom hoher Spannung, aber niedriger Frequenz, ein unüberwindliches Hindernis bildet. So leitet eine Leitung, die von der holländischen Grenze fast bis nach Tirol geht, nicht bloß den elektrischen Starkstrom, sondern dient auch der telephonischen Verständigung zwischen den einzelnen Dienststellen der Elektrizitätswerke.

„Der Oberschlesier", Novemberheft. Gerade an der Grenze des laufenden Monats erreicht uns das Novemberheft des „Oberschlesiers". Von besonderem volkskundlichen Interesse ist ein mit sehr klaren Zeichnungen versehener Aufsatz von H. Kurtz, Beuthen, über oberschlesische Giebelbretter, dessen einzelne Motive fleißig und mit dem Blick für das Wesentliche zusammengetragen sind. Auch der mit Notenbeispielen versehene Artikel von Franz Pudollek, Miechowitz, „Drei geistliche Volkslieder aus Oberglogau" dürfte dazu angetan sein, von oberschlesischem Wesen in überall verständlicher Form zu künden. Wird auf diese Weise im „Oberschlesier" praktische Heimatkunde getrieben, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Wie sich die volkskundliche Arbeit im übrigen praktisch betätigt, zeigt der sehr lesenswerte Bericht von Heinrich Schyma über „Volkskunde im Werkunterricht". Hier wird ein guter Weg gegangen. Weiter so! —s.

Oberschlesisches Landestheater. Für die Kinder gelangt heute in **Beuthen** um 16 Uhr das Märchenspiel „Schneewittchen und die Zwerge" zur Aufführung. Um Irrtümer zu vermeiden, sei nochmals darauf hingewiesen, daß **für jedes Kind eine Eintrittskarte** zu lösen ist. Am Abend, um 20¼ Uhr, gelangt „Hotel Stadt Lemberg" zur Aufführung. Am gleichen Tage geht in **Gleiwitz** um 20 Uhr „Die Kronbraut" in Szene. — Am Sonntag, dem 1. Dezember, ist in **Beuthen** um 20 Uhr die letzte Vorstellung von „Lady Windermeres Fächer". In **Gleiwitz** gelangt Sonntag, um 15½ Uhr, „Hotel Stadt Lemberg", und um 20 Uhr „Die Czardasfürstin" zur Darstellung.

Studentenausschußwahlen in Breslau

(Eigener Bericht)

Breslau, 29. November.

Bei den Wahlen zum Studentenausschuß der Deutschen Studentenschaft an der hiesigen Universität wurden 1587 Stimmen abgegeben. (Im Vorjahr 1423.) Es erhielten:

Nationale Studentenschaft 571 Stimmen, 16 Sitze. (Im Vorjahr 22.)

Nationalsozialistische Studenten 391 Stimmen und 11 Sitze (0).

Nationale Finkenschaft 306 Stimmen und 8 Sitze (9).

Christl.-Nationale (Kath. Korporationen) 308 Stimmen und 8 Sitze (10).

---

schuß sollen die Arbeitgeber und die Gewerkschaften den Kern bilden mit der Aufgabe, Grundsätze für die Krankenversicherung aufzustellen. Jedoch soll durch die Einrichtung einer solchen Gemeinschaftsarbeit die Selbstverwaltung der Krankenkassen nicht geschmälert werden.

Beuthen und Kreis

* **Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert am 1. Dezember Rechnungsführer Franz Kabus von hier.

* **Diebstahl auf dem Wochenmarkt.** Am Freitag vormittag wurde einer Händlerin beim Aufbauen des Verkaufsstandes auf dem Wochenmarkt 10 Pfund Butter gestohlen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

* **Fingierter Raubüberfall.** Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß an der Eisenbahnunterführung an der Königshütter Chaussee einem Geschäftsreisenden aus Königshütte die Aktentasche mit etwa 2000 Mark geraubt worden sei. Wie jetzt festgestellt wurde, hat der angeblich Ueberfallene den Ueberfall vorgetäuscht, um die von ihm begangenen Unterschlagungen zu verdecken.

* **Erfolgreicher Beuthener Schriftsteller.** Von dem vor drei Wochen erschienenen Kriegsroman „Eine Kompagnie Soldaten“ von Alfred Hein, der ein Beuthener Kind ist, ist die 1. Auflage (14 000 Exemplare) fast vergriffen, sodaß bereits die 2. Auflage im Druck ist.

* **Einbruch in einem Lagerplatz.** In den letzten Tagen ist auf dem Lagerplatz des Baumeisters Langer, Alter Tarnowitzer Weg, wiederholt eingebrochen worden. Es wurden Baumaterialien und Geräte gestohlen. Vor Ankauf der Baumaterialien, insbesondere Nägel, Schrotsägen, Aexte, Kreuzhacken, Gerüstseile, wird gewarnt.

* **Landwirtschaftlicher Verein.** Am 27. November, nachm. 3½ Uhr, hielt der Verein eine gut besuchte Sitzung ab. Der Vorsitzende, Oberinspektor a. D. Hocke, eröffnete die Versammlung. Nach Vortrag der Eingänge überreichte er Rittergutspächter Oskar Polke aus Brynnow bei Kattowitz, der in der vorigen Sitzung zum Ehrenmitgliede ernannt worden war, eine Ehrenurkunde. Die Mitglieder Oberinspektor a. D. Hocke und Heintze (früher in Ruda, jetzt in Gleiwitz) wurden für ihre 35- bezw. 33jährige Mitgliedschaft ebenfalls zu Ehrenmitgliedern ernannt. Hierauf hielt Dr. agr. Orzulok vom Deutschen Kalisyndikat aus Breslau einen Vortrag über das Thema: „Die Neubauer-Analyse als Grundlage für den Düngungsplan“. Der Vortrag fand allgemeine Zustimmung. Nach weiterer allgemeiner Aussprache über wirtschaftliche Tagesfragen, besonders über Milchgewinnung und Absatz hier im Industriebezirk, wurde die Sitzung geschlossen.

* **Fundsachen.** In den städtischen Autobussen sind in der Zeit vom 5. Oktober bis 28. November 1929 folgende Gegenstände zurückgeblieben: 2 Tuben Pelikanol, 1 Damen-Stoffgürtel, 1 grüner Tiroler Knabenhut, 1 Paar graue Damenhandschuh, 1 gestrickte Kinderwagendecke, 1 Paar blaugraue Wollhandschuh, 1 blaues kleines Geldtäschchen. 1 Damenschuh, 1 brauner Damenschirm mit hellbrauner Krücke, 1 dunkelgrünes Marktnetz, 1 Regenschirm mit braunem Griff, 1 Paar Kinderhandschuh, 1 Paar graue Damenhandschuh (Leder), verschiedene Schlüssel. Die Fundsachen können in der Feuerwache, Hospitalstraße 3, abgeholt werden.

*

* **Deutscher Offizier-Bund.** Die für den 2. 12. 29 vorgesehene Vorstands- und Mitgliederversammlung muß ausfallen. Es finden nunmehr statt im Evangel. Vereinshaus, Ludendorffstraße, am Dienstag, 5 Uhr abends, Einbescherung der Kinder Kriegsverletzter durch die Frauengruppe; 7,30 Uhr Vorstandssitzung; 8 Uhr Mitgliederversammlung mit Damen.

* **Landwehrverein.** Montag, abend 8 Uhr, im Vereinslokal, Restaurant Kaiserkrone, Monatsversammlung. Anschliessend wird eine Nikolausfeier abgehalten.

* **Schutz- und Polizeihunde-Verein.** Der Verein hält Dienstag, abends 8 Uhr, im Restaurant Rybka, Freiheitsstraße 7, seine Monatsversammlung ab. Diplom-Landwirt Heinz Michna hält einen Vortrag über akute Themen aus der Hundezucht.

* **Ulanen-Verein.** Am heutigen Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im Konzerthaus das 30jährige Stiftungsfest unseres Vereins statt.

* **Verband verdrängter Lehrer und Lehrerinnen.** Montag Sitzung im Stadtkeller um 7 Uhr.

* **Verein ehemaliger Moltkefüsiliere.** Am Sonntag um 4 Uhr nachm. Monatsversammlung im Vereinszimmer des hiesigen Schützenhauses.

* **Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten** (GdA.). Sonntag, den 1. Dezember, 19 Uhr, im großen Saale des Promenaden-Restaurants (Muschiol), Festabend.

* **Turnverein „Jahn“.** Am Sonntag, 16 Uhr, veranstaltet die Jugend des TV. „Jahn“ in der Jahn-Turnhalle, Elsterbergstraße, einen Elternabend.

* **Spielvereinigung.** Am Sonnabend abends 8 Uhr im Vereinslokal Scholz Mannschaftsabend.

Rokittnitz

* **Kriegerverein.** Am Sonntag, 16 Uhr, Monatsappell im Hurdesschen Lokale.

Schomberg

* **Turn- und Spielverein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden Thurm geleitet wurde. Anwesend waren 33 Mitglieder. Zur Aufnahme meldeten sich 5 Mitglieder. Der Verein beteiligte sich an der Denkmalseinweihung und Vorsitzendenversammlung in Cosel (worüber Turnbruder Thurm Bericht erstattete), nahm an der Kreisübungsstunde für Frauen in Beuthen und an der vom Gauspielwart in Borsigwerk einberufenen Sitzung teil. Für kommende Veranstaltungen ist die Beteiligung vorgesehen am 1. 12. 29, Gauübungsstunde für Männer in Borsigwerk, am 8. 12. 29 Mannschaftskämpfe in Beuthen und am 8. 12. 29 Schwimmstunde in Hindenburg für Inhaber des Grundscheines der DLRG. Turnbruder Thurm hielt einen längeren Vortrag über Werbematerial (Lose, DT.-Nadeln und Bücher des Lingart-Verlags). Die Weihnachtsfeier wurde für den 18. 12. 29 festgelegt und sollen dabei neben den üblichen Weihnachtspaketen auch die eifrigsten Turner und Turnerinnen wie im Vorjahre Prämien in Form von Turnbüchern, Liederbüchern usw. erhalten. Nach Schluß der Sitzung um 12 Uhr blieben die Mitglieder noch einige Zeit zusammen.



Bühnenvolksbund Beuthen. Heute, Sonnabend, findet als Pflichtvorstellung für die Gruppe E das Singspiel „Hotel Stadt Lemberg“ statt. Sonntag wird als Pflichtvorstellung für die Gruppe H „Lady Windermeres Fächer“ gespielt.

Tanzabend Valeska Gert. Der Tanzabend von Valeska Gert, der eigenwilligsten und stärksten Tänzerin Deutschlands, findet am 5. Dezember statt. Karten im Vorverkauf bei Cieplik, Königsberger und Spiegel.

Faust-Puppenspiel in Beuthen. Zu der Morgenfeier der Künstlerischen Handpuppenspiele der Jugendburg Hohenstein am Sonntag, 11¼ Uhr, im Hindenburg-Gymnasium werden die Karten bei Spiegel und Cieplik ausgegeben. Nachmittag finden um 15 Uhr und 17 Uhr Familienvorstellungen statt.

Lieder- und Klavierabend Hel. Groß-Schelsky und Felizitas Posener in Beuthen. Am Montag, dem 2. Dezember, werden sich im Kaiserhofsaal dem Beuthener Konzertpublikum die Sopranistin Hel Groß-Schelsky und die Pianistin Felizitas Posener, Meisterschülerin von Prof. von Pozniak, vorstellen. Auf dem Programm stehen Lieder von Cherubini, Haydn, Händel, Mozart, Schubert, Kauf, Haag und Klavierwerke von Bach, Chopin und Tschaikowsky. Karten bei Cieplik, Königsberger und Spiegel sowie an der Abendkasse.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Am Dienstag, dem 3. Dezember, finden im christlichen Hospiz, ul. Jagiellonska, vormittags 11 Uhr und nachmittags um 14 und 16 Uhr, je eine Vorstellung der Hohensteiner Puppenspiele statt. Der Vorverkauf der Karten findet in der Buchhandlung Hirsch und je eine Stunde vor Beginn der Vorstellung im Christlichen Hospiz statt.

Bereits 29 Vorstellungen in dieser Saison

Das Dezemberprogramm des Hindenburger Theaters

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 29. November.

Seit Beginn der Spielzeit fanden in Hindenburg 29 Vorstellungen statt, die bei Gegenüberstellung zum vergangenen Jahre eine Besserung des Theaterbesuches aufzuweisen haben. Die für die ständigen Theaterbesucher **eingeführte Preisermäßigung durch die Ausgabe von Kartenheften erfreut sich eines beachtlichen Zuspruches.** Auf dem Spielplan standen alle bisher in Beuthen einstudierten und zur Aufführung gebrachten Opern, Operetten und Schauspiele. Das Schauspiel hat einen stetig wachsenden Kreis von Freunden in Hindenburg gefunden, was in einer erhöhten Durchschnittszahl der Besucher zum Ausdruck kommt.

Für den Monat Dezember sind 13 Vorstellungen vorgesehen. Zur Aufführung gelangen

im Schauspiel:

„Die Kronbraut“ von Strindberg, „Bahnmeister Tod“, von Boßdorf, „Ingeborg“ von Kurt Götz, schließlich der Schwank „... Vater sein, dagegen sehr“.

Von Operetten

sind vorgesehen die Wiederholung des „Hotel Stadt Lemberg“ und die „Czardasfürstin“, neu aufgeführt wird die komische Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß.

In der Oper

ist die Aufführung von „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“ mit der Musik von Jaromir Weinberger vorgesehen. Der Dezember bringt noch unseren Kleinen etwas. Es gelangen drei Märchenaufführungen von „Schneewittchen“ und „Böser Buben Besserung“ zur Aufführung. Den Abschluß dieses Jahres bringt die Aufführung der „Fledermaus“ am Silvesterabend, an die sich ein Bühnenball anschließt. Dieser Silvesterball, dessen Reinertrag dem Ferienfonds der Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaters zufließt, soll den Hindenburger Theaterfreunden Gelegenheit geben, sowohl mit den Mitgliedern unseres Theaters persönlich bekannt zu werden, wie auch ihnen durch einen recht zahlreichen Besuch den Dank ihrer Leistungen während dieser Spielzeit abzustatten. Es empfiehlt sich für alle Freunde unseres Theaters, sich den Silvesterabend für den Besuch dieser besonders schönen Veranstaltung frei zu halten.

Neißer Heimgarten-Spielschar im Landkreis Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. November.

Nach einer Pause von einem Jahre erscheint wieder die Neißer Heimgarten-Spielschar. Sie hat sich für die Zeit vom 6. bis 18. Dezember angesagt, um den Landkreis Beuthen zu besuchen und Jugend und Erwachsene durch ihre Laienspiele zu erfreuen. Die Kosten für die Unterbringung und Verpflegung der Spielschar (4 Damen, 7 Herren) werden von der Kreisverwaltung übernommen; die Kosten für Saalmiete, Feuerwehr- und Sanitätsmannschaften, sowie eines Transportwagens nach dem nächsten Spielort für das ungefähr 8 Zentner schwere Bühnengepäck sollen auf Anordnung des Landrats aus Gemeindemitteln bestritten werden. Die Gemeindevorsteher sind gebeten worden, den Helfern jegliche Unterstützung zu gewähren.

Spielplan

Die Spieltage sind wie folgt festgelegt worden:

Miechowitz am Freitag, dem 6. Dezember, zwei Kinder- und eine Abendvorstellung.

Pilzendorf am Sonnabend, dem 7. Dezember, eine Kinder- und eine Abendvorstellung.

Friedrichswille-Stollarzowitz am Sonntag, dem 8. Dezember, eine Kinder- und eine Abendvorstellung.

Miedar am Montag, dem 9. Dezember, eine Kinder- und eine Abendvorstellung.

Karf am Dienstag, dem 10. Dezember, eine Kinder- und eine Abendvorstellung.

Bobrek am Mittwoch, dem 11. Dezember, zwei Kinder- und eine Abendvorstellung.

Rokittnitz am Donnerstag, dem 12. Dezember, zwei Kinder- und eine Abendvorstellung.

Schomberg am Sonnabend, dem 14. Dezember, zwei Kinder- und eine Abendvorstellung.

Wieschowa am Sonntag, dem 15. Dezember, eine Kinder- und eine Abendvorstellung.

Mikultschütz, am Montag, dem 16. Dezember, zwei Kinder- und eine Abendvorstellung.

Broslawitz am Dienstag, dem 17. Dezember, eine Kinder- und eine Abendvorstellung.

Die Kindervorstellungen sind auf den Vormittag zu legen, damit die Spielschar zur Hauptvorstellung am Abend frisch und ausgeruht ist.

Filme der Woche

Beuthen

„Tagebuch einer Verlorenen“ in den Thalia-Lichtspielen

Der bekannte Roman „Tagebuch einer Verlorenen“ von Margarete Böhme ist von dem sehr erfolgreichen Regisseur G. W. Pabst in äußerst packender Weise verfilmt worden. Der Bildstreifen wurde stark gekürzt, ehe er zur öffentlichen Vorführung zugelassen wurde. Dieses große Sittenbild handelt von einem unverschuldet aus dem Leben gestoßenen Mädchen. In dramatischer Weise rollt sich das Schicksal der Verlorenen, die von der Mitwelt grausam behandelt wird, in mehreren Abschnitten ab. Der Grundton des Films ist offenbar darauf gerichtet, zur Mitarbeit an der Rettung gefährdeter Mädchen aufzufordern. Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß liebevolle Behandlung das beste Erziehungsmittel sei. Die Regie hat das Sittenbild stark realistisch gestaltet. Die bekannte amerikanische Filmschauspielerin Louise Brooks als Hauptdarstellerin gefällt. Eine tragende Rolle spielt ferner der Charkterdarsteller Fritz Rasp, der den gemeinen geldgierigen Verführer, also den Filmschuft darstellt.

„Die Nacht des Schreckens“ in der Schauburg

Sibirien! An endlosen Schienensträngen in unendlicher Oede arbeiten Sträflinge. Der Atem keucht, Adern schwellen und Ketten klirren, Sklavengehirne sinnen auf Rache und Flucht — das ist die Umwelt, in der sich die Geschehnisse dieses groß angelegten, fesselnden Russenfilmes abspielen. Für den Erfolg bürgt Fritz Kortner. Er legt in seine Rolle des barbarischen Gouverneurs die ganze Wucht seiner Dämonie, er gestaltet mit so dramatischer Tiefe, daß man an Jannings denken könnte. Nur ganz selten setzt er seinem Spiel mildere, weichere Lichter auf. Eine Glanzleistung! Neben ihm sind die schöne Renée Héribel und Theodor Loos, der durch ansprechende Beherrschheit auffällt, lobend zu erwähnen.

„Die Arche Noah“ in den Kammerlichtspielen

Dieser mit großen Geldmitteln, mit einem Massenaufgebot von Menschen, Tieren und Bauten aufgezogene Großfilm hinterläßt einen etwas zwiespältigen Eindruck, weil er die Sintflut des Alten Testaments mit Weltkriegsereignissen vereinigt und deutlich pazifistische Tendenzen hat. Der Gedankengang ist der, daß der Weltkrieg eine neuzeitliche Strafe Gottes darstelle, weil zuvor die Menschheit genau so um das goldene Kalb getanzt habe, wie zu Noahs Zeiten. Wie nach der Sintflut eine neue Zeit angebrochen sei, stünden wir auch heute, nach diesem Kriege, in einer Umwertung der Dinge zum besseren. Historisch betrachtet, leuchtet das nicht ganz ein, denn nach jenen biblischen Ereignissen ist die Menschheit durchaus nicht besser und friedlicher geworden, und es scheint heute, nach der Blutsintflut des Weltkrieges, ebensowenig Hoffnung auf ewigen Frieden vorhanden zu sein ... Abgesehen von diesen gedanklichen Einwänden, die sich notwendigerweise aufdrängen müssen (es ist nicht zum Nachteil eines Filmes, wenn mans sagt!), bedeutet die „Arche Noah“ technisch gesehen eine Spitzenleistung neuzeitlicher Filmindustrie und Regiekunst. Die Massenszenen, ob sie nun in der Stadt des Königs Nephilim oder am Arc de triomphe in Paris spielen, sind von ungeheurer Wucht und Lebendigkeit, und das Hereinbrechen der Flut „aus den Brunnen der Erde“ wie vom Himmel, das Entsetzen der mit dem Tode kämpfenden Menschen, das Ringen um die Arche ist so erschütternd dargestellt, daß man wahrhaftig den Eindruck eines Weltunterganges, einer „Götterdämmerung“ hat, an den man lange denken wird. Episoden wie Mirjams Opfer, die Blendung Japhets, der Turmbau zu Babel, prägen sich gleichfalls unauslöschlich ein. Der Film, der schon ein stattliches Premierenpublikum hatte, wird das Haus brechend füllen. Dolores Costello, George O'Brien, Gerina Williams und Noah Beery sind die vorbildlichen Schauspieler —e.

Gleiwitz

Lustspielprogramm in den UT.-Lichtspielen

Den Tonfilm „Atlantic“ löst ein Programm freundlicher Unterhaltungsfilme ab. „Die fidele Herrenpartie“ steht im Mittelpunkt des Programms und verbreitet Fröhlichkeit und Stimmung. Truus van Alten, Maria Paudler, Lydia Potechina, ferner Fritz Kampers, Walter Rilla und die gemütvolle Physiognomie von Hermann Picha beleben die Szene und entwickeln eine immer wirkungsvolle Komik. Auch der Tonfilm bringt diesmal ein Lustspiel, und zwar mit dem bezeichnenden Titel „Des Haares und der Liebe Wellen“. Dieser Tonfilm ist mit geistreichen Pointen, gutem Bild, ausgezeichneter Tonwirkung wieder ein Kabinettstück der Kurztonfilmkunst Eine Groteske, ein Kulturfilm und die Wochenschau ergänzen das abwechslungsreiche Programm.

Buster-Keaton-Film in der Schauburg

Seit längerer Zeit erscheint wieder einmal ein Film mit Buster Keaton. Umso durchschlagender wirkt der Situationshumor, wirkt die unbewegte Ernsthaftigkeit Busters. Der Held des Spiels erlebt als Filmreporter unerhörte Abenteuer und feiert Orgien der Ungeschicklichkeit und des Pechs. Die Fülle der humorgesättigten Szenen bringt immer wieder die heitersten Einfälle, über die man sich je nach Veranlagung unbändig oder still vor sich hin freuen kann. Neben „Buster Keaton als Filmreporter“ läuft „Ein Traum von Liebe“, eine dramatisch aufgebaute Filmhandlung, die gut dargestellt und von Fred Niblo, dem bekannten Regisseur des „Ben Hur“, mit einer guten Ausstattung und eindrucksvollem Fluß der Handlung versehen ist.

Eine neue Krankheit

Sie schmerzt zwar, aber man stirbt nicht daran

Es ist erreicht! Wir haben wieder mal eine neue Krankheit erfunden. Mutige heraus! Wer hat sie zuerst gehabt?

Sicherlich bemerkten Sie in letzter Zeit schon einmal nachts im Bett ein Ziehen und Zucken in der Fußsohle oder im Fußgelenk, oder so etwas ähnliches. Also, dann sind Sie auf dem besten Wege zu dieser neuen Krankheit. Wie Berliner Aerzte berichten, äußert sich das Leiden zunächst in Schlaflosigkeit, verbunden mit sehr heftigen Schmerzen in den unteren Extremitäten, die genau lokalisiert in der Tiefe empfunden werden und stets an einer bestimmten Stelle auftreten. Nachts sind die davon Befallenen gezwungen, infolge der Schmerzen aufzustehen und umherzugehen, da Druck das einzige ist, was den Schmerz lindert. Wärme verschlimmert die Schmerzen nur, und Medikamente erschienen bisher erfolglos. Da die Patienten auch kein Fieber oder sonstige Nebenerscheinungen haben, muß angenommen werden, daß es sich um eine Erkrankung im Zentralnervensystem handelt, der man vorläufig noch als einem Rätsel gegenübersteht. Das Einzige, was man über den Verlauf der Krankheit weiß, ist, daß sie sehr schmerzhaft ist, etwa einige Monate dauert und dann ohne Rückstände verschwindet. Ein tödlicher Verlauf wurde in keinem bekannten Falle festgestellt.

Vier Berliner Aerzte haben an mehreren Personen aus Berlin und außerhalb der Reichshauptstadt die neue Krankheit festgestellt. Darunter waren auch einige schwerere Fälle, bei denen Milz- und Leberschwellungen beobachtet werden konnten.

Berlin ist uns in der Provinz also wieder einmal voraus. Wir haben alle neidischen Blickes beiseite zu stehen. Es sei denn, daß sich ein besonders empfindsames Gemüt — oder besser Bein — meldet und erklärt, es habe den Schmerz schon längst gefühlt. Schon immer sei es nachts schlaflos durch die vereinsamten Räume gewandert und habe sich nicht zu helfen gewußt. Der Mann — die Frau — muß dann im Triumph-Sonderzug nach Berlin gefahren werden, und ein Fackelzug soll zu seinen (ihren) Ehren verkünden: Am Fortgeschrittensten sind wir!

Freiwillige vor! **E—s.**

Dombrowa

Vom Mühlenzahnrad zermalmt

In der Wassermühle in Woykowiec wurde ein 24jähriger Müllergeselle infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem Zahnrad erfaßt und zermalmt.

Gleiwitz

1636000 Mark für Wohnungen zugewiesen

Nach einer Mitteilung des Wohlfahrtsministeriums sind der Stadt Gleiwitz in diesem **Jahre staatliche Wohnungsbaumittel in Höhe von 1 636 000 Mark zugewiesen worden.** Hierdurch seien in erster Linie die kleinen Bauunternehmer und Handwerker beschäftigt sowie die Bauvorhaben der Einzelbauherrn berücksichtigt worden, die bei dem früheren Vorgreifen der Stadt auf Hauszinssteuermittel der kommenden Jahre zugunsten der großen Siedlungen ausgefallen waren.

Bessere Straßenbeleuchtung in Aussicht

Auf Grund wiederholter Klagen aus den Kreisen der Bevölkerung über die mangelhafte Straßenbeleuchtung im Stadtbezirk Gleiwitz unternahm am Donnerstag in den Abendstunden eine Kommission des Polizeipräsidiums eine Besichtigungsfahrt zur genaueren Feststellung der gerügten Mängel. Die Kommission hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Straßenbeleuchtung, insbesondere in den äußeren Stadtbezirken, unzureichend ist und daß aus sicherheitspolizeilichen Gründen eine Verbesserung der Beleuchtung erfolgen muß. Das Polizeipräsidium hat bereits beim Magistrat die erforderlichen Schritte unternommen, um eine baldige Besserung der Verhältnisse herbeizuführen.

*

* **Buchdruckereibesitzer Peter Hill 80 Jahre alt.** Am Sonntag begeht Buchdruckereibesitzer und Verleger Peter Hill seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist in Alf (Kreis Cochem) im Rheinland geboren, arbeitete in großen Druckereien in Trier, Köln, Berlin, Dresden, Leipzig, Breslau, Troppau, dann in Oberschlesien, war nochmals in Berlin tätig und gründete schließlich im Juli 1878 nach Erwerbung der damaligen Edlerschen Druckerei in Gleiwitz die Peter Hillsche Druckerei. Im Oktober 1878 gab er das „Gleiwitzer Intelligenzblatt" heraus, das er 46 Jahre lang verantwortlich führte. Im Dezember 1891 erschien in seinem Verlag das „Oberschlesische Tageblatt", für das Edmund Winterfeld verantwortlich zeichnete. Diese Zeitung wurde mit Unterstützung der Freikonservativen Partei herausgegeben. Mit dem Namen Peter Hill ist ein Stück oberschlesischer Zeitungsgeschichte verknüpft.

* **Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk.** Als der Personenkraftwagen eines Friseurs von hier am Donnerstag ein auf der Zabrzer Straße stehendes Fuhrwerk kurz vor der Hindenburgbrücke überholen wollte, zog das Pferd plötzlich an, wobei das Fuhrwerk zurückrollte und in das Auto hineinfuhr. Hierbei wurde die Windschutzscheibe zertrümmert und das Verdeck beschädigt. Der Schaden beträgt ungefähr 150 Mark. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Motorrad mit Beiwagen spurlos verschwunden.** In der Nacht zum Freitag verschwand aus einer Garage das Motorrad IK 33 508 (Marke „BMW." Sport) mit Royal-Beiwagen. Das Motorrad hatte vernickelten Tank und über dem Beiwagen ein Lederband mit 19 Plaketten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit dem Motorrad eine Schwarzfahrt unternommen wurde und hierbei ein Unglücksfall eingetreten ist. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* **Hauptversammlung des Skivereins.** In der Jahres-Hauptversammlung hat der Skiverein Gleiwitz seinen Vorstand in der bisherigen Zusammensetzung unter Zuwahl zweier Beisitzer wiedergewählt. Durch Neuanmeldungen ist der Verein in seiner Mitgliederzahl bereits über den Höchststand des vorigen Winters hinausgewachsen. Der Verein zählt jetzt 120 Mitglieder, die Jugendabteilung 100 Mitglieder. Der Ueberschuß des vergangenen Vereinsjahres im Betrag von rund 300 Mark wurde als Grundstock für den in Aussicht genommenen Bau oder Erwerb einer Hütte im Gebirge zurückgelegt. Da der nun schon traditionell gewordene Skikurs des Vereins, der in den Bergen um Reinerz veranstaltet wird, im vorigen Winter mit 110 Personen eine Beteiligung aufwies, die in Zukunft eine Teilung des Kurses notwendig erscheinen ließ, soll der Kurs in diesem Winter für die Mitglieder im Altvater, für die Jugendabteilung wieder in Grunwald bei Reinerz abgehalten werden, und zwar in den ersten beiden Februarwochen. Für die Damen ist zur Vorbereitung auf den Skilauf ein Skigymnastik-Kurs im Gang mit 20 Teilnehmerinnen. Von Mitte Januar an werden wieder möglichst jeden Sonnabend und Sonntag Fahrten in den Altvater und in das Glatzer Bergland veranstaltet, die durch Aushang bei Mitglied Kodron, Wilhelmstr. 51, für die Hindenburger Mitglieder bei der Firma Karl Rötering, Hindenburg, Kaniastr. 2, bekannt gemacht werden. Der Jugendskitag findet am 16. Februar wieder in Landeck statt; der Verein hofft, daß die Auswahlmannschaft seiner Jugendabteilung wieder wie im Vorjahr den ersten Preis im Mannschaftskampf der oberschlesischen Vereine erringen wird. — Die

Das schöne Heim. Das Kennzeichen der neuen Wohnung ist Abkehr von aller überflüssigen Ornamentik. Aber nicht das Natur-Nützliche darf vorherrschend sein, sondern aus der dynamischen Funktion des Möbels und seiner Beziehung zu den anderen Teilen des Raumes erwächst der neue Stil. Das Dezemberheft der Zeitschrift „Das schöne Heim" zeigt Innenräume, Möbel, Beleuchtungskörper usw., die den neuen Stil kundtun. Auch kunstgewerbliche Dinge, Gärten und nicht zuletzt neuartige Fensterbehänge und Dekorationen zeigen, daß „Das schöne Heim" alle in den großen Komplex der neuen Wohnungskultur fallenden Fragen bis zu den letzten praktischen Einzelheiten behandelt. Verlag F. Bruckmann A.-G., München. Preis monatlich 1,60 Mark.

Der Deutsche Kalender 1930, herausgegeben von der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr, ist soeben im 9. Jahrgang im Verlag Carl Gerber, München, erschienen. Fabelhaft schöne Landschaftsbilder, alte Gassen, Tore, Türme und Kirchen, stolze Schlösser und Burgen, drucktechnisch ausgezeichnet wiedergegeben, ziehen an unserem Auge vorüber. Der Kalender kann zum Preise von 2,50 Mark durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Der Oberschlesische Beamtenbund in Oppeln

Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Berger und den Vorstand

(Eigener Bericht)

Oppeln, 29. November.

Am heutigen Sonnabend beginnt in Oppeln die 5. Hauptausschußtagung des Bezirkskartells Oberschlesien des Deutschen Beamtenbundes, die sich mit einer Reihe wichtiger Sachfragen, das Beamtentum und die Beamtenrechte betreffend, beschäftigen wird. Wir entbieten allen Teilnehmern dieser Tagung herzliche Willkommensgrüße und verbinden damit unsere besten Wünsche, daß die Beratungen zum Wohle des Berufsbeamtentums des Reiches und Staates ausklingen mögen.

Die Tagung wird am heutigen Sonnabend mit einer Gesamtvorstandssitzung im Saale des Gesellschaftshauses eingeleitet, an die sich am Nachmittag die Hauptausschußtagung anschließt. Der Sonntag wird die Teilnehmer mit den Behörden- und Parteivertretern im großen Saale von Forms Hotel um 11 Uhr zu einer

großen Beamtenkundgebung

vereinen, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Rechtsreferenten des Deutschen Beamtenbundes, Dr. Richardt, Berlin, über das Thema: **„Das Berufsbeamtentum und das Beamtenrecht!"** steht. Zur Tagung des Deutschen Beamtenbundes entbietet

Oberbürgermeister Dr. Berger

nachstehende Willkommensgrüße:

„Das Bezirkskartell Oberschlesien im Deutschen Beamtenbund hält am 30. November und am 1. Dezember seine 5. Hauptausschußtagung in der Provinzialhauptstadt Oppeln ab. Aus diesem Anlasse begrüße ich, zugleich im Namen des Magistrats, die Teilnehmer an dieser Tagung aufs herzlichste. Ich wünsche der Tagung, daß sie angesichts der bedeutsamen Gedanken, unter denen sie steht, und angesichts der überaus starken Zahl von Mitgliedern einen ersprießlichen Verlauf nimmt.

Der Deutsche Beamtenbund vertritt den erst wenige Jahre in die Tat umgesetzten Gedanken der Beamtengewerkschaft. Gerade in einer Stadt wie Oppeln, die zu einem großen Teil Beamtenstadt ist, **können wir die von dem Deutschen Beamtenbund zu leistende Arbeit ganz besonders würdigen.** In der Provinzialhauptstadt der oberschlesischen Grenzmark wissen wir aber auch, **um wieviel treuer die Pflegschaft solcher Gedanken sein muß, als in anderen nicht so gefährdeten Gebieten.**

Der Beamte muß eng mit dem Volke sich verbunden fühlen in Leid und Freud.

In der großen Schicksalsgemeinschaft Staat darf der Beamte nicht beiseite stehen, sondern muß führend und beratend mithelfen. Der Beamte ist darum auch nicht Bürger 2. Klasse! Einen Trennungsstrich zwischen Beamten und Volk zu machen ist gefährlich. Volk und Beamter gehören zu gemeinsamer Arbeit zusammen, vor allem in der Grenzmark. Denn sie beide dürfen nur das eine gemeinsame Ziel haben, dem Gesamtwohle zu dienen nach besten Kräften, **nicht als Diener einer Partei, sondern als Diener der Gesamtheit.**

Unter diesem Leitgedanken möge auch die 5. Hauptausschußtagung des Bezirkskartells Oberschlesien des Deutschen Beamtenbundes stehen zum Wohle des schwer ringenden oberschlesischen Volkes, zum Wohle von Preußen und Reich!"

Dr. Berger, Oberbürgermeister.

Auch der geschäftsführende

Vorstand des Bezirkskartells

entbietet der oberschlesischen Beamtenschaft zu dieser Tagung herzliche Willkommensgrüße, in denen ausgeführt wird:

„Die Provinzialhauptstadt Oppeln nimmt auch diesmal wieder die auserlesene Schar der Beamtenvertreter in ihren Mauern freundlich auf, und wir danken dem Oberbürgermeister für sein herzliches Willkommen. Die bisherigen Hauptausschußtagungen waren dank der Einstellung der Vertreter auf einem Niveau gehalten, **das mit Zielsicherheit sachlichste Arbeit für uns, Wertschätzung und Geltung anderer Kreise uns gegenüber gewährleistete.** Und so soll es auch diesmal sein. Sie, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, die Sie zu ernster Tagung nach Oppeln geeilt sind, **werden nicht minder schwere Arbeit, vielleicht noch schwerere vorfinden, wie sie in den vorhergehenden Jahren an Sie herantrat.** Der geschäftsführende Vorstand des Bezirkskartells reicht Ihnen allen in herzlicher Freude und in der Hoffnung auf ersprießliche Arbeit im Geiste die Hand zum Willkommensgruße. Mögen die Tagungen von dem Wunsche getragen sein, über sachliche Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten hinweg **zu einer einheitlichen Basis für die zukünftige Arbeit zu gelangen.** Das liegt nicht nur im wohlverstandenen Interesse der Beamtenschaft, sondern auch im vornehmsten Maße **im Interesse unseres Arbeitsgebers,** dem wir die Arbeit und Arbeitskraft eines ganzen Lebens zur Verfügung stellen:

Für Reich und Staat und somit für unser ganzes deutsches Volk.

Dieses Ethos möge der Leitfaden der Verhandlungen sein, die nun beginnen sollen, getragen von dem hohen Bewußtsein, daß wir als Berufsbeamte und Treuhänder unseres Volkes angesichts der besonderen Rechte mehr wie andere Schichtungen unseres Volkes auch besondere Pflichten für Volk und Vaterland zu erfüllen haben, so wollen wir die Verhandlungen führen **in friedlichem, sachlichem Geist und beseelt von stärkstem Verantwortungsgefühl.**"

Der Geschäftsführende Vorstand.
I. A. Dittrich, Vorsitzender.

Sitzung des KKV. Beuthen

Vortrag des Bankiers Seemann

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. November.

In der am Freitag abgehaltenen Geschäftssitzung des Katholischen Kaufmännischen Vereins teilte der Vorsitzende, Möbelkaufmann Karl Müller, nach Begrüßungsworten, in denen er besonders den Gauvorsitzenden, Bankier Seemann, und den Geistlichen Beirat, Studienrat Hoffmann, willkommen hieß, einleitend einige Personalien von Mitgliedern mit. In einem Rückblick auf die Stadtverordnetenwahlen wurde zum Ausdruck gebracht, daß Handel und Gewerbe genügend vertreten seien. Weiter wurde von einem Antrage des Vereins an das Polizeipräsidium auf Freigabe des dritten Sonntags vor Weihnachten zur Offenhaltung der Geschäfte Mitteilung gemacht. Ein Bescheid ist darauf noch nicht ergangen. Der Vorsitzende berichtete über die neuen Richtlinien des Ausverkaufswesens, wie sie in einer neulichen Sitzung der Handelskammer beschlossen wurden. Der KKV. war dabei durch die beiden Vorsitzenden und ein drittes Vereinsmitglied vertreten. Es bestand Einigkeit über die Zeitpunkte der

Saison- und Inventur-Ausverkäufe,

die am 15. Januar bezw. 15. Juli beginnen dürfen und am 15. Februar bezw. 31. Juli beendet sein müssen. Hinsichtlich der Geschäftsaufsichten habe man sich den Ausführungsbestimmungen der Handelskammer Berlin angeschlossen. Weitere Mitteilungen bezogen sich auf die **Erhöhung der Gebühren für die beeideten Versteigerer** und auf die neue Linienführung der städtischen Autobusse, die wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen durchgeführt wird.

Beschlossen wurde, die Weihnachtseinbescherung für Ortsarme in gleicher Weise, wie in den letzten Jahren, im Kaiserhofsaal vorzunehmen. Die Vorarbeiten leitet der Kassenführer, Kaufmann Rutkowski. Kaufmann Rimpler berichtet über die Bestrebungen zur Beseitigung der Auswüchse im Rabatt- und Zugabewesen. Vor einigen Tagen fand deswegen eine gemeinsame Besprechung von Vertretern der Textilbranche des KKV. und des Kaufmännischen Vereins statt. Es ist Aussicht vorhanden, daß durch Bildung von Fachgruppen eine befriedigende Lösung dieser die Kaufmannschaft tief berührenden Materie erfolgen wird. Der Berichterstatter regte an, sich an einer in den nächsten Tagen im Konzerthause stattfindenden neuen Versammlung zu beteiligen. Bekanntgegeben wurde, daß am 8. Dezember die Weihnachts-Kommunion des KKV. in der hl. Geistkirche stattfindet. Hinsichtlich der Realsteuerzuschläge wurde mitgeteilt, daß es bei der Nichtbewilligung der erhöhten Zuschläge durch die Ministerialinstanz sein Bewenden behält.

Darauf hielt der Gauvorsitzende,

Bankier Seemann

einen Vortrag über die **Wirtschaftslage Polens.** Der Vortragende hatte durch die Teilnahme an einer vom Wirtschaftsbund für Polen veranstalteten wirtschaftlichen Studienreise reiche Gelegenheit, die Wirtschaftsverhältnisse dieses Landes kennen zu lernen. Der Zeitpunkt der Reise war insofern günstig, als sie mit der Lemberger Ostmesse und der Landesausstellung in Posen zusammenfiel. Eine Reihe von Betriebsbesichtigungen vermittelte einen Einblick in typische, polnische Industrie-Unternehmungen. Auch die Empfänge durch die polnischen Industrie- und Handelskammern gaben viel Gelegenheit zum Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Redner entwarf einen geschichtlichen Rückblick über die wirtschaftliche Entwicklung des Landes nach der dritten Teilung Polens in den drei Teilgebieten und zeigte dann in kurzen Umrissen die Entwicklung des polnischen Wirtschaftslebens bis zur Gegenwart. Er verstand es, das wirtschaftliche Thema sehr interessant zu gestalten und **führte den Stand von Landwirtschaft, Industrie, die Verkehrsverhältnisse und die Organisation des Handels vor Augen.** Die Zuhörer bekundeten den sehr sachlichen Ausführungen gegenüber lebhaftes Interesse. Am Schluß fand der Redner reichen Beifall.

Mieterschutz gegen Mieterschutz in Hindenburg

Ein interessanter Prozeß

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 29. November.

Der frühere Sekretär des Mieterschutzes, Fedor Schlockoff, machte vor etwa 2 Jahren einen eigenen „Rechtsschutzverband“ auf, in dem er aber keine Erfolge bisher erzielen konnte. Für diesen Mißerfolg glaubte er nun, den Vorsitzenden des „Mieterschutzes“, Stadtoberinspektor Diepold, verantwortlich machen zu müssen und suchte dies dadurch zu erreichen, daß er bei jeder Gelegenheit über Diepold Beleidigungen verschiedenster Art verbreitete. Nachdem ein gegen Diepold angestrengtes Disziplinarverfahren ergebnislos verlaufen war, mußte sich Schlockoff am Donnerstag vor dem Schöffengericht Hindenburg wegen Beleidigung verantworten. Schlockoff hatte Diepold bezichtigt, **Unterschlagungen bei der Armenverwaltung und beim Mieterschutz begangen** und einen ausschweifenden Lebenswandel geführt zu haben. Nicht weniger als 53 Zeugen waren erschienen. Das Urteil wird Sonnabend vormittag erwartet.

---

nächste Vereinsversammlung findet Donnerstag, den 12. Dezember, im Vereinszimmer des Stadtgartens statt.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurden in Karchowitz 2 Herrenfahrräder, Marke Ideal und Exquisit, ferner 1 Hupenball von einem Motorrad. Näheres im Fundbüro, Zimmer Nr. 35 des Polizeipräsidiums.

* **Neuerwerbungen der Stadtbücherei.** In der kommenden Woche werden folgende Neuerwerbungen der Stadtbücherei im Lesesaal ausgestellt: Studienbücherei: Hohlfeld, Geschichte des Deutschen Reiches von 1871 bis 1926; Briefe der Kaiserin Friedrich, herausgegeben von Ponsonby; Wilser, Grundriß der angewandten Geologie unter Berücksichtigung der Kriegserfahrungen; Peters, aus der Geschichte der Pflanzenwelt in Wort und Bild; Der Kampf um die Ehe, herausgegeben von Schlipköter und Böhme; Volk und Reich der Deutschen, herausgegeben von B. Harms, ferner Pohlmann, Geschichte der sozialen Frage und des Sozialismus in der Zeit der Antiken Welt; Alrebve Agrarpolitik. 2. Volksbücherei: Kruif, Mikrobenjäger; Norden, Auf neuen Pfaden im Kongo; David-Neel: Die erste Pilgerfahrt einer weißen Frau nach der verbotenen Stadt des Dalai Lama; Jouvenel, Graf Mirabeau, der Volkstribun; Stankoff, Im Dienste des Kapitals, Erinnerungen eines russischen Ingenieurs; Hdersen-Nevö, Im Gottesland, Roman; Bernanos, Der Abtrünnige, Roman; Kaergel, Ein Mann stellt sich dem Schicksal, Roman; Le Fort, Das Schweißtuch der Veronika, Roman; Renker, Der Abend des Heinrich Biehler, Roman.

Tost

* **Von der Liedertafel.** Ein anschauliches Bild von der Tätigkeit der Liedertafel in ihrem Jubeljahre gab der in der gut besuchten Hauptversammlung erstattete Jahresbericht. Der Verein zählt jetzt 100 Mitglieder, gegenüber 89 im Vorjahre. Dem Vorstand gehören jetzt an: Dr. Jaesche, Vorsitzender; Rentmeister Schonowski, stellvertretender Vorsitzender; Lehrer Wrobel, Liedermeister; Buchhalter Wiesor, Schriftführer; Lehrer Scholz, Kassierer. Zu Beisitzern wurden gewählt: Frau Schonowski, Frl. Bergmann, Frau Galanski, Lehrer Widera, Inspektor Jurczyk und Bankbeamter Riebniger.

Hindenburg

* **Von der Volkshochschule.** Die literarische Morgenfeier am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr in der Mittelschule beschäftigt sich mit dem Fall des Dichters Peter Martin Lampel.

* **Evangel. Frauenhilfe** (1. Pfarrbezirk). Die am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Evangel. Gemeindehaus, Florianstraße, stattfindende Wohltätigkeitsveranstaltung ist mit einem Verkauf von Handarbeiten verbunden.

Ratibor

* **Zwei Motorradfahrer zusammengestoßen.** Donnerstag vormittag, in der zwölften Stunde, stießen auf der Bahnhofstraße, in der Nähe von Café Central, der Mechaniker Franz Hettmann mit dem Tischler Oskar Hartmann, beide auf Motorrädern, zusammen. Sie kamen zu Fall und erlitten leichtere Verletzungen.

* **Sinfonie-Konzert des Stadt- und Theaterorchesters.** Auf das am Mittwoch stattfindende 1. Sinfonie-Konzert des auf 38 Mann verstärkten Stadt- und Theaterorchesters sei hingewiesen. In diesem Konzert spielt der Violinvirtuose Willi Wunderlich, Gleiwitz, das Violinkonzert G-Moll von Bruch. Den Höhepunkt des Konzertabends bildet die Sinfonie Nr. 5, C-Moll, von L. van Beethoven.

* **Städtische Lesehalle.** Die Lesehalle bleibt in der Zeit vom 2. bis 10. Dezember geschlossen, weil der Raum zur Jugendbuchausstellung benötigt wird. Die städtische Volksbücherei bleibt geöffnet.

* **Verein für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Der Vortrag in der Polizei-Unterkunft

Erste Stadtverordnetensitzung in Ratibor

Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten

(Eigener Bericht)

Ratibor, 29. November.

Oberbürgermeister Kaschny eröffnete um 5,15 Uhr nachmittags mit Begrüßungsworten die Stadtverordnetensitzung. Er führte u. a. folgendes aus: **Als erste Versammlung der neugewählten Stadtverordneten in Preußen tagt heute das Ratiborer Stadtverordnetenparlament.** Die rasche Einberufung, noch bevor die Einspruchsfrist abgelaufen ist, liegt in der Notwendigkeit, die Wahl des Magistrats schneller zu erledigen, damit die städtischen Körperschaften so schnell wie möglich an die Erledigung der Arbeiten, **namentlich an die Beratung der Etats,** herangehen können. Die Stadtverordnetenversammlung ist gleichberechtigt und mitverantwortlich an den gefaßten Beschlüssen des Magistrats, deshalb müssen gemeinschaftlich beide Körperschaften zum Wohle der Stadt zusammenarbeiten. Hierauf brachte

Oberbürgermeister Kaschny

die Ausführungsbestimmungen für die den Stadtverordneten obliegenden Pflichten zur Verlesung mit der Bitte, daß das, was er zur Verlesung gebracht habe, auch beherzigt werden möchte.

Es sei vieles anders geworden. Die letzten vier Jahre, die seit dem Ablauf der Legislaturperiode verflossen sind, seien äußerst schwer. Die nächsten zwei Jahre werden ebenfalls außerordentlich schwere sein, nach diesen würde es besser werden. **Reich und Staat werden helfend eingreifen.** Oberbürgermeister Kaschny gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir einer Besserung entgegengehen. Hierauf ersuchte Oberbürgermeister Kaschny das neu zusammengetretene Stadtparlament,

durch Handschlag zu geloben,

das Amt eines Stadtverordneten treu und gewissenhaft zu erfüllen. 40 anwesende Stadtverordnete konnte Oberbürgermeister Kaschny als neu- und wiedergewählte Stadtväter verpflichten. Alsdann wurde zur Wahl des Büros geschritten, und

Stadtv. Sinner (Dnat.)

als Alterspräside mit der Leitung der Wahl beauftragt. Stadtv. Sinner wandte sich zunächst an das Kollegium mit der Bitte, die Worte des Oberbürgermeisters zu beherzigen und gemeinsam an dem Wohl der Stadt zu arbeiten. Bevor aber an die schweren Aufgaben herangetreten werden soll, müssen alle Zwistigkeiten ausgeschaltet werden. In das Büro wurden hierauf Stadtv. Restaurateur Bocksch (Arbeit und Wirtschaft) und Stadtv. Obermeister Schiwon (Ztr.) als Beisitzer, Magistratsangestellter Baron als Schriftführer gewählt. Zu Stimmzählern werden die Stadtv. Oswald Nowak und Stadtv. Hausschild bestimmt. Der Stadtv. Witeczek (Ztr.) hat eine Wiederwahl abgelehnt. **Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Rechtsanwalt und Notar Dr. Gawlik (Ztr.) gewählt,** der, getragen von dem Vertrauen der Wähler in dankbarer Erinnerung an die Männer, die vor ihm waren, die Wahl annimmt. Aus der Wahl des Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreters ging Rechtsanwalt und Nator Dr. Schmidt hervor. Zum ersten Schriftführer wurde Frau Klara Hyckel, als stellvertretender Schriftführer Oberpostsekretär Füllbier gewählt. Der Vorstand ist somit gewählt und tritt in Funktion.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gawlik bringt hierauf für die Neuwahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder die Bestimmungen zur Verlesung, die ohne Widerspruch gutgeheißen werden. Als Tag der nächsten Stadtverordnetensitzung wird der 13. Dezember bestimmt, in der **die Wahl der unbesoldeten Stadträte** zu erfolgen haben wird. Die Wahlvorschlagslisten sind bis zum 9. Dezember, mittags 12 Uhr, an den Wahlausschuß einzureichen, der unter dem Vorsitz des Stadtv.-Vorstehers **Dr. Gawlik zusammentritt** und gebildet wird aus den Stadtverordneten: Regierungsrat Schweter, Frau Klara Hyckel, Stadtv. Plachtczik, Rektor Cibis (sämtlich Zentrum), Obermeister **Klaß,** Zollinspektor Sinner (Nnat.), Fabrikbesitzer Suchorowski (Arbeit und Wirtsch.) und Oswald Nowak (Soz.). Stadtv. König (Kom.) nimmt zu einer Erklärung betr. die Ausschaltung seiner Partei aus dem Wahlausschuß Stellung, worauf seitens des Stadtv.-Vorstehers die erste Tagung des Parlaments als beendet erklärt wird.

Ein seltener Gerichtsspruch

Zeuge wegen Nichterscheinens verurteilt

(Eigener Bericht)

Ratibor, 29. November.

In einer Hauptverhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht, die am 19. April stattfand, wurde der Landwirt August Englisch aus Katscher wegen Beleidigung des Bürgermeisters Greinert in Katscher zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten die Staatsanwaltschaft und Englisch Berufung eingelegt.

Im Jahre 1926, am 5. November, erschien in der Nr. 253 der Leobschützer Volkszeitung ein Artikel mit der Ueberschrift **„Das System des Erfolges.“** Durch diesen Artikel hatte sich Bürgermeister Greinert beleidigt gefühlt. Am Freitag stand vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Ratibor Termin an, zu dem 71 Zeugen, darunter der Pfarrer Stiborski aus Wanowitz, Kreis Leobschütz, geladen waren. Pfarrer Stiborski war einer der Hauptbelastungszeugen des Angeklagten Englisch. Am 27. November schrieb der Zeuge an das Landgericht, daß er zum Termine nicht erscheinen könne, da er krank sei. Seitens des Vorsitzenden der 2. Strafkammer wurde dem Pfarrer St. mitgeteilt, daß sein Nichterscheinen im Termine von der Einreichung eines kreisärztlichen Attestes abhängig sei. Auf diese Zuschrift lief keine Antwort ein und der Zeuge blieb aus. Es wurde der Versuch gemacht, den Zeugen durch telephonischen Anruf zur Verhandlung heranzuholen.

Der Zeuge Stiborski war zu Haus nicht anzutreffen. Er soll am 27. November nach einem Sanatorium in Tschechien gefahren sein. Der Vertreter der Anklagebehörde äußerte den Verdacht, **daß sich der Zeuge absichtlich der weiteren Zeugenvernehmung entzieht.** Da sowohl der Nebenkläger wie auch die Verteidigung des Angeklagten Englisch bei der heutigen Hauptverhandlung auf den Zeugen nicht verzichten zu können glauben, wird

folgender Gerichtsbeschluß

bekanntgegeben:

Die Verhandlung wird vertagt. Der Zeuge Pfarrer Stiborski wird wegen Nichterscheinens im Hauptverhandlungstermin in eine Ordnungsstrafe von 100 Mark genommen und zu den anderen durch Ausbleiben entstandenen Kosten verurteilt. Bei einer evtl. Neuverhandlung soll Pfarrer Stiborski vorgeführt werden.

---

hatte sich einer zahlreichen Zuhörerschaft zu erfreuen. Lehrer Adamek behandelte in seinem Vortrag das Thema „Volksschule und Polizei“. Anschließend daran fand eine rege Aussprache statt. Der Vortrag wurde mit vielem Beifall aufgenommen.

* **Vom Stadttheater.** Sonnabend, 8 Uhr, große Operettenpremiere, „Hotel Stadt Lemberg“. Sonntag, 4 Uhr, 7. Fremdenvorstellung, „Der Geisterzug“. Sonntag, abends 8 Uhr, „Hotel Stadt Lemberg“. Montag, 8 Uhr, „Der Mann, der seinen Namen änderte“.

Neustadt und Kreis

Tödlicher Motorradunfall

In der Abendstunde fuhr der aus Neustadt stammende Reisende Schneider mit seinem Motorrad auf der Langenbrücker Chaussee. Der Landwirt Walburg kam mit seinem unbeleuchteten Fuhrwerk vom Felde gefahren und hielt sich, wie er angibt, auf der rechten Straßenseite. Plötzlich gab es einen starken Knall. Schneider war mit seinem Motorrad an die hintere Runge des Wagens angefahren und kam so unglücklich zu Fall, daß er tot liegen blieb. Sein Soziusfahrer Hartwig erlitt schwere Verletzungen. Dem Landwirt Walburg wurde nun zur Last gelegt, daß er durch Fahrlässigkeit den Tod des Schneider verursacht habe, weil er sein Fuhrwerk nicht beleuchtet hatte. Heut stand Walburg vor dem Erweiterten Schöffengericht zu Neustadt, um sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Gemäß dem Antrage des Oberstaatsanwalts wurde W. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

*

* **Vorträge im Katholischen Gesellenverein.** In der Versammlung des Gesellenvereins hielt Präses, Kreisvikar Gloger, einen Vortrag über „Die russische Staatskirche, die anglikanische Kirche, die evangelische Landeskirche und ihre Stellung zur katholischen Kirche“. Lehrer Kahlert ergriff sodann das Wort zum zweiten Teil seiner Vortragsreihe „Die deutschen Minderheiten“; er sprach über das Deutschtum in Südtirol und in Polen.

* **Männer-Gesangverein „Treue“.** An dem letzten Gesangsabend des Männer-Gesangvereins „Treue“ nahm Liedermeister Lehrer Gutsche das Wort, um auf die Rheinlandräumung in passenden Worten hinzuweisen. Rheinische Lieder wurden gesungen und im Geiste weilten die Sangesbrüder am schönen deutschen Rhein.

Oppeln

* **Straßensperrungen.** Ab sofort wird wegen Straßenbauarbeiten die Hedwigstraße zwischen Falkenberger- und Zweigstraße völlig gesperrt. Für die gleiche Zeit, das ist bis 21. Dezember, wird auch der Durchgangsverkehr vom Breslauer Platz über die Zweigstraße und umgekehrt gesperrt.

* **Aufhebung der Hundesperre.** Die über nachstehende Orte verhängte Hundesperre ist durch den Regierungspräsidenten in Oppeln aufgehoben: Stadt Krappitz, Stradunа, Zuzella, Zywodczütz, Kupferberg, Kossorowitz, Tarnau, Nakel und Raschau.

* **Vortrag über Alt-Oppeln.** Im Städtischen Museum, Gartenstraße 12, wird am Montag, abends 8 Uhr, Stadtarchivar Steinert einen Lichtbildervortrag über Alt-Oppeln halten.

2. Tag des schulhygienischen Kursus

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 29. November.

Der für die ländlichen Lehrer Oberschlesiens hier auf der Bolkoinsel veranstaltete zweite schulhygienische Fortbildungskursus fand mit einem Vortrag des Medizinalrats Dr. Thierse, Neiße, über **„Die Aufgaben des Schularztes“** seine Fortsetzung. Mit praktischen Beispielen an Schulkindern erläuterte der Vortragende, wie mit einfachsten Mitteln ein Zusammenarbeiten zwischen Schularzt und Lehrer sich ermöglichen läßt. In einem weiteren Vortrag erläuterte Zahnarzt Dr. Feyerstein die **„Ländliche Schulzahnpflege“,** während der Leiter der Oppelner Berufsberatungsstelle Dr. Steuer über die wichtigsten Fragen der Berufsberatung und Berufseignungsprüfung sprach. Von besonderem Interesse waren auch die Vorträge von Lehrer Peterknecht, Kgl.-Neudorf, der über alkoholfreie Jugenderziehung und von Bezirksjugendpfleger Rektor Grund, Oppeln-Sakrau, der über **„Gesundheitspflege durch Leibesübungen“** sprach. Den Abschluß dieses Tages bildete nach gemeinsamem Abendessen ein Lichtbildervortrag über die geschichtliche Entwickelung der Stadt Oppeln.

Auch der nächste Tag brachte eine Reihe wichtiger Vorträge, so sprach Dr. Ferneding, Neiße, über die „Hygiene des Schulkindes“ und Medizinalrat Dr. Schleier, Grottkau, über **„Das nervöse und psychopathische Kind“,** während Facharzt Dr. Seiffert, Beuthen, über **„Das krüppelhafte Kind“** sprach. Den Abschluß des Lehrganges bildete ein Vortrag von Provinzialmedizinalrat Dr. Rickmann, Ziegenhals, über **„Das tuberkulöse Kind“.** Um die Vorträge den weitesten Kreisen der ländlichen Lehrerschaft zugänglich zu machen, wird der Provinzialausschuß für hygienische Volksbelehrung den Inhalt derselben in einer Broschüre erscheinen lassen.

Groß Strehlitz und Kreis

Vortragsprogramm der Landwirtschaftlichen Schule

In der kommenden Woche werden auf Veranlassung der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule wieder eine Reihe von Vorträgen in den einzelnen Orten des Kreises gehalten werden. Nachstehend das Programm:

Sonntag, 1. 12., 16 Uhr, in **Wyssoka** (Gasthaus Bick) ein Vortrag über „Zeitgemäße Viehhaltung“.

Sonntag, 1. 12., 16 Uhr, in **Deschowitz** (Gasthaus Klein) ein Vortrag über „Notwendigkeit des Zusammenschlusses“.

Montag, 2. 12., 19 Uhr, in **Stubendorf** (Gasthaus Klimek) Vortrag über „Selbsthilfe in der Landwirtschaft“.

Dienstag, 3. 12., 19 Uhr, in **Colonnowska** (Gasthaus Kukofka) Vortrag über das Thema: „Unser Zusammenschluß in den Spar- und Darlehnskassen“.

Mittwoch, 4. 12., 19 Uhr, in **Freidorf** (Gasthaus Malik) Vortrag über „Selbsthilfe in der Landwirtschaft“.

Mittwoch, 4. 12., 19 Uhr, in **Sucholona** (im Vereinsgasthaus) Vortrag über das Thema: „Wie passe ich meinen Betrieb den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen an?“

Donnerstag, 5. 12., 19 Uhr, in **Oleschka** (im Vereinsgasthaus) Vortrag über „Selbsthilfe in der Landwirtschaft“.

Donnerstag, 5. 12., 19 Uhr, in **Jeschona** (Gasthaus Woitalla) Vortrag über die Frage: „Wie passe ich meinen Betrieb den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen an?“

*

* **Stadtverordnetensitzung.** Die neu gewählten Stadtverordneten werden das erste Mal am Montag, dem 9. Dezember, zu einer Sitzung zusammentreten.

* **Vorträge des Universitätsbundes.** Wie im vergangenen Jahre, wird auch in diesem Winterhalbjahr der Universitätsbund Breslau mehrere Vorträge in Groß Strehlitz stattfinden lassen. Am 3. Dezember spricht der Leiter des Universitätsbundes, Professor Malten, Breslau, um 20 Uhr, im „Helios-Palast“ über das Thema: „Aus Aegyptens Vergangenheit und Gegenwart“. Lichtbilder werden den Vortrag illustrieren.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Die Beuthener Aerzteschaft erklärt

Der **„Allgemeine Lokalanzeiger“** in Beuthen bringt in seiner Nummer vom 19. 11. 29 unter der Ueberschrift **„100 Ratten und 20 Kinder“** den Artikel eines Dr. Julius Moses, der von Gehässigkeit gegen die Aerzteschaft und die Schulmedizin strotzt. Die Tatsachen sind kurz folgende:

„Im Kaiserin-Augusta-Viktoria-Kinderkrankenhaus wurden vor einiger Zeit Versuche mit einem neuen Heilmittel gegen Rachitis gemacht. Dabei hat der behandelnde Arzt aus guten Gründen die zu behandelnden Kinder nicht unter Bedingungen gehalten, die an sich schon zu einer Ausheilung der englischen Krankheit zu führen pflegen. Er hat also den Kindern nicht ständigen Aufenthalt im Freien und besonders zusammengesetzte Nahrung verordnet, sondern ihnen die übliche gemischte Kost gegeben und sie in den hygienisch einwandfreien Sälen des Krankenhauses gehalten. Diese als verhältnismäßig ungünstig von ihm bezeichneten Bedingungen werden in der Kurpfuscherpresse in obenbezeichneter Weise wiedergegeben!“

Es kann von einer Mißhandlung der Kinder in gesundheitlicher Beziehung gar keine Rede sein.

Ratiborer Jugendbuchwoche

(Eigener Bericht)

Ratibor, 29. November.

Die Städtische Volksbücherei Ratibor veranstaltet in der Zeit vom 2.—9. Dezember im Raume der Städtischen Lesehalle eine Jugendbuchausstellung, die ein dreifaches bezweckt:

1. Durch eine Bücherschau Erwachsene und Kinder bei dem bevorstehenden Weihnachtseinkauf zu beraten.
2. Durch besondere Vorträge auf die Bedeutung der volkspädagogischen Jugendpflege durch das Buch hinzuweisen.
3. Den Kampf gegen Schmutz und Schund zu führen.

Jeder Besucher der Ausstellung wird ein gedrucktes Verzeichnis unentgeltlich bekommen; in diesem Verzeichnis, das zunächst für die Hand der Eltern und Lehrer bestimmt ist, sind drei Altersstufen unterschieden. Im ersten Lebensabschnitt, **etwa bis zum 6. Lebensjahr, wird die Dichtung durch das lebendige Wort vermittelt.** Das Kind hört auf dem Schoße der Mutter oder im Kreise spielender Geschwister Kinderlieder, Reiterlieder und kleine Reime. Diese Gruppe von Büchern, Bilderbüchern, Kinderreimen, Kinderliedern, ist für die Mutter bestimmt. Die Liebe zum Märchen beginnt bei den Kindern in der Regel zwischen dem 4. und 6. Lebensjahr und dauert meist bis zum 10. Lebensjahr. Dieser **Lebensabschnitt umfaßt die geistige Entwicklung des Kindes vom Lesenlernen bis zur vollkommenen Beherrschung der Lesetechnik,** dementsprechend weist diese Gruppe Märchenbilderbücher mit kurzem Text und kleineren Erzählungen auf.

Das 10.—14. Lebensjahr ist die letzte Stufe des Kindesalters, der Uebergang zur Reifezeit. Der Knabe findet Befriedigung für seinen realistischen Erobererdrang in den Robinsonaden, den abenteuerlichen Geschichten und Reiseerzählungen. **In diesem Alter ist auch eine stärkere Beziehung zur Sage als zum Märchen vorhanden.** Beim Mädchen finden wir in diesem Lebensabschnitt große Vorliebe für Mädchen- und Pensionsgeschichten. Das Interesse ist dann ganz besonders für Erzählungen aus der Gruppe: „In Stadt und Land, in Heimat und Haus" zu wecken.

Wird der junge Mensch aus der Schule entlassen, so will er auch aus der Enge des Kinderdaseins hinaus in die Weite. Er will seinen Lebensspielraum erweitern. Hier gilt es vor allen Dingen, den jungen Menschen in seinen Lebensneigungen zu erfassen und ihm den Weg zum Schrifttum zu bahnen. Ein Wegweiser hierzu ist der von der Städtischen Volksbücherei zusammengefaßte Jugendkatalog, den jeder Besucher der Ratiborer Jugendbuchwoche erhält.

Seit wann trägt man Strümpfe?

Ohne Strümpfe wäre der Mensch unserer Zeit den schlimmsten Erkältungskrankheiten ausgesetzt. Die dünnen Strümpfe der Damen sind aus hygienischen Gründen ratsamer als die dickeren Strümpfe der Herren. Je mehr Licht und Luft an den Körper gelangen, umso widerstandsfähiger wird er. Die geringe Anfälligkeit unserer Frauen ist auf das Tragen heller luftdurchlässiger Strümpfe zurückzuführen. Neuzeitliche Aerzte sind durchaus nicht für die Isolierung des Fußes durch Wolle eingenommen, die nur bei speziellen Fällen angebracht ist. Im Gegenwartsbild spielt der Strumpf eine so selbstverständliche Rolle, daß man sich die Welt ohne Strümpfe kaum vorstellen kann. Von ihnen ging größtenteils die Kultur der Kleidung aus, und so dürfte es interessant sein zu erfahren, seit wann man Strümpfe zu den alltäglichen Erscheinungsformen rechnen kann.

Ihre Erfindung wird den deutschen Landsknechten zugeschrieben. Männer waren die Pioniere auf einem Gebiet, dessen sich die Frauen bemächtigt und das sie zur Vollendung geführt haben. Das Beinkleid der Landsknechte war der Vorläufer des Strumpfes. Es reichte von der Hüfte bis zum Fuß, war ebenso unbequem beim An- und Ausziehen, wie es sich schlecht reparieren ließ. Kurz entschlossen zerschnitten die Landsknechte das Beinkleid, trennten es am Knie ab, versahen es am Schluß mit einer Ledersohle, und der Strumpf war geboren. Die Mitwelt stand zuerst fassungslos vor dieser Erfindung, die Nachwelt erfreute sich der vielen Wandlungen, die immer Vollendeteres im Gefolge hatten.

Im Jahre 1564 kam ein intelligenter Kopf auf den Gedanken, die starre Form des Strumpfes weich und nachgiebig zu machen. Bisher war der Strumpf aus Tuch und wurde vom Schneider angefertigt. Der aus Mantua stammende William Rider hatte die Kunst des Strickens in Spanien erlernt, ging nach England und zeigte dort das erste Paar gestrickte Strümpfe, die ein Graf Pembroke erwarb. Die Nachfrage nach wollenen Strümpfen soll ungeheuer groß gewesen sein. Aber eine Hofdame der Königin Elisabeth hatte die Idee, für die Herrscherin ein Paar seidene Strümpfe herzustellen. Sie konnte Rider Konkurrenz machen, da sie in Italien die Kunst des Strickens gelernt hatte. Das war umso erstaunlicher, als in der damaligen Zeit sich nur Männer mit dem Stricken beschäftigten. Ein ganzes Jahr arbeitete die Hofdame an ihrem Werk, und als sie es der Königin Elisabeth auf den Geburtstagstisch legte, war die Regentin so entzückt, daß sie alle anderen Gaben darüber vergaß. Begreiflicherweise wollte sie überhaupt nur noch seidene Strümpfe tragen, doch diesen Luxus konnte sie sich nicht gestatten. Sie waren nämlich so außerordentlich teuer, daß sie den Kleideretat allzusehr belastet hätten.

Erst in der allerletzten Zeit sind seidene Strümpfe durch die Mode der kurzen Kleider Allgemeingut geworden. Aber noch vor zwanzig Jahren zählten sie zu den schwer erreichbaren Luxusgegenständen, die den Millionärinnen oder den Bühnenkünstlerinnen vorbehalten geblieben waren. Eine Dame, die am Alltag seidene Strümpfe trug, wurde von ihren Mitschwestern mit merkwürdig erstaunten Augen betrachtet. Es gab Strümpfe fil d'Ecosse schwarz oder weiß. Farbige Strümpfe sah man nur auf Maskenbällen, und die bestanden aus dem minderwertigsten Material, weil sie sonst nicht verwendet wurden. In der kälteren Jahreszeit glaubte man es seiner Gesundheit schuldig zu sein, an Stelle der gewebten gestrickte Strümpfe zu tragen, und zwar in der Ausführung von zwei rechts und zwei links.

Das Tempo der Zeit läßt sich an Hand modischer Ereignisse am besten erläutern. Wie eine längst verblaßte Erinnerung will es uns scheinen, daß es eine Epoche gegeben hat, in der man dem Strumpf keine Beachtung schenkte. Und doch ist es nicht länger als zehn Jahre her, da der Strumpf sein Leben in der Verborgenheit führen und das Licht des Tages scheuen mußte. Die kurzen Kleider hatten die Mode der hohen Stiefel im Gefolge. Damals erschienen die ersten dünnen Strümpfe, jeweils auf die Farbe des Schuhes abgestimmt. Als 1921 die ersten hellen Florstrümpfe in Deutschland auftauchten, (in Frankreich und in England sah man sie schon ein Jahr früher), betrachtete man sie und ihre Trägerinnen als die Vorboten sittlichen Niederganges. Aber die große Gleichmacherin Mode verwandelt das Ungewöhnliche in das Alltägliche, und heute fühlt jede Frau die Berechtigung in sich, seidene Strümpfe zu tragen . . . bis die Mode wieder einmal wechselt.

Ruth Goetz.

Ostoberschlesien

Moderne Klaviermusik

Vorträge der Klavierschule Richard Lamza, Kattowitz

Der Logensaal in Kattowitz sah am Vortragsabend der Klavierschule Richard Lamza ein zahlreiches und offenbar kunstverständiges Publikum. In einem sehr gehaltvollen Programm zeigte der Veranstalter seine bedeutenden Erfolge als Klavierlehrer. Es enthielt einen Ueberblick über die moderne Klavierliteratur der Gegenwart. Wir hörten wertvolle Kompositionen von Hugo Kaun, Alexander Skrjabin, Cyrill Scott, Albeniz, Debussy, Ravel und Alfredo Casella. Diese Auswahl der Werke war außerordentlich interessant, denn man beobachtete deutlich die verschiedenen Kompositionsmethoden und Temperamente der einzelnen Länder im Musikschaffen der Gegenwart. Richard Lamza hatte zwei klangvolle Bechsteinflügel aus seinem Privatbesitz gestellt, auf denen auch Werke für zwei Klaviere zum tadellosen Vortrag kamen. Mit der Interpretation hatte der Meisterpädagoge die Damen Irene Perich, Rosa Merin und Hedy Klein beauftragt. Alle drei Spielerinnen sind bereits zu reifer Kunst vorgeschritten, die sich wohl gegenseitig die Waage hielt. Die Vortragsfolge brachte zuletzt einige amerikanische Jazztänze für zwei Klaviere, die ganz ausgezeichnet mit aller musiktechnischen Groteske geboten wurden.

Der hervorragende Musikpädagoge Richard Lamza konnte, zugleich mit den Pianistinnen, am Schlusse starken Beifall und restlose Anerkennung für seine vorzügliche Arbeit als Klavierlehrer entgegennehmen.

*

Auf der Nikolaistraße in **Kattowitz** wurde von einem Personenauto der 7jährige Franz Wilczek aus Kattowitz angefahren und verletzt. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Junge nach seiner elterlichen Wohnung geschafft.

*

Selbstmord versuchte der 18jährige Hubert Zogala aus **Eichenau,** der sich freiwillig mehrere Messerstiche in die Herzgegend versetzte. In lebensgefährlichem Zustande wurde Z. nach dem Barmherzigen-Brüder-Kloster in Bogutschütz geschafft.

*

Von der Polizei wurde der 25jährige Otto S. aus Zlota-Potok, Kreis Buczacz, festgenommen und in das **Kattowitzer** Gerichtsgefängnis eingeliefert. S. wird Dokumentenfälschung zur Last gelegt.

*

Die Mieterin Florentine Groniec, wohnhaft in **Königshütte,** stürzte so unglücklich von der Treppe, daß sie durch den wuchtigen Aufprall zu Boden einen komplizierten Schädelbruch davontrug. Die G. wurde nach dem Spital geschafft, wo sie inzwischen ihren Verletzungen erlag.

*

Wegen Sacharinschmuggels wurden in der Nähe von **Neudorf** drei Frauen festgenommen. Diese wollten die Schmuggelware in Krakau absetzen. Gegen die Schmugglerinnen ist Anzeige erstattet worden.

Aus der Geschäftswelt

Halpaus-Zigaretten sind in Schlesien besonders beliebt. Halpaus-Rarität, Schlesiens **populärste** 4-Pfennig-Zigarette, wird in Breslau fabriziert. Jetzt ist Rarität in neuer Aufmachung und verbesserter Qualität erschienen. Anlaß hierzu bot die Vereinigung der Halpausfabrik mit dem ebenso angesehenen alten Hause „Eckstein". Dieser Zusammenschluß dient der Verbilligung der Unkosten zum Vorteil des Rauchers.

Das Fest der Freude ist nur vollständig, wenn lachende Kinderaugen im Lichterglanz sich der Gaben erfreuen. Sehr schwer ist es jedoch, sich die Gaben billig zu beschaffen. Aufregend billig sind die Puppenwagen, die Bubiräder und vieles andere im **Betten-Haus Becker,** Breslau, Kupferschmiedestr. 4, am Neumarkt.

Wer an Hämorrhoiden leidet, sollte sich bei Zeiten um ärztliche Aufklärung und Probe an die **Svamin Ges. m. b. H.,** Berlin-Charlottenburg, 4 Reg. 37, wenden. Er erhält solche für einen Versuch ausreichend kostenlos und portofrei durch die Versandapotheke zugestellt.

Der rote Mann stirbt nicht! Sie haben geglaubt, die Indianer sterben aus? Es steht in der „Woche", Heft 48, wie es ihnen geht und womit sie sich beschäftigen. Es steht auch sonst noch allerlei Interessantes in der neuen „Woche", die überall für 50 Pfg. zu haben ist.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

1. Sonntag im Advent:

Sonntag, den 1. Dezember, früh um 6 und ½8 Uhr: hl. Messen; ¼9 Uhr: deutsche Predigt; ¾9 Uhr: Hochamt; ¾10 Uhr: Kindergottesdienst; ½11 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt; ¾12 Uhr: stille hl. Messe, deutsch. Darauf Aussetzung des Allerheiligsten. — Nachmittag ½3 Uhr: polnische Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht. — In der Woche um 6 Uhr: Norate; um ½7, ¼8 und 8 Uhr: hl. Messen. Donnerstag um 8 Uhr: Müttervereinsandacht. Freitag: Herz-Jesu-Freitag. Sonnabend, abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. Nachtkrankenbesuche sind beim Glöckner, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

Sonntag, den 1. Dezember, früh ½6 Uhr: hl. Messe, polnisch; ½7 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr: Schulgottesdienst; 9 Uhr: polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: deutsches Hochamt mit Predigt (Rheinberger, Messe für vierstimmigen gemischten Chor à cappella); ½12 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag 2 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr: polnische Herz-Jesu-Andacht; 5 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr: polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche täglich früh 6 Uhr: Norate; ½7, 7 und 8 Uhr: hl. Messen. Mittwoch, den 4. Dezember, Fest der hl. Barbara, früh 9 Uhr: Hochamt mit Predigt und Aussetzung. Donnerstag nachm. und abends Beichtgelegenheit; abends 7 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten zum Ewigen Gebet. Freitag: Herz-Jesu-Tag. Abends 7 Uhr: Einsetzung mit Te Deum und hl. Segen. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachm. um 2½ Uhr, Dienstag nud Freitag früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, den 1. Dezember. Oberkirche: früh ¼6 Uhr: Norate; 6 Uhr: polnische Singmesse; ½8 Uhr: deutsche Singmesse in der Meinung des Männerapostolates; ½9 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: Hochamt, hl. Messe in der Meinung der Ehrenwachbruderschaft; ½11 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt. — Unterkirche: vorm. 9 Uhr: deutsche Singmesse zur göttlichen Vorsehung, Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr: deutsche Singmesse als Dank zu Ehren des hl. Antonius, mit Predigt. Nachmittag um ½3 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — In der Woche täglich früh um 6 (Norate); ½7, ¼8, 8 und ½9 Uhr: hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vorm. 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Am Sonntag, dem 1. Dezember, finden die hl. Messen wie folgt statt: 6½ Uhr: Norate-Amt; 7½ Uhr: Kindermesse; 8½ Uhr: Amt mit Predigt und Generalkommunion der Männer; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. Vom Hochamt an ist Aussetzung des Allerheiligsten. — Nachmittag: Vom Hochamte an sind Anbetungsstunden. Um 2 Uhr ist Anbetungsstunde für alle Kinder. Die Ordnung der übrigen Stunden im am schwarzen Brette angeschlagen. Um 5 Uhr (nicht schon um 4 Uhr) ist Versammlung der Männerkongregation oben im Saale. Um 6 Uhr ist Anbetungsstunde für die Männer, um 7 Uhr Schlußandacht mit Te Deum. In der kommenden Woche: jeden Morgen ist um 6 Uhr: Norate-Amt. Nur an den Sonntagen ist das Norate-Amt um ½7 Uhr. Dienstag, am Feste des hl. Franziskus Xaverius, ist morgens um 8 Uhr: Amt mit Ansprache und Segen. Mittwoch ist um 8 Uhr: Amt zu Ehren des hl. Josef um Hilfe für unser Haus. Als Vorbereitung auf das Fest der unbefleckten Empfängnis, das nächsten Sonntag gefeiert wird, findet am Donnerstag, Freitag und Sonnabend ein feierliches Triduum zu Ehren der Mutter Gottes statt. Darum ist morgens um 8 Uhr: Amt mit Segen und abends um 7½ Uhr: Andacht und Predigt. Der nächste Sonntag ist Müttersonntag, daher Generalkommunion der Frauen und Mütter. Es ist das Fest der unbefleckten Empfängnis, daher Generalkommunion beider Kongregationen. Abends ist eine Marienfeier bei Muschiol

St. Josefs-Kirche, Beuthen-Dombrowa:

Sonntag, den 1. Dezember, früh 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; um 8 Uhr: deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr: polnische Predigt und Hochamt; nachm. 3 Uhr: polnische Herz-Jesu-Andacht mit Prozession; 4 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht mit Prozession. Mittwoch, 9 Uhr: Barbarafeier für die Belegschaften der Beuthen- und Neuhofgrube mit Weihe des neuen St.-Barbara-Altars. In der Woche früh ½7 Uhr: gesungene hl. Messe.

Evangelisch-lutherische Kirche, Gleiwitz:

Sonntag, den 1. Dezember (1. Advent), 9½ Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Klages; 11 Uhr: Kindergottesdienst. Der Gottesdienst in Beuthen muß ausfallen. Montag, den 2. Dezember, 4 Uhr: Versammlung des Frauenvereins in Beuthen, Wilhelmstraße 23 III. 8 Uhr: Versammlung des Männervereins im Gemeindesaal. Dienstag, den 3. Dezember, 4 Uhr: Adventsfeier des Katharinenvereins. 8 Uhr: Adventsfeier des Jünglingsvereins. Mittwoch, den 4. Dezember, 8 Uhr: 1. Adventsgottesdienst, Pastor Klages. Donnerstag, den 5. Dezember, 7½ Uhr: Adventsgottesdienst in Hindenburg, Evang. Gemeindehaus, Florianstraße 11, Pastor Klages.

Evangelische Gemeinde Gleiwitz:

Sonntag, 1. Dezember 1929 (1. Advent), 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Schmidt; 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Kiehr; 5 Uhr: Abendgottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kiehr. — Kollekte für den Fonds zum Landerwerb für gefährdete Gemeinden und Fonds für vikarische Versorgung von Gemeinden. — Donnerstag, Bibelstunden um ½8 Uhr im Auguste-Viktoria-Haus, Pastor Kiehr; um 8 Uhr im Gemeindehaus, Pastor Albertz.

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen:

Vereinsnachrichten:

Donnerstag, den 5. Dezember, 8 Uhr abends: Werbeabend des Vereins für evang. Gemeindediakonie im großen Saale des Gemeindehauses, Ludendorffstraße, wozu die Gemeinde herzlich eingeladen ist.





Frankreichs Fußballmeister kommt!

Gestern ist endlich für das Beuthener Gastspiel des französischen Fußballmeisters Club Français, Paris, beim Vorstand von Beuthen 09 die bindende Zusage eingetroffen, nachdem noch in den letzten Tagen die Verhandlungen zu scheitern drohten. **Das große Ereignis, auf das wir bereits mehrfach hingewiesen haben, geht bestimmt am 1. Januar 1930 in der Hindenburg-Kampfbahn vor sich.**

Gleich der erste Tag im neuen Jahre bringt also der oberschlesischen Sportgemeinde eine Sensation, die bis weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus Aufsehen erregen dürfte. Die Freude, daß es dem Oberschlesischen Meister gelungen ist, eine so berühmte Mannschaft nach Oberschlesien zu verpflichten, wird allgemein sein. Nachdem fast die gesamte deutsche Extraklasse hier ihre Visitenkarte abgegeben hat, besteht das größte Interesse, unsere technisch beste Elf im Kampf mit einer ausländischen Klassemannschaft zu sehen. Einen besseren Start für das Sportjahr 1930 konnte man sich nicht wünschen. Es gibt nur wenige deutsche Vereine, die mit einem derartigen Ereignis aufwarten können, und besonders der französische Meister ist ein selten gesehener Gast in Deutschland. Darum ist es den Parisern nicht hoch genug anzurechnen, daß sie die weite Reise nach Oberschlesien nicht scheuen, um hier ihre große Kunst zu demonstrieren. Sie können hier auf einen warmen Empfang rechnen; sie werden nicht nur einen fairen Gegner finden, sie werden auch die vielgepriesene oberschlesische Gastfreundschaft kennen zu lernen Gelegenheit haben. **Das Spiel Club Français Paris — Beuthen 09 wird die ganze kommende Zeit das Tagesgespräch in Oberschlesien bilden.**

Horn HSV. außer Gefecht

Nachdem der Hamburger SV. seit einiger Zeit auf den verletzten Harder in den Meisterschaftsspielen verzichten mußte, erlitt die Mannschaft am letzten Sonntag eine weitere Schwächung, da der Internationale Horn im Punktspiel gegen Polizei bei einem Zusammenprall mit einem gegnerischen Spieler einen Bruch des Unterarms erlitt, der ihn einige Zeit außer Gefecht setzt.

Pistulla — Koska

Für den am 7. Dezember im Berliner Zirkus Busch stattfindenden Boxkampfabend sind jetzt zwei weitere Halbschwergewichtler verpflichtet worden, und zwar Deutschlands ehemaliger Amateur-Europameister Pistulla und der starke Gleiwitzer Koska, neben der bereits angekündigten Begegnung Hartkopp — Gipsy Daniels ein interessantes Treffen, dessen Ausgang besonders in Oberschlesien mit Spannung erwartet werden dürfte.

Nun doch Diener — Carnera

Die kürzlich aufgetauchten Gerüchte von einer Absage des Boxkampfes zwischen Franz Diener und dem italienischen Riesen Primo Carnera entsprechen, wie uns Diener mitteilt, nicht den Tatsachen. Der ehemalige Meister hat die Kampfkontrakte bereits unterschrieben, auf Verlangen des Veranstalters Jeff Dickson sich außerdem in Berlin von Prof. Comberg und Prof. Bätzner auf seinen Gesundheitszustand genau untersuchen lassen, und die besten Atteste bekommen. Das Treffen Diener—Carnera ist für den 17. Dezember nach der Londoner Alberthalle angesetzt worden, und stellt den Deutschen vor eine schwere Aufgabe. Zehn Tage zuvor, am 7. Dezember, hat Carnera in Paris den Revanchekampf mit dem Amerikaner Young Stribling auszutragen.

Mannschaftskämpfe im Boxen um die Woiwodschaftsmeisterschaft

Die Durchführung des Meisterschaftsendkampfes im Boxen ist dem rührigen KS. 09 Myslowitz übertragen worden. Die Ausscheidung findet am heutigen Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Hotel Polonia" in Myslowitz statt. Das Programm sieht zunächst Rahmenkämpfe vor, zwischen Kraft, Bielski 2, Nebel, Brause 2, Tazarek und Kruppa. Um die Meisterschaft kämpfen: **Papiergewicht:** Metzke BKS. — Nikler 09, **Fliegengewicht:** Motzko BKS. — Dyga 09, **Bantamgewicht:** Pyka BKS. — Wybraniets 09, **Federgewicht:** Radwainski BKS. — Orzegowski 09, **Leichtgewicht:** Gawlik BKS. — Mularczik 09, **Weltergewicht:** Wochnik BKS. — Bara, 09, **Mittelgewicht:** Wieczorek, BKS. — Koczebar, 09, **Halbschwergewicht:** Przybilla, BKS. — Cyba, 09. Im **Schwergewicht** ist vorläufig nur Gastetzki, BKS., gemeldet, der wohl kampflos gewinnen dürfte.

Weltrekord schwamm Maria Braun

Die Holländerin Marie Braun stellte im Haag mit der ausgezeichneten Zeit von 1:21,2 einen neuen Frauenweltrekord im 100-Meter-Rückenschwimmen auf. Es ist interessant zu beobachten, mit welcher Regelmäßigkeit die Holländerin die Weltrekorde in dieser Disziplin verbessert hat. Am 10. Juli 1927 hatte die Holländerin den Turk mit 1:22 einen neuen Weltrekord geschaffen. Am 11. August 1928 verbesserte Marie Braun diesen Rekord auf 1:21,6, am 20. April d. J. auf 1:21,4, und jetzt schließlich auf 1:21,2.

Oberschlesischer Spiel- und Eislaufverband

Schiedsrichter-Lehrgang im Handball

Nach einer Dauer von acht Monaten konnte am vergangenen Sonnabend der Schiedsrichter-Lehrgang zur Ausbildung von Leitern für das Handballspiel im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband beendet werden. Im Beisein des Verbandssportwarts, Lehrers Matheja, Beuthen, und des Verbandsgeschäftsführers, Lehrers Fieber, Gleiwitz, fand die Abschlußprüfung im Vereinshaus in Gleiwitz statt. Von den 23 Teilnehmern konnten sich 18 der Prüfung unterziehen, die sämtlich die Befähigung als Handballschiedsrichter erhielten. Die Prüflinge stammten aus Gleiwitz, Beuthen, Colonnowska, Kandrzin, Peiskretscham, Borsigwerk und Biskupitz. Verbandssportwart Matheja sprach den Teilnehmern den Dank des Technischen Ausschusses und Verbandsvorstandes aus. Verbandsgeschäftsführer Fieber schloß den Lehrgang mit Dank und Anerkennung für den Lehrgangsleiter August Bartsch, Gleiwitz. Im Januar nächsten Jahres beginnt der Schiedsrichterlehrgang für Schlagball.

Voraussagen für Enghien

1. Irish Marvel—Rocantin; 2. Miranda II—Fine Orange; 3. Rapa Nui—Erigan; 4. Marsile—Le Pallet; 5. Lys Rouge—Gallardo 6. Jane Grey—Reparsac.

Nun ist es aus mit den langen Röcken!

Paris. Einer der Hauptpropagandisten für die Einführung des langen Rockes war das Pariser Haus Poiret. Die Spekulation auf den langen Rock scheint aber fehlgeschlagen zu sein, denn die bekannte Modenfirma befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten, die darauf zurückgeführt werden, daß die zahlungsfähigen Amerikanerinnen nichts von den langen Röcken wissen wollen. Besonders beweisen das die Einladungen, die Ms. Guggenheim, die anerkannte modische Führerin der New-Yorker Aristokratie, jetzt zu ihrem ersten Gesellschaftsabend versandt hat. Es heißt darin klar und deutlich: **„Sie würden Ms. Guggenheim ein außerordentliches Vergnügen bereiten, wenn Sie kurze Röcke anlegten".**

Frankfurter Spätbörse

Glattstellungen

Frankfurt a. M. 29. November. Nach dem etwas schwächeren Schluß fanden an der Abendbörse die Tagesglattstellungen noch eine Fortsetzung. Siemens gaben um ½ auf 280½ Prozent nach. Auch Farben lagen mit 170½ nach einem festen Kurs von 171 schwächer. Kaliwerte waren unverändert, nur Salzdetfurth etwas höher, 303½, Aschersleben 180, Westeregeln 186. Warenhauswerte entsprechen wieder den Vortagskursen. Tietz 150, Karstadt 126½. Auch Montanwerte wesentlich ruhiger und nachgebend, Hoesch 109, Köln-Neuessen 107, Rheinische Stahlwerke fester, bei 103½, Rheinstahl 102, Reichsbank 258, Schiffahrtswerte eher gefragt, Nordd. Lloyd 99, Hapag 100½, Anleihe fest bei 8½.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.
Der Privatdiskont stieg für beide Sichten um ⅛ auf 7 Prozent.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 29. November. (Terminpreise.) Tendenz matt. Nov. 9,70 B., 9,50 G., Dez. 9,60 B., 9,50 G., März 1930: 10.20 B., 10,10 G., April 10,35 B., 10,25 G., Mai 10,50 B., 10,40 G., August 10,80 B., 10,75 G., Januar-März 1930: 10,00 B., 9,90 G.

Berlin, 29. November. Kupfer 135 B., 132 G., Blei 42 B., 39½ G., Zink 40 B., 37½ G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Dezember 18,00 B., 17,94 G., 17,94, 17,95, 17,98, 17,99, 18.00 bez., Januar 1930: 18,18 B., 18,13 G. März 18.64 B., 18,60 G., Mai 18,92 B., 18,89 G., Juli 18,98 B., 18,96 G., 18,97 bez., Oktober 19,23 B., 19,18 G.

Röntgen-Detektiv

Hollywood. In Hollywood wurde in diesen Tagen auf überaus originelle Weise ein Dieb ertappt. Der Gattin eines Filmregisseurs war in einem Warenhaus ihre Handtasche entwendet worden, in der sich in einem Etui auch ein außerordentlich wertvoller Ring mit einem großkarätigen Smaragd befand. Anhaltspunkte dafür, wer der Dieb sein könnte, bestanden nicht. Einige Tage später wurde in ein Hospital ein junger Mann eingeliefert. Eine Oberschenkelverletzung machte eine Röntgenaufnahme nötig. Zufällig entblößte der Patient nur das verletzte Bein. Durch ungenaue Einstellung des Röntgenapparates wurde zunächst auch ein Teil des anderen Beines durchleuchtet. Bei der Entwicklung der Aufnahme entdeckte man einen dunklen Fleck, der augenscheinlich von einem Ring in der Form des Gestohlenen herrührte. Der Dieb war damit gefaßt.

Berliner Börse vom 29. November 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	99¾	100¾
Hansa Dampfs.	142½	143
Barm. Bankver.	17½	117
Berl. Handels G.	174	174½
Commz.& Pr.Bk.	154	153¾
Darmst. & Nt. B.	234	234
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	149½	149½
Dresdner Bank	147	157½
Allg. Elektr. Ges	[illegible]	196
Bemberg	195¼	202
Bergmann Elek.		
Buderus Eisenw.	61¾	62¾
Charl. Wasserw.	92	91
Daiml. Motoren	38½	38½
Dessauer Gas	157½	156½
Dt. Erdöl	94¾	94½
Elekt. Lieferung	157¼	157½
I. G. Farben Ind	171	170⅜
Gelsenk. Bergw	124½	124½
Harpen. Bergw.	130	129½
Hoesch Eis. u.St.	111	109½
Ph. Holzmann	85	83½
Ilse Bergb.	208½	210

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	180	180
Klöcknerw.	90⅞	91¼
Köln-Neuess. B.	105½	107
Ludwig Loewe	157	158
Mannesmann	91¾	91½
Mansf. Bergbau	107½	108
Masch.-Bau-Unt.	40½	
Metallbank	112	113
Nat. Automobile		
Oberbedarf	69½	69½
Oberschl. Koksw	95½	94½
Orenst. & Koppel	70½	70⅞
Ostwerke	211¾	212½
Phönix Bergb.	99⅜	100⅜
Polyphon	262½	261¼
Rhein. Braunk.	242¼	241
Rheinstahl	102⅞	102
Riebeck Montan	100¾	101
Rütgersw.	71	70
Salzdetfurth	304	303
Schl. Elekt. u. G.	148	149¼
Siemens Halske	279⅜	281
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	102½	103½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	265	263
Frankf. Allgem.	51	51
Viktoria Allgem.	2590	2570

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	117	115¼
D. Reichsb. V. A	86	86
Hildesheim-Pein		
Schantung	2¾	2⅝
Zschipk. Finst.	191	191

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	141	141¼
Gr. Cass. Strb.	71	71
Hamb. Hochb.	68⅛	68¼
Hannov. Strb.	125	122½
Magd. Strb.		61
Südd. Eisenb.	112	112

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		9
Baltimore		
Canada	61½	65½

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	101	99½
Hamb. Südam.		160
Hansa	142½	141¾
Nordd. Lloyd	99½	99
Schl. Dpf. Co.		60
Ver. Elbesch.	15¾	15½

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	115½	114½
Bank f. elekt. W.	129¼	128¼
Bank f. Br. Ind.	140	138
Barm. Bank-V.	117¾	117¾
Bayr. Hyp. u. W	137¾	135
do. Ver.-Bk.	138½	138

	heut	vor
Berl. Handelsges	174	172
Comm. u. Pr. B.	153¾	151
Darmst. u. Nat.	233½	232
Dt. Asiat. B.	50	50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	147¾	147¾
Dt. Hypothek. B.	130	129
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	146	145
Oesterr. Cr.-Anst		30¼
Preuß. Bodkr.	113	113¼
do. Centr. Bd.	163½	163
do. Hyp.	127½	127½
do. Pfandb. B.	175	175
Reichsbank	262½	260¼
Rhein. Kred.-B	110	110
Sächsische Bank	149¾	149
Schl. Bod.-Kred.	117¾	117¾
Südd. Disc.-G.	123½	123½
Wiener Bk.-V.	12½	12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	530	520
Engelhard B.	206	208¼
Löwenbrauerei	261	261
Schulth. Patzenh	273½	271¼
Dortm. Akt.-B.	212¾	211
do. Union-Br.	226½	228
Leipz. Riebeck	138	136½
Reichelbräu	225	222
v. Tuchersche	135	135

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	112¼	112½
Adler P. Cem.	90½	88
AG. f. Bauaust.	53	53
do. f. Pappfb.	20	19½
Alexanderw.	34	35
Alfeld-Dellig		31
Alfeld-Gron.		146
Allg. Berl. Om.		176¼
A. E. G.	158	157
do. Vorz.-Ak. 6%	99½	99½

	heut	vor.
AEG. Vz. A. Lt. B	99	99
Ammend. Pap.	136	134¾
Anhalt. Kohlenw	74¼	74¼
Aschaff. Zellst.	136	134
Augsb. Nürnb.	79	78½
Bachm. & Lade.	141¼	141½
Barop. Walzw.	61½	66
Basalt AG.	32	30¼
Bayer. Motoren	83	81¼
Bayer. Spiegel	67¾	68
Bazar	71	71
Bemberg	193	190
Bendix Holzb.		33
Berger J., Tiefb.	282	283
Bergmann	200	197¾
Berl. Gub. Hutf	234¾	234¾
do. Holzkont.	45	45
do. Karlsruh.	68¾	68½
do. Masch.	55½	55
do. Neurod. K.	48	45
do. Paketfahrt		59
Berth. Messg.	40	40
Beton u. Mon.	111	111¼
Bösp. Walzw.	55	54½
Braunk. u. Brik.	147½	147
Braunschw. Kohl	228	228
do. Jutespinn	127	127
Breitenb. P. Z.	112½	112
Brem. Allg. G.	135	133
Buderus Eisen.	62¼	63
Busch E. Opt.		110
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	18	19
Calmon Asbest	55	55
Capito & Klein	37½	37½
Carlshütte Altw.	41½	39
Charlb. Wass	92¼	90¾
Chem. F Buck.	95	95
do. Grünau	62½	62
do. v. Heyden	58	59
do. Ind. Gelsenk.	62½	62½
do. Werk Alb.	40	42
do. Schuster	39	40¾
Chemn. Spinn.		3⅝
Chillingworth	72	75
Christ. & Unmack	40¼	40¼
Compania Hisp.	319	320
Conc. Spinnerei	44	55¼
Cont Caoutsch.	141½	139
Daimler	39½	37¾
Dessauer Gas	157½	155⅛
Dt. Atlant. Teleg.	99	100
do. Erdöl	93¾	91½
do. Jutespinn.	97½	96½
do. Kabelw.	52	53
do. Schachtb.	91	90
do. Steinzg.	174	173
do Telephon	54½	54½
do. Ton u. St.	123½	123½
do. Wolle	12¼	12¼
do. Eisenhandl.	65¼	64¼
Dresd. Gardin.	90	88
Dür. Metall	137½	134
Düsseld. Eisb.	60¼	60¼
do. Maschb.		26
Dynam. Nobel	80	81¼
Egest. Salzw.	93¼	95
Eintr. Braunk.	135	135
Eisenbahn Verkehrsm.	165½	164½
Elektr. Lieferung	158	158½
do. Wk.-Lieg.	125	126
do. do. Schles.	94¾	95½

	heut	vor
do. Licht u. Kraft	165	164
Erdmsd. Sp.	100	100
Ert. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	196½	197
Essen. Steink.	126	124½
Excels. Fahr.	18⅝	18
Fahlbg. List. C.	70¼	70
I. G Farbenind.	171	170¼
Feldm. Pap.	158	151½
Felten & Guill	111¾	109¼
Flöth. Masch.	23½	23
Fraust. Zucker	66	65½
Froeb. Zucker	55½	55½
Geisenk. Bg.	124¼	121¾
Genschow & Co.	66	65½
Germania Ptl.	176	177
Ges. f. elekt. Unt.	158	158
Girmes & Co.		176
Gladbach Wolle	148	148
Glauzig. Zucker	66	66
Glockenstw.	23	23
Goldina	30	30
Goldschm. Th.	62½	62¾
Görlitz Wagg.	87½	87
Großmann C.		101½
Gruschw. Text.	56½	56½
Guano-Werke	46	45
Haberm. & Guck	105	105
Hackethal Dr.	83¾	83
Hageda	95	95
Halle. Masch.	84	86
Hamb. El. W.	126¼	125
Hammersen	124	124
Hannov. Masch. Egestorff	32	34
Harb. E. u. Br.		76¼
Harp. Bergb.	129	127
Hedwigsh.	89¾	90¾
Heine & Co.	45	46
Hemmor Ptl.	157¾	155
Hilgers	62¼	61½
Hirsch Kupf.	119	115
Hirschberg Led.	88½	89½
Hoesch Eisen	110½	106¾
Hoffm. Stärke	68½	67¾
Hohenlohe-W	81	81
Holzmann Ph.	81½	80¼
Horchwerke	68	68
Hotelbetr.-G.	145½	145½
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	99	99½
Hutschenreuth.	67½	63
Ilse Bergbau	209	209
do. Genusschein.	123	122¾
Industriebau	99	99
Jeserich	95	96¾
Jüdel M. & Co.	130½	130½
Jülich Zucker		56½
Jungh. Gebr.	50	50¼
Kahla Porz.	57	56¾
Kais. Keller	90½	94½
Kali Aschersl.	181	177
Karstadt	129	122½
Kirchner & Co.	51½	50
Klöcknerw.	90¾	91
Koehlmann S.	64	65
Koll & Jourd	38¼	38⅝
Köln-Neuess. B.	107¾	103½
Köln Gas u. El.	79¼	79½
Kölsch-Walzw.	47½	47½

	heut	vor
Körting Gebr.	55	50¼
Körting Elektr	94½	94
Körtitz. Kunstl.	125	125
Kraus & Co.	39¾	43
Krefft W.	94	94
Kromschröd.	134	133¼
Kronprinz Metall	36	36⅞
Kunz Treibriem.	95	94¾
Kyffhäuserh.	38	38
Lahmeyer & Co.	155½	155½
Laurahütte	52¼	52½
Leipz. Pianof. Z.	30⅞	30½
Leonh. Braunk.	156½	156½
Leopoldgrube	81½	78
Lindes Eism.	152¾	152¾
Lindström	520	475
Lingel Schuhf.	46¼	46¼
Lingner Werke	72	71
Ludw. Loewe	159¾	155½
Lorenz C.	120¼	123
Lüdensch. M.	65	65¼
Lüneburger Wachsbleiche	53	53
Magdeburg. Gas	46¾	46¾
Magdeb. Bergw.	62	62
Magdeb. Mühlen	53	55
Magirus C. D.	21	21
Mannesm. Rö.	91⅞	90
Mansf. Bergb.	107¾	105¾
Masch. Buckau	113	114
Mech. W. Lind.	112	111¾
Mech. Weberei Sorau	186½	186
do. W. Zittau	54½	56
Merkur Wolle	144¾	142⅞
Metallbank	112	110½
Meyer H. & Co.	135	135
Meyer Kauffm.	35	35
Miag	118	117½
Mimosa	233	229
Minimax	102¾	100¼
Mix & Genest	136	135
Motor Deutz	65	65
Mühle Rüningen	101	102¼
Mühlh. Bergw.	97½	98
Müller C. Gum.	98½	98½
Nation. Aut.	19½	19½
Natr. Z. u. Pap.	102½	104½
Neckarwk.	127	127
Niederlausitz. K.	135	135
Nordd. Wollkäm.	100¼	99
Nordwd. Kft.	154½	154¾
Oberschl. Eisb. B.	70¾	67½
Oberschl. Koksw	94⅞	94⅞
Genußsch.	82	82¼
Ohles Erben	13½	14
Orenst. & Kopp.	70¾	68¼
Ostwerke AG.	210¾	210
Passage Bau	45¼	46¼
Phönix Bergb.	100½	98¼
do. Braunk.	67	67
J. Pintsch		150
Plau, Tüll u. G.		36½
Pöge H. Elektr.	19½	18¾
Polyphonw.	262¼	260
Preuß	57	56½
Preußengrube	116	116
Ratgeber W.	66¼	66¼
Rauchw. Walt.		46
Reiß & Martin	15	17
Rhein.-Braun.	240	237½
do. Elektrizität	142½	140½
do. Möb. W.	103½	102½

	heut	vor.
Rhein. Spiegelgl.	130	128½
do. Textil	32	34
do. Westf. Elek.	194	67
do. Sprengstoff		193¼
do. Stahlwerk	102⅞	160¾
Riebeck Mont.	100	100½
Roddergrube	720	720
Rosenthal Ph.	86½	84
Rositzer Zucker	33½	34¾
Rückforth Nachf.	58	58½
Ruscheweyh	85½	85
Rütgerswerke	70½	71
Sachsenwerk	96	96
Sächs. Gußst. D.		43½
do. Thür. Ptl.	159	160
Salzdetf. Kali	304	298½
Sarotti Schok.	130	130½
Saxonia Portl.-C.	131	131
Schering		302
Schles. Bergb. Z.	76½	76
Schles. Bergwk. Beuthen	116	115½
do. Cellulose	117½	117
do. Elekt. u. G.	301	145
do. Gas La B.	151	141
do. Lein. Kr.	12½	13
do. Portl.-Z.	150	157
do. Textilwerk	15½	17
Schubert & Salz.	218¼	215
Schuckert & Co.	179	178
Fritz Schulz jr.	44	44
Schwanebeck Portl.-Zement	111	112¾
Segall Strmpf.		55
Sieg.-Sol. Guß	6¾	6½
Siegersd. Werke	75	75½
Siemens Halske	282⅞	278
Siemens Glas	117	116
Staßf. Chem.	18⅜	18½
Stett. Chamottw	61	60¼
do. Portl.-Zem.	101	101⅛
Stock R. & Co.	88½	89
Stöhr & Co. Kg.	110¾	110½
Stolb. Zinkh.	100	101½
Gebr. Stollwerck	108¾	108
Strals. Spielk.	217	217½
Tack & Cie.		100
Teleph. J. Berl.	48½	48
Tempelh. Feld	43½	43½
Thörls V. Oelf.	91	91
Th. Elektr. u. G.	168½	168½
do. Gasgesellsch	117⅝	118¼
Tietz Leonh.	150	146
Trachb. Zuck	30	29½
Transradio	124¾	123½
Triptis AG.	62¾	62¾
Tuchf. Aachen	120¼	118¼
Union Bauges.	46¼	45½
Union F. chem.	45	45
Varz. Papierf.	111	111½
Ver. Berl. Mört.	113½	113½
do. Dtsch. Nickw.	149¼	148
do. Glanzstoff	167	168
do. Jut. Sp. L. B.	102	102
do. M. Tuchf.	35	39⅜
do. Met. Hall.		45
do. Stahlwerke	103	101
do. Schimisch.	185	186
do. Schmirg. M	40	40¼
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	53	53
do. Ultramarin	136	126½
Viktoriawerke	61	69

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	64½	64½
Vogtl. Masch.	77	77
do. Tüllfabr.	52¾	52¼
Wanderer W.	48	45½
Wenderoth.	65	63½
Westereg. Alk.	189	187
Westfäl. Draht	84	79
Wicking Portl.Z.	105	104¼
Wißner H. Metall	89	89
Wunderlich & C.		121
Zeitz. Masch.	108	107
Zellstoff-Ver.	103	103
do. Waldhof	177¼	174

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	5	5½
Neu-Guinea	420	420
Otavi	52⅞	51⅜

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		67
Dtsch. Petroleum	45	46
Kabelw. Rheydt		170
Lerche & Nippert		90
Manoli	180	180
Oehring. Bergb.	224	224
Winkelhausen	80	80
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	169½	167½
Krügershall	160	152
*		
Diamond	11	11¼
Kaoko	85—90	85—90
*		
Salitrera	140	140
Petersb. Intern.	1,175	1,175
Russenbank	1,05	1,1

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	8⅜	7,85
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	50,1
do. (60001-90000)	50,1	50.1
Dt. Schutzgeb.	3,20	3,20
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	102,8	100¾

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor.
Bosn. Eisenb. 14	22¾	22⅛
5% Mex. 1899 abg.	17¼	18
4½% Oesterr. Schatzanweis.	33,40	33,6
do. do. amortis.	1,9	1,9
do. do. Goldrent.		23
do. do. Kronenr.	2	1,90
4½ do. Silberr.	2.85	2⅞
do. do. Papierr.	1,90	1,35
4% Türk. Admin.	7,15	7,10
do do. Bagdad	8,10	8½
do. do. von 1905	7,90	8,05
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,85	7,85
Türk. 400 Fr. Los	12,40	12⅝
4% Ungar. Gold	21,10	21½
do. do. Kronenr	1,95	1,85

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor.
4½ Budapest St. abgest.	52⅞	52⅜
Lissaboner Stadt	7,85	7,7

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.	17,3	17¼
4% do. Gold-Pr.	3.05	3.2
4% Dux Bodenb.		11⅛
4% Kaschau Oder		10⅝
4½% Anatolier Serie I	17,30	17⅜

Breslauer Börse

Breslau, den 29 November.

Breslauer Baubank	89
Carlshütte	37
Deutscher Eisenhandel	62
Elektr. Werk Schles.	96
Fehr Wolff	64
Feldmühle, Papier	153½
Flöther, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe-Werke	79
Huta	100½
Kommunale Elektr. Sagan	67
Königs- und Laurahütte	52
Meinecke	75
Meyer Kauffmann	37
O.-S. Eisenbahnb.	67½
E. F. Ohles Erben	12½

Ost-Werke Aktien	—
F. Reichelt-Aktien	104
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	226
Elektr. Gas lt. B.	147
Schles. Leinen	13
Schles. Portl. Cement	157
Schles. Textilwerke	15½
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	87
Ver. Freib. Uhrenfabrik	49½
Zuckerfabrik Fröbeln	56
Zuckerfabrik Haynau	110
5 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,60

Ostdevisen

Berlin, den 29. November. Bukarest — Warschau 46,70 — 46,90, Kattowitz 46,725—46,925 Posen 46,75 — 46,95 Riga — Reval — Kowno 41,685 — 41,865 Zloty große 46,625—47,025, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,505 — 41,845

Einmal Einigkeit im Preußischen Landtag

Geschlossenes Verlangen nach Saargruben-Rückkehr

Internationalisierung in jeder Form untragbar — Die Stimme der Saarbevölkerung

Nur der Kommunist geht eigene Wege

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 29. November. Der Preußische Landtag hatte heute seinen großen Tag außenpolitischer Färbung, ähnlich wie der Reichstag gleichzeitig. Auf der Tagesordnung stand das Schicksal der Saargruben und die Frage ihrer Besitzer. Zugrunde lag der Beratung eine Große Anfrage aller Regierungsparteien, die sich auf französische Nachrichten stützte, wonach die Saargruben, soweit sie früher dem Preußischen Staat gehörten, nicht an Preußen zurückgegeben werden, sondern unter Beteiligung französischen Kapitals neu organisiert werden sollen. Es wird darin auch auf Bemühungen der Privatwirtschaft hingewiesen, die Rückkehr der Saargruben an die Vorbesitzer, also den Preußischen und den Bayerischen Staat, zu verhindern und sie stattdessen in private Hand zu überführen, und das preußische Staatsministerium wird aufgefordert, sich gegen eine solche Privatisierung der Saargruben auch bei der Reichsregierung entschieden einzusetzen.

Die Aussprache über diese Interpellation, die der Sozialdemokrat Haas, Köln, begründete, war sehr lebhaft, aber einmütig. Haas formulierte die Begründung so, daß er insbesondere die in der Anfrage enthaltene Andeutung über die privatwirtschaftlichen Bestrebungen ausführte und daß er den Namen des Kölner Eisenhändlers und Eisenindustriellen Otto Wolff als denjenigen nannte, der insbesondere die Privatisierung der Saargruben fordere und betreibe, und zwar — nach Haas — zu dem Zwecke, um die Kohlenpreise steigern zu können.

Die Anfrage wurde vom Ministerpräsidenten Braun beantwortet. Wie zu erwarten war, stellte sich das Staatsministerium auf den Standpunkt, daß die restlose und bedingungslose Rückkehr der Saargruben in das Eigentum des Preußischen Staates unbedingt erforderlich sei und ebenso wandte er sich deutlich gegen alle Bestrebungen, eine Privatisierung der Saargruben herbeizuführen. Das Staatsministerium habe sich in dieser Angelegenheit ja auch, so oft es von den Bemühungen zur Privatisierung Kenntnis erhalten habe, an die Reichsregierung mit ihrem Standpunkt gewandt und habe feststellen können, daß diese genau der gleichen Auffassung sei.

Die Aussprache ergab das Bild einer ganz seltenen Einmütigkeit. Das gesamte Haus, alle Parteien, kamen zu Worte und alle Parteien von rechts bis links, billigten die Haltung des preußischen Staatsministeriums. Der Preußische Landtag ist geschlossen dafür, daß die Saargruben wieder in den Besitz des Preußischen Staates zurückkommen und ist dagegen, daß an Stelle dessen eine neue, womöglich deutsch-französische Privatorganisation geschaffen wird. Besonders eindringlich wirkten die Worte des Zentrumsabgeordneten Hallebrand, der als einziger Vertreter des Saargebietes im Landtage sitzt. Auch er begrüßte für die Saarbevölkerung den Standpunkt des Staatsministeriums und umriß in knappen Sätzen die Forderungen, die Deutschland für die Saarverhandlungen stellt, nicht ohne dabei dem Industriellen Otto Wolf einige unfreundliche Worte zuzurufen. Aus dem Rahmen fiel lediglich die Rede des Kommunisten Sobotka, eine übliche Kommunistenrede. Ein paar mal mußte er sich vom Zentrum und den Sozialdemokraten Schwindler nennen lassen, ohne viel Sachliches dagegen vorbringen zu können. Seine Erwiderungen formulierte er noch so, daß er sich einen Ordnungsruf zuzog.

Es folgte dann eine ausgedehnte Aussprache über die großen sozialdemokratischen Anfragen über das Schlagwetterunglück bei Waldenburg und zur Frage der Grubenunfälle überhaupt. Diese Aussprache verlief verhältnismäßig sachlich.

Sitzungsbericht

Der Landtag beginnt mit der Besprechung über die große Anfrage der Regierungsparteien über das **Schicksal des Besitzes der Saargruben.** Die Interpellation verweist auf die Bemühungen französischer Wirtschaftskreise, **die Saargruben mit französischer Kapitalbeteiligung zu versehen und auf Bemühungen deutscher Wirtschaftskreise, die Gruben dem Privatkapital zu überlassen,** und fragt die Regierung, ob sie bereit sei, entgegen diesen Gerüchten bei der Reichsregierung **für die bedingungslose Rückgabe der Saargruben an den Preußischen Staat einzutreten.**

Haas, Köln (Soz.)

begründet die Anfrage.

Er betonte u. a., die Bemühungen der französischen Wirtschaft um den Besitz der Saargruben, wie des Saargebietes überhaupt, seien zehn Jahre vergeblich verlaufen und würden auch in alle Zukunft ohne Erfolg bleiben. Deutschland sei immer ein mindestens ebenso guter Abnehmer der Saarprodukte wie jetzt Frankreich. Im „Hamburger Fremdenblatt" seien ausführlich die Bestrebungen gewisser deutscher Wirtschaftskreise geschildert, **lieber die Gruben in gemeinsamen deutsch-französischen Privatbesitz gelangen zu lassen, als sie dem Preußischen Staat zurückzugeben.** Besonders ein rheinischer Großindustrieller, der auch an der Saar Besitz habe, vertrete diese These. Es ist der Großindustrielle Otto Wolff aus Köln. (Lebhaftes Hört!) Das internationale Privatkapital wolle **auf dem Rücken der Saarbevölkerung Geschäfte** machen. Das müsse die Preußenregierung dadurch verhindern, daß **sie für restlose Rückgabe der Saargruben in den preußischen Staatsbesitz** eintrete, wie dies auch alle rheinischen Blätter forderten. Alle anderen Fragen könnten dann in Handelsverträgen mit Frankreich vereinbart werden.

In Beantwortung der Großen Anfrage führt

Ministerpräsident Dr. Braun

folgendes aus:

„Dem Staatsministerium sind in der letzten Zeit Mitteilungen darüber zugegangen, daß interessierte Persönlichkeiten der Privatwirtschaft am Werke sein sollen, um die **Rückgabe der Saargruben in das Eigentum des Preußischen Staates zu verhindern.** Die Staatsregierung weiß, daß es sich bei solchen Versuchen nur um ein **unverantwortliches Vorgehen einzelner handeln kann.** Die Staatsregierung erklärt aber ausdrücklich, daß sie **jeden dahingehenden Versuch auf das schärfste verurteilt.** Jeder private Eingriff, der gegen die Zurückführung der Saargruben in den uneingeschränkten Staatsbesitz gerichtet ist, bedeutet besonders im gegenwärtigen Zeitpunkt **eine schwere Gefährdung der nationalen Möglichkeiten Deutschlands und eine Verletzung der berechtigten Interessen der Saarbevölkerung.** Die Staatsregierung wird allen solchen gegen das nationale Interesse gerichteten Versuchen entschieden entgegentreten. Die Staatsregierung weiß, daß sie **mit dieser Auffassung auch den einmütigen und wiederholt geäußerten Willen der gesamten Saarbevölkerung zum Ausdruck bringt.**

In der Frage der Rückgabe der Saargruben an den Preußischen Staat hat die Staatsregierung seit dem Ausscheiden des Saargebietes aus der Staatshoheit ständig in klarer einheitlicher Linie die auch rechtlich unanfechtbare Auffassung vertreten, daß **bei der Rückgliederung des Saargebietes dem Preußischen Staat ein unbedingter Anspruch auf die uneingeschränkte und unbelastete Rückführung der Saargruben in den Staatsbesitz** zusteht.

Im Januar 1927 hat die Staatsregierung diesen Standpunkt in einem Kabinettsbeschluß ausdrücklich festgelegt. An dieser Stellungnahme hat sich nichts geändert. **Der Reichsregierung ist diese Stellungnahme der Staatsregierung bekannt** gegeben worden. Noch vor wenigen Tagen hat die Staatsregierung in einem besonderen Schreiben an den Reichskanzler erneut darauf hingewiesen, daß sie **ihrer ständigen Stellungnahme entsprechend den Anspruch erheben muß, das volle Verfügungsrecht über die Saargruben ohne jede Bindung zurückzuerhalten.** Der Reichskanzler hat auf dieses Schreiben hin zum Ausdruck gebracht, daß **die Reichsregierung die Auffassung der preußischen Regierung in dieser Frage völlig teile und die bestimmte Versicherung abgegeben, daß die Reichsregierung sich für die Durchsetzung der preußischen Auffassung mit allen Mitteln einsetzen werde.**

Die Aussprache eröffnet

Hillebrand (Ztr.)

indem er u. a. ausführt:

„Als augenblicklich **einziger parlamentarischer Vertreter des Saargebietes im Preußischen Landtag** habe ich seit 1918 besonders den wirtschaftlichen Unsinn erfahren, der durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages geschaffen worden ist. **Die Bevölkerung an der Saar hängt mit allen Fasern ihres Herzens an der deutschen Schicksalsgemeinschaft. Sie ist deutsch in guten und bösen Tagen.**

Französische Verständigungsreden, denen die Tat fehlt, machen bei uns keinen Eindruck. Wir sind dem Ministerpräsidenten dankbar, daß er die **Auffassung der preußischen Staatsregierung** hier **noch einmal eindeutig vorgetragen** hat. Ich kann erklären:

Die Saarbevölkerung vertritt die gleiche Auffassung. Wir erwarten von den Verhandlungen restlose Rückgabe der Gruben an dem Preußischen und Bayerischen Staat, keinerlei Beteiligung Frankreichs oder französischer Industrieller an den Saargruben, Führung der Gruben durch die Staaten Preußen und Bayern unter völliger Ausschaltung privater Unternehmungen, Freigabe der früheren Reichsbahnen, soweit sie im Saargebiet liegen und heute noch unter französischer Verwaltung stehen.

Namens der gesamten Saarbevölkerung richte ich von dieser Stelle die Bitte an die Führer der innerdeutschen Wirtschaft, uns im Stadium des Endkampfes keine Schwierigkeiten zu machen. **Wir warnen mit größtem Ernst vor Helfersdiensten französischer Industrieller, die umherziehen, um mit Hilfe der Privatwirtschaft eine Internationalisierung der Saargruben zu erreichen.**

Die Drohungen Otto Wolffs lassen die Arbeiterschaft an der Saar kalt. **Die Saararbeiterschaft ist elf Jahre lang mit Frankreich fertiggeworden, sie wird auch mit Wolff fertig werden.**

Bachem (Dnat.):

„Wir freuen uns über die Einigkeit in diesem wichtigen Gegenstand und darüber, daß der Vertreter des Saargebietes **den Geist der Saarbevölkerung hier so treffend schildern konnte. Meine Fraktion steht völlig einheitlich auf dem Boden der Erklärung des Ministerpräsidenten.** In weitestem Maße **billigen wir auch die Vorwürfe, die der Abg. Haas gegen Otto Wolff erhoben hat.** Frankreich will **zunächst die wirtschaftliche Seite der Saarfrage lösen und die politische zurücklassen.** Es wäre gut, wenn der preußische Ministerpräsident durch eine besondere Erklärung die Priorität der politischen Fragen feststellt. **Gegenüber der französischen Behauptung, daß Deutschland die Volksabstimmung an der Saar fürchte, ist zu betonen, daß diese Abstimmung gerade die stärkste Waffe Deutschlands an der Saar ist.**

Dr. Heimann (DVP.)

erklärt, seine Fraktion wolle **die Behandlung der Großen Anfrage zu einer einmütigen Kundgebung dieses Hauses** gestalten. Wir halten unbedingt daran fest, daß die Saargruben, soweit sie früher dem Preußischen Staat gehörten, **wieder in dessen Besitz gelangen müssen.** Wir begrüßen deshalb die dahingehenden sachlichen Erklärungen des Ministerpräsidenten und **erwarten bestimmt, daß die Staatsregierung sich auch weiter mit allen Kräften beim Reich dafür einsetzt, daß die unantastbaren Rechte Preußens auf die Saargruben bei den jetzt begonnenen Verhandlungen wieder hergestellt werden.** Wir wollen nicht vergessen, daß die Saarbergleute trotz schwersten wirtschaftlichen Drucks und trotz mangelnder Sorge seitens Frankreichs **nicht einen Augenblick in ihrer nationalen Haltung geschwankt haben.**

Abg. Falk (Dem.):

„**Daß das Saargebiet an Deutschland zurückkommt, kann für keinen Deutschen eine Frage sein. Es würde auf den einmütigen Widerstand Deutschlands stoßen, wollte man jenseits des Rheins den Traum zu verwirklichen suchen, auch nur gewisse Teile des Saargebiets, eventuell nur wirtschaftlich nach Frankreich zu bekommen.**

Unzertrümmert an Kultur und Wirtschaft muß die Saar an uns zurückkehren. Kein Fuß breit deutschen Landes ist uns feil. Wir geben auch auf dem Schleichwege über Wirtschaftsfragen nichts von der Saar frei. Wir danken dem Ministerpräsidenten für seine entschiedene Stellungnahme gegen derartige Bestrebungen.

v. Detten (WP.) stimmt der Erklärung des Ministerpräsidenten zu.

Pohl (DF.) weist auf die furchtbaren **Lasten durch die Besatzung hin.** Das Saargebiet habe **nie einen Zweifel an seiner treuen deutschen Gesinnung** gelassen. Es müsse den Rechtszustand wieder erhalten, in dem es sich früher befand.

Damit ist die Anfrage erledigt.

In der gemeinsamen Beratung der Großen Anfrage der Sozialdemokraten des Zentrums und der Kommunisten über die **Grubenkatastrophen in Niederschlesien und im Bergbau** überhaupt, erklärte ein Vertreter des Handelsministeriums, daß die Bergbehörde eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet habe, die zur Verhütung solcher großen Unglücke dienen solle. Das Finanzministerium habe den Bergaufsichtsbehörden **10 Prozent höhere Mittel** zugestanden, damit diese Sicherheitsbehörde noch wirksamer arbeiten könnte.

Industrie- und Handelstag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. November. Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages trat gestern unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz von Mendelssohn zusammen. Der Präsident begrüßte zunächst den neuen Reichswirtschaftsminister, Professor Dr. Moldenhauer, gedachte der Verdienste seines Amtsvorgängers, Reichsministers Dr. Curtius, und betonte in grundsätzlichen Ausführungen zur Wirtschaftspolitik u. a., daß **die schwer bedrängte Lage der Wirtschaft eine grundsätzliche Wendung der deutschen Wirtschafts-, insbesondere der Finanzpolitik, auf Pflege und Schonung der Produktion und der Kapitalbildung hin, zu einer zwingenden Notwendigkeit** mache. Eine grundsätzliche und entschiedene Finanzreform sei **Vorbedingung für die Möglichkeit der Annahme des neuen Reparationsplanes.**

Protest gegen die Meinungs-Knebelung

Schluß der Reichstagssitzung

Dr. Bredt (WP.):

„Dem Reichstag liegt heute ein Gesetzentwurf vor, der von den Herren Seldte, Hitler und Hugenberg stammt. Seldte und Hitler gehören dem Reichstag nicht an. Umsomehr hätten wir erwartet, daß Herr Hugenberg hier die Sache vertritt, deren verantwortlicher Redakteur er ist. Herr Oberfohren war um sein Redneramt nicht zu beneiden. Meine Partei war **Gegner des Volksbegehrens, obwohl sie nicht für die Annahme des Youngplans ohne vorherige** Saarbefreiung ist. Dieser Stellungnahme zum Youngplan hat sich in der letzten Zeit auch der Zentrumsführer Kaas angeschlossen. Das Volksbegehren ist jedenfalls nicht ein geeignetes Instrument zur Entscheidung solcher Fragen. Sehr bedenklich ist auch der Inhalt der Vorlage des Volkbegehrens. Mit der Kriegsschuldfrage wird in letzter Zeit in einer Weise operiert, die dem deutschen Ansehen in der Welt zu schaden geeignet ist. **Bei den ernst zu nehmenden Historikern der ganzen Welt ist die Kriegsschuldfrage schon zu unseren Gunsten entschieden.** Es wäre aber höchst unklug, wenn man die Illusion verbreitete, als hätten wir nichts mehr zu zahlen, wenn die Behauptung unserer Kriegsschuld zurückgenommen wird. **Wir bedauern das Vorgehen gegen jene Beamten, die für das Volksbegehren eingetreten sind.** Wir sind auch nicht **einverstanden mit dem Gutachten, nach dem die Vorlage des Volksbegehrens als verfassungsändernd bezeichnet wird.**

Dr. Feder (Nat. Soz.)

protestiert gegen die Art, wie die Regierung die Agitation gegen das Volksbegehren geführt habe. Er geht dann auf die Einzelheiten des Youngplans ein und sucht nachzuweisen, **daß unter diesem Plan Deutschland schwerer belastet werde als durch den Dawesplan.**

Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven (Dnat.)

erklärte, es liege ein seltsamer Widerspruch zwischen Worten und Taten der Regierung, die einerseits **das Freiheitsgesetz als bedeutungslose Torheit hinstelle, trotzdem aber mit einem fieberhaften Eifer dagegen kämpfe.** Nur aus Furcht könne dieser Eifer geboren sein. Aus Angst vor dem Volksbegehren habe man **selbst Rechtsverletzung und Verfassungsbruch nicht verschmäht.** Im Vordergrunde stehe der Beamtenterror; als es dann zu spät gewesen sei, habe die Linkspresse die Gewissenskämpfe der Beamten auch noch verhöhnt. Das Recht auf Meinungsfreiheit und **das Wahlgeheimnis seien gröblich verletzt worden. An schwerkriegsbeschädigten Offizieren räche man sich durch Entziehung der Lotteriekollekten.** Tief bedauerlich sei die Haltung des Staatsgerichtshofs. Die Angst vor dem Volksbegehren bestehe fort. Der übereilte Abschluß der Stimmenzählung widerspreche dem Gesetz über den Volksentscheid. **Die Ansetzung der Abstimmung auf den „Goldenen Sonntag" verletzte die Verfassung und bedeute eine häßliche Spekulation auf religiöse Empfindungen.** Aus Briands Kammerrede ergebe sich, daß hier auch Versprechungen mitgespielt hätten, die man ihm gegeben habe. **Das Gutachten der Regierung sei unhaltbar.** Es sei unrichtig, daß jede Regierung bisher gegen die Schuldlüge angekämpft habe; nur zweimal, im September 1924 und im Oktober 1925, seien Schritte getan worden. Locarno und Genf hätten den **Verzicht Deutschlands auf die abgetrennten Gebiete gebracht und bedeuten unsere politische Eingliederung in das Versailler Mächtesystem und die Unterwerfung** unter französische Vorherrschaft. Der Youngplan und auch die mit ihm direkt verknüpften

politisch und wirtschaftlich unerträglichen Verträge mit Polen

stellten nicht eine Politik der Verständigung, sondern eine **Politik der Versklavung** dar. Aller Widerstand aber werde das Erwachen des deutschen Volkes wohl verzögern, aber nicht hindern können.

Döbrich (ChNBP.)

meint, die Reparationslast werde zum größten Teil von den deutschen Bauern getragen. **Der Youngplan bedeute eine Verschlechterung dem Dawesplan gegenüber,** denn dieser sei nur als ein Provisorium gedacht gewesen, während der Youngplan die dauernde Tributpflicht bringe. **Die Erfüllungspolitik habe dem deutschen Volk noch nicht die geringste Milderung des Versailler Vertrages gebracht.** Die Christlich-Nationale Bauernpartei stelle ihre Bedenken gegen den § 4 nicht zurück, aber sie verlange, daß die **Außenpolitik im Sinne des Freiheitsgesetzes** geführt werde.

Dr. Best (VRP.) erklärt sich **gegen den Youngplan,** der die Lasten von den starken auf die schwachen Schultern abwälze. Die Vorlage des Volksbegehrens sei aber nicht ein geeignetes Mittel zur Entlastung des Volkes.

Damit ist die erste Beratung beendet.

Dr. Oberfohren (Dnat.) beantragt **Ueberweisung der Vorlage an den Rechtsausschuß.** Die **Ausschußüberweisung wird abgelehnt.** Gegen 19 Uhr wird die zweite Beratung auf Sonnabend 10 Uhr vertagt.



Handel — Gewerbe — Industrie



Bilanz der Laurahütte

Der auf den 18. Dezember einberufenen ordentlichen Generalversammlung der Vereinigte Königs- und Laurahütte AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb wird die Bilanz für das am 30. Juni 1929 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt werden. Die Gesellschaft besitzt als Hauptaktivum das gesamte Aktienkapital der polnischen Königs- und Laurahütte. Letztere Gesellschaft hat eine Dividende für das Geschäftsjahr 1928 nicht ausgeschüttet und den Gewinn auf neue Rechnung vorgetragen. Dementsprechend beantragt auch die deutsche Vereinigte Königs- und Laurahütte, den Gewinn für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr vorzutragen. Das Gewinn- und Verlustkonto ergibt im Berichtsjahre Einnahmen in der Gesamthöhe von 376 944 RM. gegen 397 649 RM. im Vorjahre. An Ausgaben und Abschreibungen stehen dem insgesamt 219 735 RM. gegen 201 247 RM. im Vorjahre gegenüber, so daß ein Reingewinn von 157 208 RM. (i. V. 196 402 RM.) verbleibt.

Wie die Gesellschaft mitteilt, hat sie die Geschäftsanteile der ihr gehörigen Schlesischen Montangesellschaft m. b. H., Breslau, abgestoßen. Effektenbestände und Beteiligungen weisen dementsprechend eine Ermäßigung aus auf 42 322 583 RM. gegen 47 404 929 RM. im Vorjahre. Die Debitoren haben sich erhöht auf 10 023 155 RM. (5 402 062 RM. i. V.), im wesentlichen durch den Verkauf der genannten Effektenbeteiligung. Vorräte und Immobilien sind wenig verändert. Kapital und Obligationen nicht verändert. Die Hypothekenschulden sind auf 531 143 RM. (gegen 623 199 RM. i. V.) gesunken. Kreditoren sind auf 2 277 233 RM. gegen 2 759 133 RM. im Vorjahre zurückgegangen.

Ueber die Beschäftigung der polnischen Königs- und Laurahütte im Jahre 1929 wird berichtet, daß Erzeugung und Absatz sich auf den Gruben befriedigend gestaltet haben und die Eisenkonjunktur rückläufig geworden ist.

Das Auslandskapital der polnischen Banken

Nach den letzten Berechnungen betragen die Anlagen von Auslandskapital in polnischen Banken schätzungsweise gegen 600 Mill. Zloty. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Umlaufkapital. An erster Stelle unter den ausländischen Geldeinlegern in Polen steht England mit etwa 150 Mill. Zloty. Es folgen Deutschland und Oesterreich mit etwa je 100 Mill. Zloty. Das belgische Kapital in Höhe von 40 Mill. Zloty trägt Investitionscharakter. Die Danziger Banken besitzen in den polnischen Geldinstituten, mit denen sie arbeiten, ungefähr 35 Mill. Zloty, ebensoviel die Schweizer Banken. Holland und Frankreich verfügen über je etwa 30 Mill. Zloty. Unbedeutend sind die Kapitalsanlagen aus der Tschechoslowakei und Italien. Von überseeischen Ländern kommt allein Amerika in Frage. **Im laufenden Jahre erfolgte ein Rückfluß amerikanischer Gelder in Höhe von 10 Mill. Zloty, die aus den polnischen Banken zurückgezogen wurden.** Die amerikanischen Gelder betragen noch etwa 50 Mill. Zloty. In der letzten Zeit erfolgte keine Zurückziehung von Geldern mehr, und die Lage ist in dieser Richtung normal.

Vom polnischen Streichholzmonopol

Das polnische Streichholzmonopol ist auf Grund eines Vertrages, der am 19. 9. 1925 vom polnischen Finanzminister unterzeichnet wurde, auf 20 Jahre an eine schwedisch-amerikanische Aktiengesellschaft (Kreugerkonzern) gegen eine Jahrespacht von 5 Mill. Goldzloty verpachtet. Außerdem erhält der Staatsschatz einen Anteil von 50 Prozent an dem Reingewinn des Unternehmens. Für das Budgetjahr 1930-31 sind **Einnahmen aus dem Streichholzmonopol in Gestalt der Pachtsumme von 8 694 000 Zloty angesetzt.** Da die Gewinne erst nach dem Bilanzschluß festgestellt werden können, so erfolgt eine Auszahlung der Hälfte des Gewinnes an den polnischen Staatsschatz erst nach Bestätigung der Bilanz durch den Finanzminister. Bisher zahlte die Gesellschaft für das Jahr 1926 als Gewinnanteil 3 134 000 Zloty und als Anzahlung für das nächste Geschäftsjahr 3 Mill. Zloty. Das Finanzministerium forderte eine Zuzahlung für 1926 in Höhe von 2 500 000 Zloty. Ueber diese Angelegenheit verhandelt der Vorstand noch mit dem Finanzministerium. Die Verhandlungen drehen sich auch um eine Erhöhung der Pachtsumme, die nach Ansicht des Finanzministeriums auf Grund der Vertragsbestimmungen möglich ist, weil der Streichholzverbrauch in Polen gestiegen ist. Die Pachtgesellschaft ist vertragsmäßig verpflichtet, **Streichhölzer in Höhe von 30 Prozent des Inlandsverbrauches zu exportieren.** Bisher hat die Gesellschaft den Export nicht in dieser Höhe durchgeführt, so daß sie als Konventionsstrafe für die Zeit bis 1927 einschließlich 1 145 000 Zloty zu zahlen hat. Da auch 1928 und 1929 der Export nicht die vorgeschriebene Norm erreichte, so sind weitere Strafzahlungen in Höhe von etwa 900 000 Zloty fällig.

Dr. M.

Berliner Börse

Kaufaufträge des Publikums — Rheinlandinteresse für Montanwerte
Auf Erhöhung des Privatdiskonts abgeschwächt

Berlin, 29. November. Die heutige Börse eröffnete bei geringen Umsätzen in ruhiger uneinheitlicher, aber nicht unfreundlicher Haltung. Bei den Banken lagen einige kleine Kaufaufträge des Publikums vor, während sich die Spekulation etwas zurückhielt. Die Abweichungen gegen gestern gingen nach beiden Seiten nur selten über 2 Prozent hinaus. Berger verloren 2¾, Ilse 2½ und Chadeaktien 4½ Mk., dagegen zogen Dt. Erdöl in Erwartung einer 1prozentigen Dividendenerhöhung um 3 Prozent, Hösch um 4½, Westeregeln um 2½ und Felten um 2½ Prozent an.

Die Festigkeit der Montanwerte, die heute auf rheinische Kaufaufträge zurückgeführt wurde, regte auch den Verlauf der Börse an. Auf fast allen Märkten setzten sich 1- bis 2prozentige Gewinne durch, das Geschäft blieb aber sehr klein, und man konnte deutlich merken, daß die Spekulation der nun schon drei Tage anhaltenden Aufwärtsbewegung noch nicht das richtige Vertrauen entgegenbrachte, und schon kleinste Gewinne sicherstellte. Anleihen etwas fester, Ausländer uneinheitlich. Pfandbriefmarkt still, Gold- und Liquidationspfandbriefe eher freundlicher. Städte- und Roggenpfandbriefe behauptet, Devisen ruhig, Pfunde und Schweiz etwas fester, Spanien schwächer. Der Geldmarkt lag wenig verändert, Tagesgeld 7½ bis 9½, Monatsgeld 8½ bis 10, Geld über Ultimo 8½ bis 10½ und Warenwechsel 7¾ Prozent etwa. Der Kassamarkt verkehrte bei weiteren kleinen Interventionen in vorwiegend festerer Haltung. Heute ließ sich eine **Erhöhung des Privatdiskonts um ⅛ Prozent auf den Reichsbankdiskontsatz** nicht mehr vermeiden. Die Spekulation nahm daraufhin weitere Tagesglattstellungen vor, und die im Verlauf der Börse erzielten Gewinne gingen wieder verloren.

Die Tendenz an der Nachbörse ist leicht nachgebend.

Breslauer Börse

Beruhigt und zuversichtlich

Breslau, 29. November. Ohne daß eine Geschäftsbelebung eintrat, verlief die Börse doch in beruhigter und ziemlich zuversichtlicher Haltung. An den Aktienmärkten waren die Kurse fast gar nicht verändert. Reichelt chem. gingen um ½ Prozent zurück, Fehr & Wolf mit 64 unverändert, Baubank etwas schwächer, 89. Sonst kamen noch Hohenlohe mit 79 zur Notiz. Am Anleihemarkt zeigt sich wieder Interesse für Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe zum Kurse von 67,40, die Anteilscheine 27,45, Liquidations-Bodenpfandbriefe 79, die Anteilscheine 62,75. 8% Goldpfandbriefe 89,75, Roggenpfandbriefe 7,60. Der Altbesitz notierte 50, der Neubesitz 7,95.

Berliner Produktenmarkt

Weiter ruhig

Berlin, 29. November. An der Produktenbörse ist noch immer keine Belebung des Geschäftes zu verzeichnen. Die vom Auslande vorliegenden, etwas festeren Meldungen vermochten keinerlei Anregung zu bieten, zumal die zweithändigen Offerten für Auslandsweizen unverändert lauteten. Der Preisstand für Inlandsbrotgetreide zur prompten Lieferung war wenig verändert, da dem mäßigen Angebot auch nur vorsichtige Nachfrage der Mühlen gegenübersteht. Infolge der gegenwärtigen Preisrelation kommt in Weizen etwas mehr Material an den Markt als in Roggen. Am Lieferungsmarkt war die Preisgestaltung uneinheitlich. Die Dezembersichten konnten in Erwartung größerer Andienungen zu Beginn des Liefermonats ihren Preisstand nicht behaupten, während spätere Lieferung leichte Preissteigerungen im Rahmen von ½ bis 1¼ Mark erzielte. Weizen-Auszugmehle bleiben besser beachtet, andere Weizenmehle und Roggenmehl haben laufendes Konsumgeschäft zu unveränderten Preisen. Hafer bleibt reichlich angeboten und ist wiederum eher schwächer. Gerste findet nur in feinen Brauqualitäten Beachtung.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 29. November 1929

Weizen

Märkischer	241—242
Lieferung	—
" Okt.	—
" Dez.	252—253½
" März	267½—268

Tendenz: etwas fester

Roggen

Märkischer	174—176½
Lieferung	—
" Okt.	—
" Dez.	189½—190
" März	207½—208

Tendenz: ruhig

Gerste

Wintergerste	—
Braugerste	187—208
Futtergerste	167—177

Tendenz: ruhig

Hafer

Märkischer	154—162
Lieferung	—
" Okt.	—
" Dez.	167—167½
" März	185—183½

Tendenz: matt

für 1000 kg in M. ab Stationen

Mais

Loco Berlin	168
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	

Tendenz: ruhig

für 1000 kg in M.

Weizenmehl	29—34¾

Tendenz: ruhig

für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.

Feinste Marken üb. Notiz bez.

Roggenmehl

Lieferung	24¾—27¼

Tendenz: matter

Weizenkleie	11—11½
Weizenkleiemelasse	—

Tendenz: fester

Roggenkleie	9¾—10½

Tendenz: fester

für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin

Raps	—

Tendenz:

für 1000 kg in M. ab Stationen

Leinsaat	—

Tendenz:

für 1000 kg in M.

Viktoriaerbsen	29.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24.00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.50—22.00
Ackerbohnen	19.00—21.00
Wicken	23.00—26.00
Blaue Lupinen	13.75—14.75
Gelbe Lupinen	16,50—17.25
Seradella, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	18,50—19.00
Leinkuchen	23,80—24.00
Trockenschnitzel prompt	9.00—9,40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	19,60—19.70
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13,40—14

für 100 kg in M. ab Abladestat

märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg

Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 29. November. Roggen 26,50—26,85, Weizen 41,50—42,50, Braugerste 27—29, Graupengerste 25,50—26,50, Hafer einheitlich 25—26, Raps 78—80, Weizenmehl 0000 62—66, Weizenmehl luxus 72—75, Roggenkleie 14,75—15, Weizenkleie grobe 20—21, feine 17,50—18, Leinkuchen 44—45, Rapskuchen 33,50—34,50, weiße Bohnen 90—95, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 29. November. Roggen 26,25—26,80, Weizen 39—41, Hafer einheitlich 22,50—24,50, Roggenmehl 41, Weizenmehl 59,25—63,25, Roggenkleie 16,50—17,50, Weizenkleie 18,50—19,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Knappes Angebot

Breslau, 29. November. Der Markt im Brotgetreide verkehrte heute in ruhiger Haltung. Das Angebot ist weiter knapp. Für Weizen machte sich eher eine leichte Schwäche bemerkbar, Roggen war im großen und ganzen stetig. Gerste ruhig, desgleichen Hafer. Am Futtermittelmarkt zeigten sich gleichfalls keine Veränderungen.

Breslauer Produktenbörse

Getreide: Tendenz: ruhiger

	29. 11.	28. 11.
Weizen 75kg	23,80	23,80
Roggen	18,00	18,00
Hafer	15,50	15,20
Braugerste, feinste	20.80	20.80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	15,80	15,80

Oelsaaten: Tendenz:

		27. 11.
Winterraps	—,—	36,00
Leinsamen	—,—	37,00
Senfsamen	—,—	37,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	—,—	72,00

Mehl

Tendenz: ruhig

	29. 11.	28. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	33,50	32,50
Roggenmehl (Type 70%)	26,50	26,50
Auszugmehl	39,50	39,50

Futtermittel

Tendenz behauptet

	29. 11.	26. 11.
Weizenkleie	11—12½	11—12½
Roggenkleie	9½—10½	9½—10½
Gerstenkleie	12—13½	12—13½

Hülsenfrüchte:

Tendenz ruhig

	29. 11.	19. 11.
Vikt.-Erbs.	30-34	32-35
gelb.Erbs.m.		-
kl.gelb.Erbs.		-
grüne Erbs.	30-32	32-34
weiße Bohn.	52-56	52-56

Pferdebohn.	—.—	—.—
Wicken	—.—	—.—
Peluschken	—.—	—.—
gelbe Lupin.	—.—	—.—
blaue Lupin.	—.—	—.—

Rauhfutter

Tendenz: ruhig

	29. 11.	16. 11.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,45	1,45
" " bindfgepr.	1,10	1,00
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,35	1,35
" " bindfadgepr.	1,10	1,00
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	3.10	3,10
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,60	3,60

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 11. Geld	29. 11. Brief	28. 11. Geld	28. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,726	1,730	1,726	1,730
Canada 1 Canad. Doll.	4.127	4,135	4,127	4,135
Japan 1 Yen	2,044	2,048	2.044	2,048
Kairo 1 ägypt. St.	20,877	20,917	20,875	20.915
Konstant. 1 türk. St.	1,928	1.932	1,928	1,932
London 1 Pfd. St.	20,365	20.405	20,356	20.396
New York 1 Doll.	4.1735	4,1815	4,1725	4,1805
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,498	0.500	0,4935	0,4955
Uruguay 1 Gold Pes.	3,996	4,004	3,996	4.004
Amstd.-Rottd 100 Gl.	168,40	168,74	168,36	168,70
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5.43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.38	58,50	58.365	58,485
Bukarest 100 Lei	2.489	2,493	2,487	2.491
Budapest 100 Pengö	73,03	73,17	73,02	73,16
Danzig 100 Gulden	81.41	81,57	81,40	81,56
Helsingf. 100 finnl.M.	10.488	10,508	10.488	10,508
Italien 100 Lire	21,845	21,885	21.845	21,885
Jugoslawien 100 Din.	7.396	7,410	7,396	7,410
Kopenhagen 100 Kr.	111.89	112.11	111,88	112,10
Lissabon 100 Escudo	18.83	18,87	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	111,84	112,06	111.81	112.03
Paris 100 Frc.	16,44	16,48	16.435	16,475
Prag 100 Kr.	12,383	12,403	12,385	12,405
Reykjavik 100 isl.Kr.	92.13	92,31	92,13	92.31
Riga 100 Lais	80,48	80,64	80,48	80,64
Schweiz 100 Frc.	81,02	81.18	81,02	81,18
Sofia 100 Leva	3,016	3,022	3,018	3,024
Spanien 100 Peseten	57,64	57,76	57.94	58,01
Stockholm 100 Kr.	112.27	112,49	112.25	112,47
Talinn 100 estn. Kr.	111.73	111,95	111.73	111,95
Wien 100 Schill.	58,74	58,86	58.725	58,845

Berlin, 29. November. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170.

Deutsche Schrottvereinigung

Weitere Preisrückgänge

Die DSV. hat den Einkaufspreis für Drehspäne auf 52 Mk. (53,50) waggonfrei Essen bezw. auf 34 Mk. (35,50) waggonfrei Berlin ermäßigt. Das Schrottangebot ist nicht mehr so dringend wie noch vor kurzem, da die Händler zur Zeit bestrebt sind, das vorverkaufte Material nach Möglichkeit einzudecken. Die westlichen Werke kaufen ihren Schrottbedarf für das erste Quartal 1930 auf Preisbasis 63 Mk. für Stahlschrott ein. Da jedoch noch erhebliche Quantitäten aus dem laufenden Vierteljahr rückständig sind, die im ersten Quartal 1930 zum Preise von 69 Mk. nachgeliefert werden können, so ist anzunehmen, daß der Durchschnittspreis für Stahlschrott im Westen in den Monaten Januar-März 1930 bei 65 Mk. bis 66 Mk. liegen wird.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 29. November 1929

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	59—62
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	55—57
2) ältere	—
c) fleischige	48—52
d) gering genährte	40—45
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52—54
c) fleischige	49—51
d) gering genährte	40—47
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—42
c) fleischige	27—30
d) gering genährte	20—25
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—56
b) vollfleischige	46—51
c) fleischige	35—44
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	37—46
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	80—99
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—80
d) geringe Kälber	45—58
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	66—70
2) Stallmast	56—65
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	42—50
c) fleischiges Schafvieh	42—48
d) gering genährtes Schafvieh	35—40
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	71
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	70
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	69—70
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	67—68
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	62—64
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	60

Auftrieb: Rinder 2437, darunter: Ochsen 456, Bullen 641 Kühe und Färsen 1340, Kälber 1750, Schafe 3406, Ziegen — Schweine 9737. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1271 Auslandsschweine 1500

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst bei Kälbern langsam, bei Schafen ruhig, bei Schweinen bei nachgebenden Preisen zum Schluß fester.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Börse

vom 29. November 1929 (in Złoty):

Bank Polski	168,25—168,00—1[illegible],50
Bank Powszechny Kredyt.	110,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Siła i Swiatło	99.50
Cukier	28,50
Firley	38.00
Węgiel	70.00
Lilpop	33,50
Modrzejow	18.00
Ostrowiecki	69.00
Starachowice	21.75— 22,00
Borkowski	8,50
Haberbusz	103,00

Devisen

New York 8,89½, Dollar privat 8,90⅓, Dollor 8,89¾. London 43,47¾, Paris 35,10¼, Wien 125,40, Prag 26,44¾, Italien 46.67. Belgien 124,70, Schweiz 173,01. Stockholm 239,76. Pos. Investitionsanleihe 4% 117,50. Dollaranleihe 5% 64, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

London, 29. November. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 69⅛—69¼, per drei Monate 68³/₁₆—68¼, Settl. Preis 69⅛, Elektrolyt 83—84, best selected 76—77¼, Elektrowirebars 84. Zinn, Tendenz fest. Standard per Kasse 179⅞—180⅛, per drei Monate 182¾—183, Settl. Preis 180, Banka*) 191, Straits*) 184. Blei, Tendenz stetig, ausl. prompt 21½, entf. Sichten 21½, Settl. Preis 21½. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 19⅝, entf. Sichten 20³/₁₆, Settl. Preis 19⅝, Quecksilber*) 23—23¼, Wolframerz*) 30—33, Silber 22⁹/₁₆, Lieferung 22¹¹/₁₆.

Zinkblech wieder billiger

Nach der am 26. November erfolgten Erhöhung um 0.75 Mk. hat der Zinkwalzwerksverband am 28. November den Zinkblechgrundpreis wieder um 1,25 Mk. je 100 kg ermäßigt. Der Preis liegt jetzt um 12,50 Mk. je 100 kg unter dem zu Beginn d. J. gültig gewesenen Preisstand.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS